Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geisstr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm, die Reklamezeile 0,90 RM. das mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Mittwoch, 11. Oktober 1933 | Nummer 238

Die Schweiz fällt auf Märchen herein

Aufrüstungsbeschlüsse des Bundesrates auf Grund von Propagandalügen

Der schweizerische Nationalrat bewilligte am Dienstag einen Kredit von 20 Millionen Franken, der dem Bundesrat zur Verfügung gestellt wird. 15 Millionen hiervon sind zur Erweiterung der militärischen Materialreserven bestimmt. Bei der Aussprache wies das liberale Mitglied de Muralt (Waadt) auf die jüngsten Pressemeldungen hin, daß der deutsche Generalstab einen Durchmarsch durch den Schweizer Jura plane, um im Kriegsfalle schnell nach Frankreich vordringen zu können. Diese Meldungen erhöhten naturgemäß die Notwendigkeit, die Kriegsmaterialreserven so schnell wie möglich zu ergänzen. Bundesrat Minger, der Chef des Militärdepartements, erklärte, die Meldungen entbehrten nicht einer gewissen Sensation. Es sei selbstverständlich klar, daß die Nachbarn der Schweiz ihre Lage und die Verhältnisse des Landes bei ihren Aufmarschplänen mit in Berechnung zögen. Wenn die Schweiz mit ihrer Armee imstande sei, einen Durchmarsch rasch zu verhindern, so werde sich jede Großmacht hüten, einen solchen zu versuchen. Die Oeffentlichkeit möge die Ruhe bewahren gegenüber solchen Meldungen, die nichts besonderes Neues besagen. Aber die entsprechenden militärischen Vorbereitungen müßten natürlich getroffen werden, denn die internationale Lage sei sehr verworren. Der Bundesrat werde demnächst dem Parlament noch eine weitere Vorlage zur Beschaffung von Kriegsmaterial in Höhe von 85 Millionen vorlegen, so daß insgesamt Neuanschaffungen über 100 Millionen Franken erfolgen.

Es muß aufs Tiefste bedauert werden, daß der Bundesrat Minger es nicht für erforderlich gehalten hat, die gemeine Propagandalüge des deutschfeindlichen Propagandisten Poliakoff (Augur) über einen angeblich geplanten deutschen Durchmarsch durch die Schweiz niedriger zu hängen. Daß Deutschland die Unabhängigkeit der Schweiz nicht bedroht, braucht nicht besonders betont zu werden.

*

Poliakoff's Unterstellungen.

Ein amtliches deutsches Dementi.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 29. September ist bereits eine Veröffentlichung des unter dem Pseudonym „Augur" seit Jahren in der Londoner Presse in deutschfeindlichem Sinne schreibenden Russen Poliakoff über einen angeblichen deutschen Einmarschplan durch die Schweiz nach Frankreich dementiert worden. Dieses Dementi verhindert Herrn Poliakoff nicht, seine „Enthüllungen" erneut in belgischen und französischen Blättern zu wiederholen. Der Gedanke, das abgerüstete Deutschland, das der primitivsten militärischen Sicherheitsmittel entbehrt, denke an eine Offensive gegen das schwerbewaffnete Frankreich, ist so abwegig, daß ein Dementi eigentlich überflüssig ist. Angesichts der wiederholten Behauptungen Poliakoffs über einen deutschen Einmarschplan durch die Schweiz nach Frankreich wird jedoch ausdrücklich festgestellt, daß sie jeder Grundlage entbehren. Sie sollen offenbar dem Zweck dienen, Deutschlands Friedenswillen zu verdächtigen und seinen Anspruch auf Gleichberechtigung zu diskretieren. Daß die Artikel Poliakoffs im „Petit Parisien", der verbreitetsten Zeitung Frankreichs, die als offiziös gilt, erschienen sind, hat in Berlin starkes Befremden hervorgerufen.

Polizei ohne NS-Fachschaften.

Befehl Goerings für die uniformierte Vollzugspolizei.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Goering an alle Polizeibehörden folgenden Runderlaß gerichtet:

„In dem Runderlaß vom 4. Mai 1933 über Politik in der Schutzpolizei hatte ich zum Ausdruck gebracht, daß die Befehlsbefugnis und Sorge für das Wohl der Beamten in Zukunft wieder allein in der Hand der von mir in ihren Stellungen belassenen oder neueingesetzten Polizeioffiziere und Führer liegen müssen. Die in der uniformierten Polizei wie in anderen Beamtenkörpern vorhandenen nationalsozialistischen Fachschaften hatte ich zwar bisher noch wirken lassen, um durch sie in den Polizeikörpern die nationalsozialistische Idee weiter zu festigen. Nachdem aber durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums alle Beamten beseitigt sind, die nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, ist es nicht mehr notwendig, in den festgefügten Polizeikörpern, die unter dem straffen Befehl von nationalsozialistischen Polizeiführern stehen, nationalsozialistische Fachschaften wirken zu lassen.

Ich verbiete daher in der ganzen uniformierten Vollzugspolizei (Schutzpolizei, Landjägerei, uniformierte Vollzugspolizei der Gemeinden und Gemeindeverbände) jede Tätigkeit nationalsozialistischer Fachschaften und Beteiligungen an ihnen. Ich erwarte, daß die Polizeiführer aller Dienstgrade nach wie vor ihr höchstes Ziel daran setzen, die nationalsozialistische Idee in der ihnen unterstellten Beamtenschaft wachzuhalten, damit die uniformierte Vollzugspolizei aller Dienstzweige die feste Stütze des nationalsozialistischen Staates bleibt. Ich erwarte ferner, daß alle Polizeiführer unbeschadet ihrer Führerstellung auch ohne die Fachschaften das durch kameradschaftliche Verbundenheit getragene nationalsozialistische Vertrauensverhältnis zwischen sich und den Beamten aller Dienstgrade aufrechterhalten."

Worüber nicht diskutiert wird

Verbot von Verträgen über die neuen landwirtschaftlichen Gesetze

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, gibt bekannt: Zwecks Vermeidung von Unruhe verbiete ich Vorträge über das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandgesetz sowie über die Neugliederung der landwirtschaftlichen Marktorganisation, sofern nicht der zuständige Landesbauernführer ausdrücklich die Genehmigung erteilt hat, bzw. in Zweifelsfällen die Genehmigung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erteilt worden ist.

Keine Grundvermögensteuer mehr

für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der Preußische Finanzminister Popitz eine Verordnung über die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 9. Oktober 1933 erlassen, wonach die staatliche Grundvermögensteuer für die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr erhoben wird. Das Recht der Gemeinden, Zuschläge zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer zu erheben, wird durch die Aufhebung der Staatssteuer nicht berührt. Die Grundvermögensteuer wird vom Staat weiter veranlagt, jedoch lediglich für die Zwecke der Gemeindebesteuerung.

Vorbeimarsch am offenen Sarg.

Staatsbegräbnis für ermordeten SA.-Mann.

Am Dienstag fand das Staatsbegräbnis des von einem Kommunisten erschossenen SA.-Mannes Wollmann auf dem Friedhof in Gelsenkirchen-Buer statt. Unter Führung des SA.-Brigadeführers zogen etwa 12 000 SA.-Männer an dem offenen Sarg vorbei. Unter den Trauermärschen der SA.-Kapelle bewegte sich dann der Trauerzug, an dem etwa 20 000 Menschen teilnahmen, durch die Straßen der Stadt. Sodann sprach im Namen des Obersten SA.-Führers der Dortmunder Polizeipräsident und SA.-Gruppenführer Abschiedsworte. Im Namen des preußischen Ministerpräsidenten Goering legte Polizeipräsident Klemm einen Kranz am Grabe nieder.

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Betr.: Reichszeugmeisterei.

Mit Wirkung vom 10. Oktober 1933 führt die Reichszeugmeisterei der NSDAP., München, Schwantaler Str. 53, Bestellungen nur mehr aus, wenn der Bestellschein mit dem Stempel einer Dienststelle versehen ist.

München, den 3. Oktober 1933.

gez.: Schwarz.

Der Volksbund beschwert sich

über die Verwüstungen und Mißhandlungen in Ostoberschlesien.

Der Deutsche Volksbund in Ostoberschlesien hat die bereits angekündigte Beschwerde über die letzten Vorfälle in Ostoberschlesien nunmehr dem Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, überreicht. Die Beschwerde enthält eine eingehende Schilderung der Verwüstungen und brutalen Mißhandlungen, die protokollarisch festgelegt sind. Zur Erläuterung sind der Protestnote mehrere Photos beigefügt. Zum Schluß wird in der Beschwerde festgestellt, daß die Ueberfälle und Verwüstungen planmäßig und sogar unter Führung von polnischen Gemeinde- und Staatsbeamten erfolgt seien. Das untätige Verhalten der Polizei läßt bei der deutschen Minderheit das Bewußtsein der Rechts- und Schutzlosigkeit aufkommen. Der Präsident der gemischten Kommission wird gebeten, alle Möglichkeiten zum Schutze der deutschen Minderheiten zu erwägen sowie die Strafverfolgung der Schuldigen und Schadensersatzansprüche zu fordern.

Zum Schaden auch noch Hohn!

31 Deutsche auf polnischen Anklagebänken.

Die Staatsanwaltschaft Kattowitz hat bei der Strafkammer in Kattowitz Anklage gegen 31 Mitglieder des Deutschen Volksbundes und der Deutschen Partei erhoben. Die Beschuldigten sollen am 27. September nach einer Versammlung der Jungdeutschen und der Deutschen Partei in Kattowitz auf dem Heimwege nach Siemianowitz sechs Polizeibeamten, die sie zur Legitimation aufgefordert hätten, tätlichen Widerstand geleistet haben.

Etappe Berlin.

Dr. O. Reichstagsbrandstifter van der Lubbe hat gestern Wiedersehen mit dem Gebäude gefeiert, das er Anfang März dieses Jahres in Flammen aufgehen ließ. Das Wort „feiern" scheint freilich falsch am Platze, denn der Kopf sitzt diesem Dunkelmann der kommunistischen Aktion nun doch wohl reichlich locker auf den Schultern. Ohne dem Urteil, das Deutschlands höchstes Gericht nach Recht und Gerechtigkeit fällen wird, vorzugreifen, kann man wohl beute schon sagen, daß dieser holländische Funktionär der Kommunistischen Internationale ein verlorener Mann ist; denn daß van der Lubbe der Brandstifter, oder sagen wir vorsichtiger, einer der Brandstifter ist, steht fest. Das hat er gestanden, und er hat mit allen Einzelheiten seinen Brandweg durch das Gebäude geschildert. Ein wahrer Rausch von Brandstifterlust muß diesen Mann ergriffen haben, als er in wildem Lauf minutenlang durch die Gänge und Hallen des Reichstagsgebäudes raste und Feuer anlegte, wo auch nur die Möglichkeit für einen einigermaßen wirksamen Brandherd vorhanden war. Soweit er van der Lubbe angeht, ist der Prozeß also schon entschieden. Hier ist in einem Einzelfall völlige Klarheit geschaffen, und die jetzt folgenden Berliner Prozeßtage bilden für ihn eigentlich nur die Nachlese eines einzigen Lokaltermins, der deshalb von so großer Bedeutung ist, weil sich vielleicht nun auch schlüssig erweisen kann, daß van der Lubbe nicht der einzige Brandstifter gewesen ist.

Auf diesen Nachweis muß es nicht nur der deutschen Rechtsprechung, sondern vor allen Dingen auch dem deutschen Staate ankommen. Denn was nützt es schließlich, wenn hier ein ungeordnetes Werkzeug jener dunklen Macht entlarvt und unschädlich gemacht wird, die wie ein dunstroter Schleier im vergangenen Jahrzehnt über dem Deutschen Reiche lag, — was will es bedeuten, wenn man einen, wenn auch noch so gefährlichen Kleinen hängt und die Hand vergeblich nach den Großen ausstreckt, für die van der Lubbe nur eine Schachfigur minderer Bedeutung auf dem Blutfelde der dritten Internationale war? Ist denn das Notwendige erreicht, wenn man das große Moskauer Spinnennetz an einer Stelle mit hartem Zugriff zerreißt, und wenn die übrigen Fäden, die in überreicher Fülle vorhanden waren und in getarnter Form wahrscheinlich auch heute noch vorhanden sind, weiter versponnen und weiter gesponnen werden können? Daß dieses Netz eine erdrückende Dichte hatte, beweist das zahlreiche Belastungsmaterial, das inzwischen aufgedeckt worden ist, und insonderheit die Rolle, die die drei angeklagten Bulgaren dabei gespielt haben. Mit einer Frechheit, die ihresgleichen sucht, einem Temperament, das beispiellos ist, und einem revolutionären Selbstbewußtsein, das, man kann nicht anders sagen, bei aller Verächtlichkeit gelegentlich Bewunderung erwecken kann, versuchen diese drei Drahtzieher moskowitischer Pläne selbst auf dem für sie doch so heißen Boden der höchsten deutschen Gerichtsbarkeit noch ihr propagandistisches Spiel. Diese Leute sind um keine Ausrede verlegen. Sie hatten große Geldmittel. Sie sind zweifellos direkte Emissäre der Moskauer Internationale. Sie legten Querverbindungen nach allen Seiten. Der Dollar saß ihnen locker in der wohlgefüllten Tasche, und sicherlich waren sie zu jeder Untat bereit, wenn es galt, den von Nationalsozialismus „bedrohten" Boden der Weimarer Republik als Minenfeld der kommunistischen Weltrevolution auszubauen, oder, wie es bei der damaligen Lage besser zu bezeichnen wäre, in letzter Stunde zu sichern. Revolutionäre und Intriganten von Geburt und Beruf stellen sie den schlimmsten Typ des roten Reißläuferrums dar, das viele kämpferisch gesinnte deutsche Arbeiter jahrelang in seine Fänge schlug und sie für die dunklen Parolen mißbrauchte, die in der Hexenküche des Kreml ausgebeckt wurden. Der Nachweis, daß solche Verbindungen zwischen ihnen und van der Lubbe bestanden haben, ist noch nicht schlüssig gelungen. Zwar behaupten glaubhafte Zeugen, den Brandstifter mit ihnen zusammen gelegentlich gesehen zu haben, aber das letzte Glied in der Kette der Beweise fehlt noch. Hoffentlich wird es möglich sein, diese Lücke in den jetzigen Berliner Verhandlungen noch auszufüllen.

Und nun zu dem einzigen Deutschen auf der Anklagebank, dem kommunistischen Parteibeamten und früheren Reichstagsabgeordneten Torgler, dem „Gentleman der KPD.", wie man ihn gelegentlich früher im parlamentarischen Deutschland bezeichnete. Er stellt äußerlich gesehen, nicht einmal einen schlechten Typ dar, und manchmal möchte es einem um diesen verirrten und verlorenen Deutschen leid tun, daß er in eine so falsche und vernichtende Front geraten ist. Torgler ist alles andere als Berufsrevolutionär. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0001

frühere Angestellte der Konfektionsfirma Peeck & Kloppenburg in Berlin macht vielmehr den Eindruck eines verhinderten besseren Bürgers. Er hat Manieren, er ist redegewandt und ist zweifellos der Sympathischste unter der ganzen Gesellschaft, die sich jetzt vor den Schranken des Reichsgerichts und zur Zeit auf den Berliner Lokaltterminen ein Stelldichein gibt. Schlagfertig findet er für alle ihn belastenden Momente eine Erklärung. Er ist nie um eine Begründung verlegen, weiß überall scheinbar ganz natürliche Beweisgründe anzuführen und, soweit man sieht, ist seine Lage in diesem Prozeß bislang noch die leidlichste.

Aber auch er ist tief verstrickt in das Netz kommunistischer Absichten und Pläne. Seine Rolle in der Brandnacht selbst ist ungeklärt, sein Alibi lückenhaft. Zeugen behaupten, ihn am Tage vor der Brandstiftung mit van der Lubbe im Reichstag gesehen zu haben. Van der Lubbe soll eine Kiste bei sich gehabt haben. Das Gericht nimmt begreiflicherweise an, daß der Transport von Brandstiftungsmaterial in das Reichstagsgebäude schon damals begonnen hat, daß man es im kommunistischen Fraktionszimmer speicherte und daß Helfershelfer alle Brandherde bereits vorbereitet hatten, ehe der oder die Brandstifter selbst gegen 9 Uhr abends mit der Fackel in der Hand Feuer an Feuer legten. Und wenn sich Torgler auch am nächsten Tage selbst der Polizei stellte — man glaubt ihm seine Unbescholtenheit nicht. Und er wird es nicht leicht haben, den schweren Verdacht von sich abzuschütteln.

Es ist zu hoffen, daß die Berliner Verhandlungen, die gestern begonnen haben, die letzte Klarheit der Zusammenhänge erbringen werden, damit der düstere politische Hintergrund der beispiellosen Untat restlos aufgehellt werden kann. Der Kommunismus selbst ist inzwischen so in Deutschland vernichtet, der Marxismus in alle Winde zerstoben. Hier und da führen die beiden Partner der überwundenen Irrlehren von gestern wohl noch ein blasses und ohnmächtiges Katakombendasein. Aber auch mit dem wird es in nicht zu ferner Zeit zu Ende sein. Der Reichstagsbrandstifterprozeß setzt unter diesen Absichtlich innerdeutscher Verwirrung auf außerdeutschen Befehl den endgültigen Schlußpunkt. Das Urteil wird zwar gerecht, aber ebenso vernichtend sein müssen wie alle die Schläge, die gegen den Marxismus aller Färbungen inzwischen in Deutschland bereits geführt worden sind. Die Etappe Berlin des Reichstagsbrandstifterprozesses ist 'ettes Grabgeläute über der roten Fahne in deutschen Landen, mag sie mit Sichel und Hammer oder mit drei Pfeilen geschmückt gewesen sein.

Vernehmung der Tatzeugen.

War es ein oder waren es zwei Brandstifter?

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wurde am gestrigen Dienstag mit dem 13. Verhandlungstage im Reichstag in Berlin fortgesetzt. Die ganze Umgebung des im Wiederaufbau befindlichen Gebäudes war von Polizei gesichert. Schon in den frühen Vormittagsstunden begann der Zustrom der Zuhörer und Zeugen und der Gerichtspersonen. An den Reichstagsportalen wurde eine strenge Kontrolle durchgeführt. Außerdem wurden alle Personen, die die Kontrolle passieren durften, nach Waffen durchsucht.

Die Reichsgerichtsverhandlung fand im früheren Saal des Haushaltsausschusses des Reichstags statt, dem größten Saal, den der Reichstag jetzt noch zur Verfügung hat. Auf einem erhöhten Podium ist der Tisch für das Gericht aufgestellt worden. Auf den Corridoren ist wieder ein besonderes Postamt mit rund 40 Telephonzellen untergebracht. Zu jeder Verhandlung können etwa 150 Zuhörer zugelassen werden. Zur Verhandlung hat sich auch der Tonfilm wieder eingefunden. Zu diesem Zweck sind Jupiterlampen aufgebaut. Daneben erfolgt eine laufende Aufnahme des Prozesses auf Schallplatten.

Um ¼11 Uhr flammen die Jupiterlampen auf: die Angeklagten werden in den Saal geführt. Sie nehmen, von Schutzpolizisten flankiert, auf der Anklagebank Platz. Die Haltung des Angeklagten van der Lubbe ist unverändert. Er hält den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Gegen ½11 Uhr betritt der Senat unter Führung des Senatspräsidenten Bünger den Saal. Er eröffnet sofort die weitere Hauptverhandlung und erklärt: Das bisherige Verfahren diente dazu, die Angeklagten über die umfangreiche Anklageschrift zu hören und dabei die sachlichen Streitpunkte so weit klarzustellen, daß die Beweisaufnahme über die einzelnen Zusammenhänge erfolgen kann. Jetzt haben die Zeugen das Wort. Mögen sie sich ihrer hohen und verantwortungsvollen Aufgabe bewußt sein. Der in meinen Anfangsworten in Leipzig erwähnten Unabhängigkeit der Richter und Freiheit des Anwaltsstandes entspricht die Freiheit und Unabhängigkeit der Zeugen. Nur ihrem Gott und ihrem Gewissen sollen sie sich verantwortlich fühlen. Allein bei einer solchen Einstellung derjenigen, die in dieser bedeutsamen Sache berufen sind, Zeugnis abzulegen, kann die Rechtspflege das sein, was sie sein soll: ein Spiegel der Wahrheit!

Der Vorsitzende ruft dann die Angeklagten der Reihe nach auf und ebenso ihre Verteidiger. Als er nach dem Aufruf der drei Bulgaren erklärt, daß Rechtsanwalt Dr. Teichert der Offizialverteidiger dieser Angeklagten sei, ruft Angeklagter Dimitroff dazwischen: „Ich verteidige mich allein!“ Unter den vom Vorsitzenden weiter aufgerufenen Sachverständigen befinden sich diesmal auch der Berliner Branddirektor Dr.-Ing. Wagner und Professor Geheimrat Josse von der Technischen Hochschule.

Als erster Zeuge wurde der Student Hans Flöter vernommen. Er pflegte, wie er aussagt, jeden Tag in der Staatsbibliothek zu arbeiten, und ging abends stets über die Linden und durch den Tiergarten vor dem Reichstag vorbei zu seiner Wohnung. „An dem Abend des Reichstagsbrandes“, so erzählt er, „hatte ich etwas länger gearbeitet und kam etwa fünf bis sechs Minuten nach 9 Uhr am Reichstage vorbei. Als ich den Kiesplatz vor dem Reichstag betrat, hörte ich ein Fenster klirren. Das Klirren wiederholte sich ein paarmal. Ich sah auch, wie ein Mann ein Fenster einschlug. Dieser Mann hatte einen Feuerbrand in der Hand. Diese Hand bewegte sich beim Einschlagen des Fensters. Als ich das sah, habe ich keine Minute mehr gewartet. Am rechten Portal unten, wo die Auffahrt ist, traf ich einen Wachtmeister und teilte ihm sehr aufgeregt mit, was ich gesehen habe. Ich habe dem Wachtmeister die Richtung gesagt, wo das war. Darauf bin ich nach Hause gegangen. Nach einer kurzen Zeit kam meine Wirtin und teilte mir mit, daß der Reichstag brenne. Den Mann, der das Fenster einschlug, sah ich auf dem Balkon vor dem Restaurantbetrieb. Wie er aussah, kann ich natürlich nicht sagen, aber einen Hut hatte er nicht auf. Möglich ist es allerdings, daß er eine Baskenmütze oder auch eine andere Mütze trug.“

Der Vorsitzende richtet nun an den Zeugen eine Reihe von Fragen. Der Zeuge ist der Meinung, daß die Person, die das Fenster einschlug, keinen Mantel, sondern nur eine Jacke trug. Weitere Fragen betreffen die Art des Feuerbrandes. Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Sack erklärt der Zeuge, wenn er bei seiner ersten Vernehmung von einer „Fackel“ bei seiner zweiten von einem „Feuerbrand“ gesprochen habe, so habe er in beiden Fällen dasselbe gemeint. Die beiden Polizeiwachtmeister Buwert und Poeschel bedeuten dem Wachtmeister Buwert erstattet hat. Präsident Bünger vernimmt zunächst den Zeugen Flöter noch weiter und weist nochmals auf eine Zeugenaussage hin, daß zwei Männer in den Reichstag eingestiegen sind. Zeuge Flöter: Die beiden Aussagen brauchen sich doch nicht zu widersprechen, denn wenn der Zeitpunkt, zu dem der andere Zeuge das sah, früher oder später lag, so kann er etwas anderes gesehen haben als ich.

Der Oberreichsanwalt wünscht zu wissen, welche Farbe die Kleidung des Mannes hatte, worauf der Zeuge aber keine bestimmte Antwort geben kann. Der Angeklagte Dimitroff fragt, was der Wachtmeister getan habe, als der Zeuge ihm seine Beobachtungen meldete. Zeuge: Der Wachtmeister hat nur einige abgerissene Fragearikel gebraucht, wie „Was?“ oder „Wo?“, sonst war nicht viel Zeit zum Reden. Dimitroff: Gehörte der Zeuge einer Partei an? Zeuge: Ich habe nie in meinem Leben einer Partei angehört.

Nun wird Polizeioberwachtmeister Buwert als Zeuge wieder hereingerufen. Nach seiner Schätzung sei Flöter ungefähr fünf Minuten nach 9 Uhr zu ihm gerannt gekommen und habe ihm von der klirrenden Fensterscheibe Mitteilung gemacht. „Wir gingen zusammen zu dem eingeschlagenen Fenster“, erzählt Buwert. „Es war das zweite Fenster vom Portal I aus nach rechts. Gegenüber dem Fenster sahen wir, wie die Flamme hochging. Ich nahm an, daß ein Store brannte. Wir beobachteten eine Weile das Feuer, darauf sagte ich zu dem Zeugen: Rennen Sie doch schnell rüber zur Brandenburger-Tor-Wache und alarmieren Sie sie. Sagen Sie, daß der Reichstag brennt! Darauf rannte der Zeuge weg.“ Vorsitzender: War das bestimmt auch Flöter? Zeuge Buwert sagt, nach seiner Ansicht sei es Flöter gewesen. Buwert gibt aber auf Vorhalt zu, daß es sich auch um einen anderen Zeugen, Thaler, gehandelt haben kann. Der Zeuge Buwert schildert dann weiter seine Beobachtungen: Der Mann, der mich auf das Feuer aufmerksam gemacht hatte, ging dann in Richtung Brandenburger-Tor-Wache weg. Nach ungefähr zwei Minuten sah ich dann mit einem Male im Parterre ein Feuer, einen Lichtschein. Es sah aus, als wenn ein Mann eine Fackel in der Hand hatte und damit im Erdgeschoß in Richtung Brandenburger Tor entlangrannte. Ich rannte mit und zog dabei schon meine Pistole.

Vorsitzender: Van der Lubbe behauptet, es sei ein Tischtuch gewesen, das er hinter sich herschleifte. Sie sprechen von einer Fackel. Zeuge: Was ich sah, war höher, deshalb hielt ich es für eine Fackel. Einen Mann habe ich überhaupt nicht gesehen. Aus den weiteren Bekundungen des Zeugen ergibt sich, daß er, nachdem er geschossen hatte, von der Rampe sprang und zu dem Fenster lief, in das er geschossen hatte. Das Licht war aber verschwunden. Als der Zeuge nun die Freitreppe wieder hinaufging, sah er den Wachtmeister Poeschel. Er schickte ihn zum Portal V des Reichstages, um dem Pförtner davon Mitteilung zu machen, daß der Reichstag brenne. Etwa 9.17 Uhr traf nach der Angabe des Zeugen Polizeileutnant Lakett mit einem Beamten vor dem Reichstag ein. Die Feuerwehr kam schätzungsweise drei bis fünf Minuten später.

Angeklagter Dimitroff: Wann hat der Zeuge bemerkt, daß es sich um eine Brandstiftung handelte? Zeuge Buwert: Daß eine Brandstiftung vorlag, habe ich erst bemerkt, als ich an den Fenstern den sich fortbewegenden Feuerschein sah. Rechtsanwalt Sack: Und da hat der Zeuge sofort geschossen? Zeuge Buwert: Nein, solange der Schein sich bewegte, hätte das Schießen keinen Zweck gehabt. Am vorletzten Fenster stand der Feuerbrand aber einen Moment still, und da habe ich hineingeschossen. — Die Verhandlung wird hierauf durch eine halbstündige Pause unterbrochen.

Nach der Pause, die sich über eine Stunde ausgedehnt hatte, wird der 21jährige Schriftsetzer Thaler als Zeuge vernommen. „Ich kam“, so schilderte er, „vom Brandenburger Tor her am Reichstag vorbei und wollte zum Lehrter Bahnhof. An der Ecke des Reichstags, ehe ich zum Hauptportal kam, hörte ich lautes Klirren. Als ich in der Richtung des Schalles blickte, hatte ich den Eindruck, als ob zwei Personen neben dem Hauptportal in ein Fenster einstiegen. Der eine war eben in das eingeschlagene Fenster hineingekrochen, auf das Gesicht des anderen fiel eben noch der Schein der Laterne von der Ecke des Reichstages her — ich war allerdings ziemlich weit entfernt — und dann stieg auch er ein. Ich lief zur Ecke zurück und rief dem Schupmann, den ich kurz vorher an der Seite des Reichstages überholt hatte, zu, er solle herkommen, es steige einer ein. Als ich zurückkam, war schon ein Schupo da und ein anderer Herr. Da brannte es bereits oben.“

Vorsitzender: „Von wo aus sahen Sie denn die Männer einsteigen?“

Thaler: „Als ich das Klirren hörte, lief ich die Rampe zum Hauptportal etwas hinauf, weil ich von unten nichts sehen konnte, und stieg auch noch auf die Seitenmauer.“

Vorsitzender: „Welches Fenster war denn eingeschlagen?“

Thaler: „Das erste Fenster neben dem Hauptportal.“

Vorsitzender: „Der Zeuge Flöter war nicht sicher, ob es das erste oder zweite war. Sie wollen also zwei Personen gesehen haben?“

(Fortsetzung auf der dritten Seite dieses Blattes.)

Luftpostrekord unterboten.

Südamerika — Berlin in 112 Stunden.

Dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und der Deutschen Lufthansa ist es gelungen, durch vorbildliche Zusammenarbeit den bisherigen Rekord einer Luftpostbeförderung der 11 000 Kilometer langen Strecke von Rio de Janeiro nach Berlin um fast 7 Stunden zu unterbieten. Am vergangenen Donnerstag startete das Expreßflugzeug der Syndicao Condor Limitada um 18 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro, das dem Luftschiff die Post bis Pernambuco nachbrachte. In 71stündigem Fluge bewältigte das Luftschiff die Strecke Pernambuco — Friedrichshafen, wo die Umladung in der Nacht zum Dienstag in das Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa erfolgte, das 10.25 Uhr Tempelhof erreichte. Damit brauchten die in Rio de Janeiro aufgegebenen Postsendungen nur 112½ Stunden, das sind noch nicht fünf Tage, um bis nach Berlin zu gelangen. Die beste Zeit des Vorjahres betrug 118 Stunden und 55 Minuten.

Geschichte dreier Sekunden.

Von Arnold Rolden.

Diese kurze Geschichte, der die lange Geschichte einer wahrhaften und ehrlichen Männerfreundschaft vorausgeht, will nur über das Ende dieser Kameradschaft, über ihre letzten drei Sekunden berichten. Ob man bei einer Zählung aller jener Augenblicke die im Zusammenleben zweier Menschen wichtig und bedeutungsvoll sind, ob man bei einer solchen Zählung diese drei letzten Sekunden als besonders kritische oder aber als die schönsten und höchsten Augenblicke hervorheben soll, darüber mag das Gefühl des Lesers entscheiden. Den Bewohnern der Lagune, die gewohnt waren, Amos und Andy mit einem einzigen Namen und in einem Atemzug zu nennen, mußte ein Ende wie dieses außerordentlich bedenklich erscheinen.

Die beiden Reiherjäher pflegten morgens, bevor sie mit Büchse und Flinte in die Lagune gingen, im offenen Meer zu baden. Dieser Gewohnheit folgten sie auch am letzten Tage, in der letzten Stunde ihrer Freundschaft. Sie waren an ihren Strand hinausgegangen, der auf der Nordseite der Insel lag, verborgen hinter salzigen Stauden und trocknen Kakteen. An diesem Morgen glich das Meer wirklich einem grünen Spiegel, türkisfarben und durchsichtig. Aber gerade weil das Meer heute diese Eigenschaft hatte, wurden Gefühl und Gewissen des armen Andy vor eine unmenschlich harte Aufgabe gestellt.

Doch zur Sache: Amos, heute wie immer der flinkere, war bereits ins Wasser gesprungen und untergetaucht, als der langsamere Andy, noch mit dem Ausklieden beschäftigt und in seiner bedächtigen Art das Meer überschauend, etwas völlig Unerwartetes und Entsetzliches in eben diesem transparenten Meer entdeckte. In der Tat war das, was er entdeckte, so ungeheuerlich, daß der sonst so ruhige Mann für einen kurzen Augenblick seine Fassung verlor und die Augen schließen mußte. Danach aber kam eine stählerne Klarheit in sein Bewußtsein.

Andy hatte in der hellen Durchsicht des Wassers nur ein unheimliches, wie zu einem grausamen Lächeln erstarrtes Maul und die unsäglichen Kälte eines kleinen Auges gesehen, aber er kannte beide Zeichen nur zu genau: das war der Hai. Es war ein großer Hai, ein ganz gewaltig großer Hai. Das Untier zielte in ruhigen Stößen auf den ahnungslos badenden Amos zu.

Andy versuchte nicht, die Entfernung zwischen dem Räubtier und seinem Opfer abzuschätzen, ob es drei oder vier oder fünf Meter seien, er wußte und dachte nur: in drei Sekunden ist alles geschehen, längstens in drei Sekunden.

Und in drei Sekunden — nach Andys Gefühl und Schätzung — geschah wirklich alles, was noch zu schildern ist.

Durch seinen Kopf tanzte ein Wirbel grauenhafter Gedanken, die ebenso schnell wieder verdunkelten wie sie hell wurden. Der einzige deutliche und dauerhafte Gedanke war der: in drei Sekunden, und ich kann ihn nicht retten!

Was in drei Sekunden alles gedacht und getan werden kann, war zu wenig, einen Menschen vor einem Hai zu retten, aber es ist zu viel, um es in hundert Zeilen zu schildern.

Andy wollte zunächst schreien, seinem Freunde ein Wort zurufen, das ihm schnell und doch eindringlich die Gefahr seiner Lage anzeigen sollte. Aber er fand nicht nur nicht das geeignete Wort, sondern ehe er es überhaupt aussprechen konnte, drängte sich ihm eine wahnsinnige Vorstellung auf: der Badende ahnte ja noch nichts von der Gegenwart des Ungeheuers. Ein plötzlicher Schrei mußte ihn so sehr erschrecken, daß unter Umständen seine Kraft vollends erlahmte, daß er in seiner Aufregung und Kaltsinnigkeit irgendeine falsche Bewegung machte, die die Gefahr nur noch vergrößerte. Andy unterließ also das Schreien.

Vielleicht war bis zu diesem Entschluß die erste Sekunde verstrichen. Andy erlebte in dieser kurzen Sekunde zusammengedrängt alles das, was andere in Millionen Sekunden, in Stunden, Tagen und Wochen auszuhalten haben, wenn sie einen geliebten Menschen aus einer Gefahr erretten wollen. Er erduldete den ganzen Zwiespalt von Wollen und Nichtkönnen, er sah sich einem jener hoffnungslosen Fälle gegenüber, wo auch ein frommer Betrug nicht mehr helfen kann.

Trotzdem aber griff er — schätzungsweise zu Beginn der zweiten Sekunde — zu seinem Riflegewehr. Er legte es auf den Hai an. Nicht, als ob ihm die Nutzlosigkeit solcher Handlung nicht klar gewesen wäre. Ein Kindergewehr auf einen Riesen angelegt, das war der Vergleich, den er selber gebrauchte, als er den Vorfall vor Gericht schilderte. Nein, die Sinnlosigkeit seiner Handlung war ihm tatsächlich bewußt. Er glaubte, unbedingt etwas tun zu müssen, obwohl ihn jetzt jener einzige deutliche Gedanke, daß eine Rettung ausgeschlossen sei, vollkommen beherrschte. Andy war ein geübter Jäger, er konnte sich auf sein Gewehr verlassen und den Hai treffen, wenn er wollte. Und wollte er es etwa nicht, als er nun endlich und wirklich die Kugel abschoß?

Halt, zwischen dem Willen und der Tat lag eine Pause, wo der tolle Tanz der Gedanken in seinem Kopf völlig aufhörte, sozusagen erstarrte, und aus der Erstarrung ein dunkler unbekannter Instinkt emporwuchs, der den Mann so leitete, daß er die Richtung seines Büchsenlaufes um einige Zentimeter veränderte. Es war ein seltsames, unbegreifliches Geschehen:

Andy schoß sein Gewehr ab, und die Kugel, die den Hai treffen sollte, tötete den Freund. Sie traf ihn mitten in den Kopf.

Andy sah den Kopf plötzlich untertauchen und das Wasser sich rot färben. Dann drehte er sich um und ging und ging, mit einer entsetzlichen Leere in seinem Herzen, in die Stadt zurück.

Ein „Alfred-Rosenberg-Haus“ in Würzburg.

Der Kampfbund für deutsche Kultur hat das Gebäude der ehemaligen Freimaurerloge „Zu den drei Säulen am Sein“ übernommen und in ein Kulturhaus umgewandelt, das nunmehr nach dem Reichsführer des Kampfbundes den Namen „Alfred-Rosenberg-Haus“ erhielt.

Von der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule das Promotionsrecht für die landwirtschaftlich-technische Abteilung verliehen, und zwar bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin, die bekanntlich gleichzeitig die Ausbildungsstelle für die landwirtschaftlich-technische Abteilung der landwirtschaftlichen Hochschule ist.

Städtische Bühnen Halle.

Am kommenden Sonntag, dem 15. Oktober, bringt das Stadttheater Halle als erste Uraufführung Walter Tießlers Schauspiel „Faber“. Tießler wurde vor wenigen Wochen zum Leiter der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Die nächste Uraufführung ist die Komödie „Die Seifenblase“ von dem jungen Dichter Hans Balzer. Es folgt als dritte Uraufführung Heinrich Zerkaulens Schauspiel „Jugend von Langemarck“. Weiter wurde zur Uraufführung angenommen das Schauspiel „Ulrich von Hutten“ von Kurt Eggers, dem Dichter des „Annaberg“. Als weitere Uraufführung ist ein Lustspiel in Aussicht genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0002

Udo Wolter:

Ein Volk – ein Reich

Österreichische Reportage

8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Heil Moskau! Ran!", schreit ein Roter, ein baumlanger Kerl, und bricht vor. Ein paar wohlgezielte Faustschläge und Fußtritte werfen ihn zurück. Geschlossen biegt die Sturmabteilung in die Hauptgasse ein.

Da fällt der erste Schuß!

Aus einem Hause ist in den Zug geschossen worden. Ein Steinhagel geht über Wachtmannschaft und Braunhemden nieder. SA.-Kamerad Rudolf Telscher erhält heimtückisch mit einer Eisenstange einen Schlag über den Kopf. Er taumelt. Kameraden stützen ihn.

„Ran!", schreien die Weiber. „Heil Moskau. Schlagt die Lumpen in den Dreck!"

Wieder brechen die Bolschewiken vor. Man will die SA. in kleinere Gruppen zerreißen und sie dann einzeln erledigen.

Horst Wessels Sterbezimmer geweiht.
Das Sterbezimmer mit dem Bett, in dem Horst Wessel seinen Verletzungen erlag. Links die Büste des Helden.

„Abwarten", sagt Josef Staller und haut einem mit einer Latte heranstürmenden Rotfrontmann eins vor die Schnauze, daß der seinen Genossen in die Arme fällt. „Kommt nur herein, ihr kleinen Lumpen."

In diesem Augenblick gelingt es einem moskowitischen Trupp, in die SA. einzubrechen und eine kleine, ungefähr fünfzehn Mann starke Abteilung der Nachhut von dem Hauptzuge abzudrängen.

Wahnsinn wäre es, gegen die in ungeheurer Übermacht heranbrechenden Gegner standzuhalten. Unnötiges Opfer, hier den Kampf aufzunehmen.

„Drischützgasse! Los!", schreit einer. Die Nazis flüchten die Drischützgasse hinauf, um sich den Angriffen des roten Pöbels zu entziehen.

Sie müssen an dem sozialdemokratischen Parteiheim vorüber, das von einer Kompagnie des Republikanischen Schutzbundes besetzt gehalten wird.

Telscher taumelt. Der Schlag schmerzt und brennt. Mühsam hält er sich noch aufrecht, läuft schwankend und stolpernd die Straße hinunter, um sich in Sicherheit zu bringen. Denn wenn er jetzt ohnmächtig wird . . ., dann wacht er nicht mehr lebend auf.

Er ist furchtbar erschöpft. Rote Nebel tanzen ihm vor den Augen. Das Parteiheim noch, dann ist er am Ende der Straße. In der Sedlitzgasse wird er . . .

Er kann nicht weiter denken. Ein Schlag vor den Mund wirft ihn zu Boden. Faustschläge und Fußtritte! Die Roten vor dem Heim sind über ihn hergefallen.

„Kameraden!" schreit er. „Kameraden!"

Die drehen bei, kommen zurück und ihm zu Hilfe. Feige zieht sich die rote Garde vor den wenigen Leuten in das Heim zurück.

Man nimmt Telscher empor.

„Weiter, Junge", sagt Sennhofer. „Noch hält die Polizei die Roten zurück. Sonst war's schon aus mit uns. Wo nur unser Haupttrupp steckt. Am Entplatz sind wir in Sicherheit."

Sie haben sich mit ihrem Kameraden beschäftigt. Jetzt schauen sie auf. Die Drischützgasse ist auch von der anderen Seite gesperrt.

Der rote Mob hat ihnen eine saubere, planmäßige Falle gelegt. Zwei weitere Kameraden kommen heran. Sie sind von dem Steinhagel im Gesicht verletzt und bluten stark. Erschöpft lassen sie sich nieder. Nur ausruhen, bis der Pöbel über sie herfällt, damit man Kraft hat zur letzten Verteidigung.

„Die Wachtleut', brave Kerls sind's." Sennhofer sieht den vorüberstürmenden Polizisten nach, die ihr möglichstes versuchen, um den Straßenkampf zu verhindern. Sie wollen die Straße an beiden Seiten sperren, um die eingeschlossenen Nazis nicht eine wehrlose Beute der Kommune werden zu lassen.

Inzwischen aber hat der Haupttrupp der SA. gemerkt, was geschehen. In geschlossener Formation kämpft sich die Sturmabteilung durch die feindselige Menschenmauer, dringt in die Drischützgasse ein, um die Kameraden zu schützen.

Die Roten stutzen. Die Partie beginnt sich auszugleichen. Die Nazis stürmen heran. Doch die hysterischen Schreie der Weiber treiben die Männer weiter vor.

Die Polizeitruppe hat ihre ganze Macht auf das andere Ende der Straße hinübergeworfen, um einen Sperrblock zwischen die feindlichen Trupps zu legen. Es ist zwar so gut wie aussichtslos, aber man muß es versuchen.

Der Wachtmeister Tlasek läuft der SA. voran. Vor dem Parteiheim will er eine Kehrtwendung machen, um die SA.-Leute aufzuhalten. In diesem Augenblick fallen mehrere Schüsse aus dem Parteiheim.

Ohne einen Laut bricht Tlasek zusammen. Die Kugel hat ihm, wie die spätere Obduktion ergibt, Wirbelsäule und Halsmark durchrissen.

Wachleute und Nationalsozialisten tragen den Toten fort. Auf beiden Seiten stockt der Angriff. Ein Toter ist zwischen die Gegner geirrten.

Das Ungeheuerliche.

Von den Dächern und Fenstern des Parteiheims wird ein Schnellfeuer auf die wehrlosen Menschen in der Straße eröffnet. Telscher schleppt sich hinter einen der Bäume, die, gegenüber dem Heim, Fahrdamm und Bürgersteig trennen. Bevor er das Bewußtsein verliert, sieht er, wie Sennhofer, der ihm gefolgt ist, in sich zusammensackt.

Sennhofer hat drei Schüsse erhalten. Er will sich noch einmal emporreißen, aus dem mörderischen Feuer flüchten. Dann schlägt er nach vorn.

Gleich darauf trifft es Josef Staller.

Das dritte Todesopfer! Aber noch immer steigert sich das Feuer aus dem Heim.

Eine verirrte Kugel reißt eine Frau in der Nebenstraße nieder. Sie stirbt im Krankenhaus.

SA.-Mann Schwanzer erhält einen Schuß in die Hüfte.

Getreu dem Befehl ihres Führers haben die Nationalsozialisten keine Waffen mitgenommen. Wehrlos stehen sie hinter den Bäumen und an den Mauern. Es ist eine furchtbare Lage. Ein Teil des Sturmes, sowie mehrere Wachleute sind dem Feuer, das jetzt Stärke und Schnelligkeit einer Maschinengewehrsalve erreicht hat, entkommen. Waffen werden besorgt und von den Nebenstraßen aus der Feuerkampf gegen das Heim aufgenommen.

Das Ueberfallkommando rückt heran. Man verbietet den Nationalsozialisten den weiteren Gebrauch der Waffe. Im Anblick ihrer toten und schwerverletzten Kameraden gehorchen sie. Es ist ein Wunder an Manneszucht und Disziplin.

Planmäßig schreitet Polizei und SA. jetzt zum Sturm auf das Heim. Gewaltsam wird das Tor geöffnet. Aus Dachböden und Kellern, aus Truhen und Schränken muß man sich die Mordbande zusammenholen.

Man findet vor: Ein Maschinengewehr nebst acht dazugehörigen Munitionsverschlägen mit je 250 Stück Patronen, 70 Gewehre, 16 Handfeuerwaffen nebst Munition, Säbel, Bajonette, Stahlhelme, 36 Totschläger, ein Flaubertgewehr, Beilpicken, Spaten, Ladestücke usw.

Das Urteil.

Am 21. Mai 1933 wird das Urteil gesprochen.

Zu dieser Zeit steht der Nationalsozialismus bereits in schärfstem Kampf gegen die Regierung.

Tote hat der Mordüberfall gekostet, sowie mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Der Anschlag war planmäßig vorbereitet worden.

Der Prozeß ist eine schauerliche Groteske. Nach einem der unmöglichsten Beweisaufnahmeverfahren und Gerichtsverhandlungen, die die Welt je gesehen, nach einer so ungeheuerlichen Tatsachenverdrehung, daß die Richter mit Waffengewalt vor dem Volkszorn geschützt werden mußten, verneinen die neun marxistischen Volksrichter mit neun gegen drei Stimmen die Schuldfrage. Alle Angeklagten werden freigesprochen.

Das ganze Land brüllt auf vor der Infamie dieses „Urteils". Protestdemonstrationen finden statt. Nur mit Mühe gelingt es den nationalsozialistischen Führern, die erregten Massen vor Ausschreitungen größeren Umfanges zurückzuhalten. Viele wollen es nicht verstehen, aber man gehorcht.

Einst kommt der Tag . . .!

(Fortsetzung folgt.)

Erste Brandstifter-Prozeßsitzung im Reichstagsgebäude.
Unter starker polizeilicher Bedeckung werden die Angeklagten in das Reichstagsgebäude gebracht.

Jahrgang 1933 — der „Gleichschalter".
Beim großen Pfälzer Weinlesefest in Neustadt a. d. Haardt wurde der Heurige unter begeisterter Zustimmung auf den Namen „Gleichschalter" getauft.

Ein Zopf wird abgeschnitten.

Gutes Amtsdeutsch im neuen Reich. / Weg mit dem Kanzlistenstil.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat an alle Reichs- und Landesbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Wichtigkeit eines klaren und guten Amtsdeutsches betont. Besonders die Gesetze, heißt es in diesem Rundschreiben, müßten ganz klar und allgemeinverständlich abgefaßt sein, so daß sie von jedermann mühelos verstanden werden können. Dasselbe gilt für Verordnungen und Bekanntmachungen, Erlasse und alle sonstigen Kundgebungen.

Der Aufruf des Reichsinnenministers für ein gutes Amtsdeutsch wird sicher nicht nur im engen Kreis der fanatischen Sprachreiniger uneingeschränkten Beifall finden. Da Gesetze und amtliche Erlasse jeden einzelnen Deutschen angehen, ist folgerichtig auch jeder Deutsche daran interessiert, alles sofort zu verstehen und nicht erst mühselige Rückübersetzungen in schlichtes und einfaches Deutsch vornehmen zu müssen. Wenn man heute irgendein wichtiges Gesetzbuch, etwa das Bürgerliche Gesetzbuch oder das Handelsgesetz in die Hand nimmt, stößt man auf Schritt und Tritt auf Satzungetüme und raffinierte Verschachtelungen, so daß einem förmlich die Haare zu Berge stehen. Ein Gesetzbuch hat selbstverständlich durchaus nichts mit einer Dichtung zu tun —, rein sprachlich gesehen natürlich —, von der man verlangen muß, daß sie in klangvollem und schön gefügtem Deutsch abgefaßt ist. Von einem Gesetz muß man aber verlangen, daß es nicht nur für den allerengsten juristischen Fachkreis, also etwa für Richter, Staatsanwälte und Professoren der Jurisprudenz geschrieben sei, sondern von jedermann, der mit der deutschen Sprache umzugehen weiß, verstanden werden kann.

Man sehe sich daraufhin ausländische Gesetzbücher an. Der französische Code civile ist gewiß ein herzlich trockenes und langweiliges Werk, aber all seine Sätze und Paragraphen sind von einer leuchtenden Klarheit und Prägnanz. Vielleicht noch klarer und sprachschöner sind die italienischen Gesetzbücher, die meist in der Zeit nach 1870 entstanden sind, oder, wie das italienische Strafrecht unter Mussolini, einer durchgreifenden Revision unterzogen wurden. Es wäre besonders in romanischen Ländern ganz unmöglich, in eine Amtssprache zu verfallen wie sie bei uns leider bis heute gebräuchlich war. Die Amtssprache hat sich dort niemals so sehr von der gewöhnlich gesprochenen Sprache entfernt, wie bei uns. Man sehe sich doch die kleinste französische oder italienische Polizeiverfügung an: sie ist in klarer und einfacher Sprache abgefaßt.

Es ist schwer zu sagen, wann eigentlich die Geburtsstunde des eigentlichen Amtsdeutsch geschlagen hat. Man darf aber im allgemeinen annehmen, daß das im wesentlichen die perückentragenden Amtsschreiber des alten deutschen Kaiserreichs in Wetzlar verschuldet haben. Die Aufgabe dieser Herren war es bekanntlich, die kaiserlichen Verfügungen und Erlasse fein säuberlich zu Pergament zu bringen, und es herrschte eben in diesem Wetzlar ein gar seltsamer und schrecklicher Ehrgeiz, möglichst lange und verschachtelte Sätze zu schreiben, so daß zum Schluß einer den anderen nicht mehr verstand. Es war eine babylonische Sprachverwirrung im Kleinen, und sie hat schreckliche Folgen bis in unsere Tage hinein gehabt. Es galt seitdem irgendwie als gewöhnlich, ein Amtsschreiben in vernünftigem und einfachem Deutsch abzufassen.

Der Erlaß des Reichsinnenministers bedeutet daher — man sollte das nicht übersehen — einen wirklichen Umschwung und darf ebenso als revolutionäre Tat gewertet werden, wie alles, was seit dem 30. Januar geschehen ist. Die Mahnung fährt hoffentlich wie ein heilsamer Schreck in alle deutschen Amtsstuben, auf daß der einfache durchschnittliche Deutsche von nun an alles, was ihm von oben her zur Kenntnis gebracht wird, auch sofort und auf den ersten Blick verstehe.

E. H.

Auf die Lichtleistung kommt es bei einer Lampe an. Je heller, desto besser!
Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.
OSRAM
Die lichtreiche Glühlampe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Weniger Wanderer auf der Landstraße

Bei der Jahresversammlung des südwestdeutschen Herbergsverbandes in Heilbronn ergaben die Berichte der Herbergväter eine Entwicklung, die als Erfolg der nationalen Regierung zu buchen ist. Die jungen Wanderer verschwinden zusehends von der Landstraße. Der Freiwillige Arbeitsdienst scheint viele von ihnen aufzusaugen. Die älteren, beinahe berufsmäßigen Landstraßenbrüder sind zwar auch in der Zahl zurückgegangen, aber nicht in demselben Ausmaß. Zudem wurde allgemein berichtet, daß der Geist bei den Gästen der Herbergen ein besserer geworden sei, zuversichtlicher und anständiger.

Die neueste Entwicklung durch die Bettlerrazzia ist noch nicht abzusehen. Zunächst haben sich die Herbergen noch mehr geleert, da sich jetzt viele Bettler vor der Polizei verkriechen. Deshalb wurde in einzelnen Herbergen schon die Bettenzahl herabgesetzt.

Tragischer Unfall.

Bulsen. Am Montag mittag sah der 13jährige Sohn des Leimfabrikanten Grudig auf dem Kapellenteich einen Mantel schwimmen. Mit einem Kahn holte er den Mantel, und das Dienstmädchen des G. stellte fest, daß er dem 21jährigen Friseur Wilhelm Grei gehörte, mit dem das Mädchen befreundet war. Eine Nachfrage bei den Eltern ergab, daß der junge Mann die Wohnung seit Sonntag abend nicht betreten hatte. Nach mehrstündigem Suchen wurde Grei als Leiche 30 Meter vom Ufer gefunden und an Land gebracht. Anscheinend ist Grei zu nahe am Teich entlanggegangen, abgerutscht und einem Herzschlag erlegen.

Aus dem Krankenhaus in den Tod.

Der zweite Selbstmordversuch gelingt.

Pratau. Montag nachmittag ließ sich auf dem Eisenbahnschienenstrang bei Pratau ein 20jähriges junges Mädchen, namens Anna Heinrich aus Annaburg, die in den Gummiwerken beschäftigt war, von dem D-Zug D 30 überfahren. Der Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Das junge Mädchen ist erst kurz vor ihrer unglücklichen Tat aus dem Krankenhaus in Wittenberg entlassen worden. Sie hatte bereits vor vierzehn Tagen einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich mit Gas zu vergiften versuchte. Der Aufenthalt im Krankenhaus hat sie jedoch nicht von ihrem unheilvollen Entschluß abbringen können. Sie ging über die Elbbrücke in der Richtung nach Pratau und wartete dort am Damm auf den nächsten Zug. Als der D-Zug heranbrauste, kroch die Lebensmüde den Damm hoch und warf sich vor den Zug. Sie wurde sofort getötet. Ein Streckenwärter, der kurz vorher noch mit dem jungen Mädchen gesprochen hatte, war Augenzeuge des entsetzlichen Ereignisses, das er jedoch nicht verhüten konnte. Ueber den Grund zu der unseligen Tat ließ sich nichts ermitteln.

Feldzug gegen die „Hutlosen".

Altenburg. Die hier bedeutende Hutindustrie eröffnete den Feldzug gegen die „Hutlosen" mit einem originellen Propagandaumzug, dessen Wagen mit ihren netten Gruppen bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse erregten. Man hofft, daß auch in anderen Orten im Interesse des Kürschnergewerbes der Kampf gegen die Barhäuptigen beginnt.

Am ersten Arbeitstag erschlagen.

Eine Mauer stürzt ein. — Ein zweiter Arbeiter verletzt.

Nordhausen. Montag mittag ereignete sich auf dem Neubau Grimm u. Triepel in der Flickengasse ein Unglücksfall, dem der Hauer Louis Schäfer zum Opfer fiel. Ein Teil der dort beschäftigten Arbeiter brachte eine Hauswand zum Einsturz, wobei sich ungewollt zwei weitere Mauern lösten und einstürzten. Schäfer stand in einem früheren Eingang und wäre wahrscheinlich unverletzt geblieben, wenn er nicht im Augenblick des Fallens der Wand fortgelaufen wäre. Er wurde unter der einfallenden Wand begraben und erlag seinen Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhaus. Ein zweiter Arbeiter wurde verletzt. Der Verunglückte war nach jahrelanger Arbeitslosigkeit zum erstenmale wieder auf einer Arbeitsstätte tätig. Er stand im 50. Lebensjahr.

*

Unter Kartoffelsäcken begraben.

Arnstadt. Am Dornheimer Berg ereignete sich ein Unglücksfall. Der 21 Jahre alte Korbmacher Otto Neuhaus, der mit seinem Schwiegervater auf einem Handwagen Kartoffeln geholt hatte, fuhr den Dornheimer Berg hinunter, indem er die Deichsel mit den Beinen lenkte. Sein Schwiegervater saß hinten auf. Neuhaus, der schlecht sehen konnte, fuhr in voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert, und Neuhaus unter Kartoffelsäcken begraben. In schwerverletztem Zustande wurde er dem Arnstädter Krankenhaus zugeführt und mußte sofort operiert werden. Am Abend ist der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen erlegen. Auch sein Schwiegervater trug Verletzungen davon, doch sind sie nicht lebensgefährlich.

*

Todessturz bei Fensterputzen.

Arnstadt. Beim Fensterputzen stürzte eine siebzigjährige Witwe aus dem Erdgeschoß ihrer im Lohmühlenweg gelegenen Wohnung so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie nach wenigen Minuten an den Folgen einer schweren Kopfverletzung starb.

*

Nächtliche Unheilsfahrt.

Ohrdruf. In der Suhler Straße ereignete sich ein Motorradunglück. Der Zimmermeister H. Pfeiffer aus Stutzhaus fuhr seine nach Hause gehende Schwester an. Durch den Anprall wurden Pfeiffer und sein Beifahrer mit dem Motorrad gegen einen Baum geschleudert. Beide mußten in schwer verletztem Zustand in das Ohrdruser Krankenhaus eingeliefert werden, wo Pfeiffer kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Die Schwester Pfeiffers konnte nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung entlassen werden.

Die Reichsbrandstifter auf der Fahrt nach Berlin.

Wittenberg. Ein interessanter Transport berührte am Montag die Lutherstadt. Zwei große Ueberfallwagen, besetzt mit karabinerbewehrten sächsischen Schutzpolizeibeamten, führten in ihrer Mitte einen Gefangenentransportwagen nach Berlin, in dem sich der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe und seine Mitangeklagten befanden. Naturgemäß erregte der Transport in unserer Stadt erhebliches Aufsehen. Am Nachmittag fuhren die Ueberfallwagen nach Leipzig zurück, wobei die Wagen wiederum Wittenberg berührten.

Vorbildliche Opferbereitschaft.

Torgau. Die Einwohner der Gemeinde Trieselevitz bei Torgau haben ein leuchtendes Beispiel nachahmenswerter Opferbereitschaft aufgestellt. 1755 Einwohner zählt diese Gemeinde, und diese haben bei den ersten Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes soviel Spenden aufgebracht, daß davon die Bedürftigen einer Kleinstadt von 10 000 Einwohnern mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, den Kartoffeln, versorgt werden können. Das Ergebnis der bisherigen Sammlungen in dieser Gemeinde, die selbst 152 Bedürftige zählt, lautet folgendermaßen: 2115,5 Zentner Kartoffeln, 133,8 Zentner Weizen, 5 Zentner Roggen, 10 Zentner Gerste, 2 Zentner Erbsen, 2 Zentner Zucker, 36 Pfund Mehl, 225 Zentner Briketts, ein Kalb, Speck, Brote, 206,20 Reichsmark Bargeld, Warengutscheine im Werte von 20 RM. und Gutscheine für 900 Liter Milch.

Rechnet man auf 100 Einwohner durchschnittlich 10 Bedürftige, so können von den gesammelten Kartoffeln 1000 Bedürftige versorgt werden, da im allgemeinen zwei Zentner Kartoffeln an jeden Bedürftigen abgegeben werden.

Aehnliche Ergebnisse liefen auch aus anderen Orten ein. Es ist viel gegeben worden, aber es muß noch mehr gegeben werden, damit kein Volksgenosse in diesem Winter zu hungern und zu frieren braucht. Mit Stolz muß jeder Volksgenosse nach diesem Winter sagen können, daß er dazu beigetragen hat, Hunger und Kälte im deutschen Volke restlos zu bannen.

12 Kommunisten verurteilt.

Erfurt. In zweitägiger Verhandlung befaßte sich der Strafsenat des Oberlandesgerichts Kassel mit 16 Angeklagten aus Erfurt, die der Vorbereitung zum Hochverrat beschuldigt sind. Zur Last gelegt wird ihnen, daß sie nach dem Verbot des kommunistischen „Thüringer Volksblatt" sofort damit angefangen hatten, ein Ersatzblatt unter dem gleichen Titel herauszugeben. Die erste Ausgabe des Ersatzblattes von Mitte März bis Anfang April brachte es auf fünf Nummern. Leiter der Herstellung des Ersatzblattes war der 28 Jahre alte Stenotypist Herbert Rutschke in Erfurt, der mit Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat die Zeitungen herstellte und die übrigen Angeklagten je nach Bedarf zu den Vervielfältigungsarbeiten und zur Verbreitung der Blätter heranzog. Die Angeklagten sind im großen und ganzen geständig, wenn sie auch versuchen, ihre Tätigkeit als harmlos hinzustellen.

Der Strafsenat sah, weil die strafbaren Handlungen in die Zeit unmittelbar nach Erlaß des Verbots der KPD. und ihrer Zeitungen fallen, von der Verhängung von Zuchthausstrafen ab und verurteilte den Stenotypisten Rutschke zu zwei Jahren Gefängnis, elf weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr neun Monaten. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

4151 RM. brachte das Eintopfgericht.

Naumburg. Die Ersparnisse aus dem Eintopfgericht belaufen sich in Naumburg in den Haushaltungen auf 4151,98 RM. Von den Gaststätten Naumburgs wurden 126,15 RM. abgeführt.

Sylda. (Zum Ortsbauernführer) wurde Landwirt Karl Hufenhäuser ernannt.

Düben. (Bei der Verpachtung der Jagd) der Gemeindefeldmark Düben gab der Besitzer des Waldhofes, Aufschlager, Leipzig, mit 580 Reichsmark das Höchstgebot ab.

Neue Arbeiten am Mittellandkanal.

Ein Arbeiterheer von 3000 Mann wird eingereiht.

Neuhaldensleben. Die Leitung des Mittellandkanalbaues trifft Vorbereitungen für den Banabschnitt zwischen Neuhaldensleben und Debisfelde. Noch im November soll mit den Erdarbeiten der 25 Kilometer langen Strecke begonnen werden. Die Baukosten werden auf etwa 18 Millionen geschätzt. Hierin eingeschlossen sind auch die Kosten für die verschiedenen Kunstbauten, wie die Verlegung der Bahn Berlin—Hannover auf einer Strecke von drei Kilometern, und der Bau von Straßenbrücken. Nach oberflächlicher Schätzung der zuständigen Stellen wird für sämtliche Arbeiten ein Arbeitsheer von 3000 Mann an Ort und Stelle gebraucht. Aber auch für die hiesige Steinbruchindustrie gibt es durch die Uferdeckung für viele Monate Beschäftigung. Da die Arbeitskräfte in der hiesigen Gegend unmöglich aufgebracht werden können, werden auch die Arbeitslosen der benachbarten Städte hier Arbeit und Brot finden.

Denken Sie immer wieder daran!

. . . , daß eine Nahrungsmitteleinfuhr von 2250 RM. eine Familie brotlos macht.

. . . , daß 105 059 Familien brotlos wurden, weil Deutschland im Jahre 1932 für 236 384 000 RM. Wolle vom Auslande einführte.

. . . , daß 32 205 Familien brotlos gemacht wurden, weil Deutschland im Jahre 1932 für 72 463 000 RM. Schmalz vom Ausland einführte.

. . . , daß 56 884 Familien brotlos gemacht wurden, weil Deutschland im Jahre 1932 für 127 989 000 RM. Eier vom Ausland einführte.

. . . , daß 55 743 Familien brotlos gemacht wurden, weil Deutschland im Jahre 1932 für 125 Millionen Mark Obst vom Ausland einführte.

. . . , daß 26 997 Familien brotlos gemacht wurden, weil Deutschland im Jahre 1932 für 60½ Millionen Küchengewächse vom Ausland einführte.

. . . , daß 47 356 Familien auf die Straße flogen, weil Deutschland im Jahre 1932 für 106 551 000 RM. Butter vom Auslande einführte.

. . . daß 71 828 Familien auf die Straße flogen, weil Deutschland im Jahre 1932 allein für 160 487 000 RM. Südfrüchte einführte.

ODOL ZAHN PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

Die neue Sekretärin.

Copyright 1932 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien XVIII

ROMAN VON MARGARETHE TEHEL

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fritsch lachte über die rasche Aenderung und blinzelte Faltner belustigt zu. Aber dieser bemerkte es nicht, weil er mit einem tiefschwermütigen Blick zu Edith hinüberschaute. Wie sie das kleine Lied sang! Uebersprudelte Daseinsfreude sprach aus jedem Ton. Hatte sie endlich die Trauer fortgelegt? In Gottes Namen, mochte sie lustig sein, er gönnte ihr alles Gute. Und doch war ihm so weh zumute, daß er stillschweigend kehrt machte. War an diesem Stimmungsumschwung die Liebe schuld? Wahrscheinlich. Und da fühlte er trotz aller Resignation wieder, was es ihn kostete, sie aus seinem Leben zu streichen. Er blieb stehen.

Eben schloß das Lied. Dort standen Fritsch und Stolcher und gafften wie verdert in den Saal hinein. Dann klangen die rauschenden, perlenden Melodien des Schubertschen „Wohin?" heraus. Die köstliche, junge Stimme schmiegte sich weich und süß den verführerischen Tönen an.

„Was sag' ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Dort unten ihren Reihn."

Stolcher klatschte derb in die Hände.

„Bravo, bravo! Ich glaube, Sie sind selber so eine Art Nixe, Fräulein Hellmar, deshalb müssen Sie so was besser kennen als unsereiner!"

Edith wandte leicht den Kopf. Schweigend schloß sie den Deckel und stand auf. Dann saß ihr wieder der Kobold im Nacken.

„Herr Techtel würde sagen: Werft die Nixe ins Wasser zurück, wohin sie von Gottes und Rechts wegen gehört", kicherte sie, flitzte zur Tür und hinaus. Draußen blieb sie plötzlich stehen und drückte die Hände gegen die Brust: Sie wäre um ein Haar gegen Faltner gerannt, der langsam über den Gang kam. Die Röseglut, die ihr Wangen färbte, fand einen Widerschein in seinem Gesicht, aber sie war zu aufgeregt, um das zu bemerken. Die Hoffnungsseligkeit, die sie so oft überfiel, verließ sie jedesmal beim Anblick seiner strengen Züge. Wie konnte sie nur glauben, daß er ihr verzeihen würde, daß er sie noch lieb hätte? Sie lief nach der Garderobe und setzte sich, heiß aufschluchzend, in eine dunkle Ecke.

In seinem Zimmer griff Faltner nach der eingelaufenen Post. Mechanisch nahm er Brief um Brief auf. Nach zehn Minuten aber entdeckte er, daß er nicht mehr wußte, was er gelesen hatte. Immer sah er Editts strahlende Augen vor sich, glaubte, ihre jubelnde Stimme zu hören. Er wünschte ihr alles Gute, gewiß . . . und doch tat ihm ihr wiederkehrender Frohmut weh. Ein halb wehes, halb spöttisches Lächeln zitterte über sein Gesicht. Er hatte sie ja selbst so lange zurückgestoßen, bis sie seine Worte eben ernst genommen hatte. Wußte sie denn nicht, wie sehr er trotz allem an ihr hing? Sie hatte rasch die Geduld verloren. Plötzlich lehnte er die Arme auf den Tisch und sank mit dem Gesicht darauf.

„Herr Doktor, versuchen wir heute nachmittag das neue Gebläse?" fragte Doktor Fritsch und streckte den Kopf zur Tür herein. Dann kam er erschrocken näher. „Um Himmels willen, was fehlt Ihnen?"

Faltner fuhr blutrot und verlegen empor. In einer knabenhaften Verwirrung, die man an ihm nicht kannte, stotterte er: „Ich glaube . . . nein . . . Es fehlt mir nichts . . . bloß die Uebermüdung . . ." Er stand auf, nahm die Brille herunter und drückte beide Hände an die Augen, ohne zu beachten, daß ihn Fritsch mit offenem Munde anstarrte.

„Ich zerbreche mir schon lange den Kopf, was Sie so sehr bedrückt", sagte dieser nach einer Pause, „ich habe das Gefühl, als quälten Sie sich mit irgend etwas ab."

Faltner ließ die Arme sinken und sah blaß, düster und mit einem herben Zug um den feinen Mund zu Boden.

„Und wenn es so wäre?"

„Nun, zerhauen Sie doch den gordischen Knoten, wenn er sich nicht aufnüpfen läßt", rief Fritsch gutmütig, „zum Donnerwetter, in unserem Alter gehört die Welt uns."

„Es lassen sich manche Knoten nicht zerhauen, lieber Kollege. Ach, reden wir nicht darüber, man trägt, was man nicht ändern kann." Wieder gefaßt, gab er so ruhig wie gewöhnlich seine Befehle.

9.

Als der Fabrikant nachmittags zu seinem Wagen trat, sah er den Chauffeur erstaunt an.

„Ich habe doch gesagt, daß ich selber fahre, Herr Schneider."

„Bitte sehr! Aber Sie müssen schon gestatten, daß ich neben Ihnen sitze."

„Aber wozu das? Ich brauche Sie nicht."

„Weiß nicht, Herr Doktor. Auf jeden Fall fahre ich mit."

„Wie? Das ist zu toll! Ich fahre allein, hören Sie?"

Schneider schüttelte seelenruhig den Kopf.

„Ich sitze neben Ihnen, Herr Doktor."

Faltner wurde rot vor Zorn und stieß gereizt mit dem Stock auf den Boden.

„Schneider, nehmen Sie sich in acht!"

Der Chauffeur stellte sich in Halbachtstellung.

„Herr Doktor, Sie können mich hinausschmeißen, das ist richtig. Aber solange ich in Ihren Diensten bin, tue ich meine Pflicht, und Sie sollen nicht allein fahren, wenn Sie so nervös sind wie jetzt. Wenn ich damals dabei gewesen wäre . . . das Unglück wäre nicht geschehen."

Faltners Unmut schwand sofort.

„Wahrhaftig, Sie wissen gar nicht, wie recht Sie haben", erwiderte er etwas bitter, „nun so bleiben Sie neben mir." Er lächelte unwillkürlich ein wenig, als er die Lustmienfamkeit gewahrte, mit der Schneider jede seiner Bewegungen verfolgte.

Das Auto sauste der inneren Stadt zu. Als Faltner in die Kärtnerstraße einfuhr, gab der Verkehrspolizist eben das Zeichen zum Halten. Eine endlose Reihe von Wagen flitzte die Ringstraße entlang. Zugleich eilte ein buntwogender Menschenstrom quer über die Kärtnerstraße. Da stand ein altes, gebrümmtes Weiblein, das sich nicht an den wartenden Autobus vorbeiwagte und ängstlich hin- und herrannte. Ein gedankenloser Jüngling ging vorbei und stieß sie achtlos mit der Aktenmappe, so daß sie taumelte und fast gefallen wäre. Im nächsten Moment klatschte ihm jedoch eine kräftige Maulschelle auf die Wange, und eine energische Frauenstimme rief: „Sie Lümmel, haben wohl gar nicht gelernt, daß man alte Leute mit Achtung behandeln muß! Stößt man die Passanten vor die Autoräder?"

Der „Lümmel" schien nicht übel Lust zu haben, sich zur Wehr zu setzen, doch die Fremde beachtete ihn nicht, sondern führte die zitternde Frau sorgsam über die breite Straße. Ringsum ließ sich manches: „Bravo!" und „Sehr gut!" vernehmen. So fand er es für besser, spurlos unter der Menge zu verschwinden.

„Herr Doktor, die Bahn ist frei", mahnte Schneider.

Faltner drehte mechanisch am Steuer. Er sah noch immer der schlanken Gestalt neben der armen Alten nach. Edith! Lieber, geliebter Sprudelkopf! Das war ganz sie selbst gewesen. Und jetzt griff sie in die Tasche, holte ihre Börse hervor, schob der Alten etwas Blinkendes in die Hand und lief davon, ohne auf den Dank der Beschenkten hören zu wollen. Also nur, wenn sie sich unbeachtet wähnte, gönnte sie ihrem guten Herzen, sich zu verraten.

„Herr Doktor, wir bilden ein Verkehrshindernis." Schneider rückte ungeduldig hin und her. „Es wird besser sein, wenn ich lenke, Herr Doktor."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Fahnen heraus zum Gauappell

Am Sonnabend und Sonntag marschieren in Halle die Kämpfer für Hitlers Drittes Reich aus dem Gaugebiet Halle-Merseburg auf. Die Kämpfer aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet, wo der Bergarbeiter, der Industriearbeiter, der Kaufmann, der Bauer, nebeneinanderwohnen, die von Klassengeist und Klassenhaß erfüllt einander bekämpften. Der Gau Halle-Merseburg marschiert auf, um den Volksgemeinschaftsgeist des neuen Deutschlands zu repräsentieren.

Einwohner von Halle, empfangt die Kämpfer aus dem ehemals politisch zerrissendstem Gebiet so, wie es Kämpfern gebührt. Sichert euch die Teilnahme an den mannigfachen Veranstaltungen, kauft Abzeichen und Eintrittskarten, schmückt Straßen und Plätze. Fahnen heraus zum 1. Gauparteitag der NSDAP. des Gaues Halle-Merseburg!

Himmlisches Dauerfeuerwerk?

Erneute Sternschnuppenfälle sind zu erwarten.

Es erscheint möglich, daß sich der außergewöhnliche Sternschnuppenregen, der am Montag rings um Halle und auch in vielen anderen Gegenden Deutschlands beobachtet wurde, in den nächsten Abenden wiederholt, allerdings wohl nicht mehr in dieser Stärke. Die Sternschnuppenfälle des Montags übrigens übertrafen beinahe die, die in den Jahren 1833 und 1866 beobachtet wurden.

Der Hauptausstrahlungspunkt der Sternschnuppen lag in den Sternbildern Schwan und Leier. Es ist anzunehmen, daß sich die alljährlich auftretenden Novembersternschnuppen, die aus dem Sternbild des Löwen kommen, verfrüht haben.

Wahrscheinlich handelt es sich, wie wir gestern schon andeuteten, um die Trümmerreste eines aufgelösten unperiodischen Kometen, die bei ihrer Bahn durch den Weltenraum in die Nähe der Erde gekommen sind. Durch die Anziehung der Erde sind einzelne Teile aus ihrer ursprünglichen Bahn herausgerissen, durch die Reibung in der Erdatmosphäre erhitzt und dadurch für uns sichtbar geworden. Möglich ist es, daß nun auf der südlichen Halbkugel der Erde in den nächsten Tagen ein neuer Komet auftaucht.

Die „Vier Nachrichter" im Walhalla.

Es ist der Direktion des „Walhalla-Theaters" gelungen, die „Vier Nachrichter" mit ihrem gesamten Ensemble für ein zweimaliges Gastspiel am kommenden Sonnabend nachmittags 4½ Uhr und nachts 11 Uhr zu gewinnen. Das Ensemble hatte bereits bei seinem letzten Gastspiel am hallischen Stadttheater mit dem Stück „Da irrt Goethe" einen sehr großen Erfolg. Am Sonnabend bringen sie nun im Walhalla „Der Esel ist los, ein Stück mit Musik in neun Bildern.

Wiedereinführung der Zehnerkarten erwünscht.

Es ist sehr zu bedauern, daß die Zehnerkarten in dieser Theatersaison fortfallen. Personen, die öfters genötigt sind, zu verreisen, können sich nicht an Pflichtvorstellungen binden. Um auch ihnen die Vorteile der Ermäßigung zukommen zu lassen, wäre die Wiedereinführung der Zehnerkarte sehr erwünscht. G.

Eine Freude die Gummischürze u. Gummihandschuhe v. Gummi-Bieder

Hart am Todesurteil vorbei.

Zuchthaus für Totschläger Schwipp. / Moralisch Schuldige freigesprochen.

Nach etwa achtstündiger Verhandlung in dem Strafprozeß wegen Tötung des 52jähr. Landwirts Hermann Rausche aus Steinbrücken im Mansfelder Gebirgskreis, über dessen Beginn wir schon gestern berichteten, verkündete das hallische Schwurgericht schließlich folgendes Urteil: Der Angeklagte Melker Karl Schwipp wird wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt, die mitangeklagte Ehefrau Olga Rausche wird freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte sowohl gegen den Hauptangeklagten wegen Mordes wie auch gegen seine Komplizin wegen Anstiftung hierzu die Todesstrafe beantragt.

Daß Schwipp seinen Dienstherrn getötet hat, und zwar mit seltener Scheußlichkeit und Roheit (wir berichteten schon gestern darüber) steht nach der Urteilsbegründung fest; nicht dagegen war mit Sicherheit festzustellen, wie er zu der Tötung gekommen ist. In dieser Beziehung stehen die Angaben der beiden Angeklagten in krassem Widerspruch. Es handelt sich um innerliche Vorgänge, in die niemand hineinschauen kann, und es sind keine greifbaren Tatsachen vorhanden, die beweisen, ob die eine Darstellung oder die andere richtig ist.

Die wenigen Tatsachen, die man anführte, um die Frau als unglaubwürdig hinzustellen, sind geringfügig.

Man muß berücksichtigen, daß die Ehe der Frau noch lange nicht „in die Brüche gegangen" war. Zwar hatte sie, die um 25 Jahre jüngere Ehefrau, in dem noch sehr rüstig war, jüngeren Melker einen Liebhaber, aber auch der Ehemann, der noch sehr rüstig war, suchte sein Vergnügen außerhalb. Man lebte in dieser Ehe eben nebeneinander her. Jedenfalls hatte die Frau von der Tötung ihres Mannes gar keinen Vorteil, den hatte nur der Melker! Vielleicht kann man sogar aus einer Autofahrt, die sie am jenem Unglückssonntag des Abends mit einer Freundin und zwei Kavalieren nach Hettstedt unternahm, und zwar sowohl hinter dem Rücken des Ehemannes als auch ohne Wissen des Liebhabers, schließen, daß ihr auch dessen ausschließliches, immerwährendes Besitzenwollen nicht mehr lieb war.

Das Schwurgericht hat nicht feststellen können, wer von beiden die Unwahrheit sagt.

Ob Schwipp, wenn er behauptet, daß die Frau ihn angestiftet und ihm mehrmals sogar Pläne zur Ausführung vorgelegt habe, von denen er aber teils auch erst kurz vor der Tat zurückgeschreckt sei, bis er endlich an jenem Sonntag in innerer Zerrissenheit und Verwirrtheit sich habe hinreißen lassen. Oder ob die Olga Rausche, wenn sie zwar zugibt, sie habe ihm einmal in einer „zärtlichen" Stunde auf seine Frage, wenn das ihr Mann erführe, geantwortet, „Dann haust du ihm eins vor den Kopf!" Aber das alles sei keine ernstliche Anstiftung gewesen,

sie habe im Gegenteil ihn von Gewalttätigkeiten zurückgehalten, wobei sie gar nicht immer gleich an Tötung gedacht hätte.

Eine dritte Möglichkeit, um diese Widersprüche zu verbinden, gibt es nicht!

In diesem Für und Wider muß das Gericht für jeden der beiden das ihm Günstigste aussuchen, und das war für Schwipp Totschlag anstatt Mord, für die Frau jedoch eine nicht nachgewiesene Schuld. Hinsichtlich der strafrechtlichen Einschätzung der Tat schloß sich das Schwurgericht dem Gutachten des Psychiaters, Professor Dr. Siefert, an, daß der Angeklagte bei der Ausführung nicht abwägend „für oder gegen die Tat" gewesen ist, wenn die Pläne vorher und die Verwischung der Spuren seiner Täterschaft hinterher von Ueberlegung zeugen. Das Gericht ließ keinen Zweifel,

daß die Olga Rausche trotz des Freispruchs die moralisch Alleinschuldige an dem Tode ihres Ehemannes und an ihrem jungen Liebhaber war, der durch sie zum Verbrecher geworden ist.

Mit Rücksicht auf die Roheit bei der Ausführung der Tat erkannte das Gericht auf die höchst zulässige Strafe gegen den Hauptangeklagten. Der Haftbefehl gegen die Freigesprochene wurde aufgehoben.

Alle Schulbücher bleiben zunächst.

Der preußische Kultusminister hat, wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, angeordnet, daß Anträge von Leitern der höheren Schulen auf Genehmigung oder Einführung neuer Schulbücher bis nach der Entscheidung über die Schulreform zurückzustellen sind.

Evangel. Jugendverbände gleichberechtigt

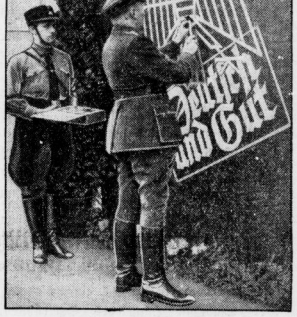
Feststellung Bischof Hossenfelders.

Zwischen Bischof Hossenfelder und dem Reichsführer der Evangelischen Jugend Deutschlands, D. Stange, fand eine Besprechung über die Lage der evangelischen Jugend innerhalb der Kirche statt. Im Hinblick auf gewisse Gerüchte stellte Bischof Hossenfelder in Uebereinstimmung mit dem Reichsbischof fest, daß eine Auflösung der evangelischen Jugendverbände keinesfalls in Frage komme und ermächtigte den Reichsführer der Evangelischen Jugend zur Bekanntgabe dieser Erklärung.

Hammerschläge gegen Hunger und Kälte.

Weihe des Adler-Obelisken zur Deutschen Woche auf dem Marktplatz

Mit dem Badenweiler-Marsch leitete die SA.-Kapelle am Dienstagnachmittag den kurzen feierlichen Akt auf dem Marktplatz zur Nagelung des Adlers auf dem aufgestellten Obelisken ein. Alsdann ergriff der Referent für Wirtschaftsfragen und Propagandaleiter der Deutschen Woche, Pg. Krämer,



Halles Bürgermeister beim Nageln.

das Wort zu einer Ansprache, in der er die Deutsche Woche als eine Ausstellung bezeichnete, die die Einigkeit aller Wirtschaftskreise zeigen wolle. Einheitlich, wie auch der Wille aller sei, den Arbeitslosen in diesem Winter ihr schweres Los zu erleichtern. Solch gemeinsames Zusammenstehen solle äußerlich die Nagelung des Symbols der Deutschen Woche, des Adlers, in aller Oeffentlichkeit dokumentieren.

Namens der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda schlug hierauf dann Pg. Krämer den ersten Nagel ein und übergab dann den Obelisk in die Obhut von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, den dieser mit herzlichen Worten übernahm.

Niemand habe geglaubt, so führte Dr. Dr. Weidemann aus, daß die Nationalsozialisten alle auftauchenden Schwierigkeiten mit solcher Tatkraft meistern würden. Unaufhaltsam gehe jetzt der Nationalsozialismus dem Dritten Reich entgegen, und wie alle Lebensbezirke, so habe er auch den der Wirtschaft betreten, mit Vorsicht und Ueberlegung, wie es dieser Bewegung eigen sei; feierlich aber habe man sich zu einer gesunden Entwicklung bekannt. Bewundernswert sei vor allem die Energie, mit der das Problem der Arbeitslosigkeit angepackt werde; sei es jetzt erstmalig festzustellen, daß trotz der saisonmäßig zu erwartenden Belastung des Arbeitsmarktes die Zahl der Arbeitslosen weiter sinke. Um aber das große Ziel zu erreichen, verlange der Reichskanzler neue Opfer, denn erst diese schmiedeten eine wahre Volksgemeinschaft.

Nun nahm auch der Oberbürgermeister die Nagelung vor. Den nächsten Nagel schlug Kreisleiter Dohmgoergen, der mit einigen Worten des Führers gedachte und ein dreifaches Hoch auf ihn ausbrachte, worauf die Versammelten das Horst-Wessel-Lied sangen. Nach dem Kreisleiter schlug Staatsverordnetenvorsteher Dr. Noack seinen Nagel ein und dann folgten die übrigen Behördenvertreter, die zahlreich an der Feierlichkeit teilgenommen hatten.

Das zu nagelnde Adlersymbol hat Platz für ungefähr 75 000 Nägel!

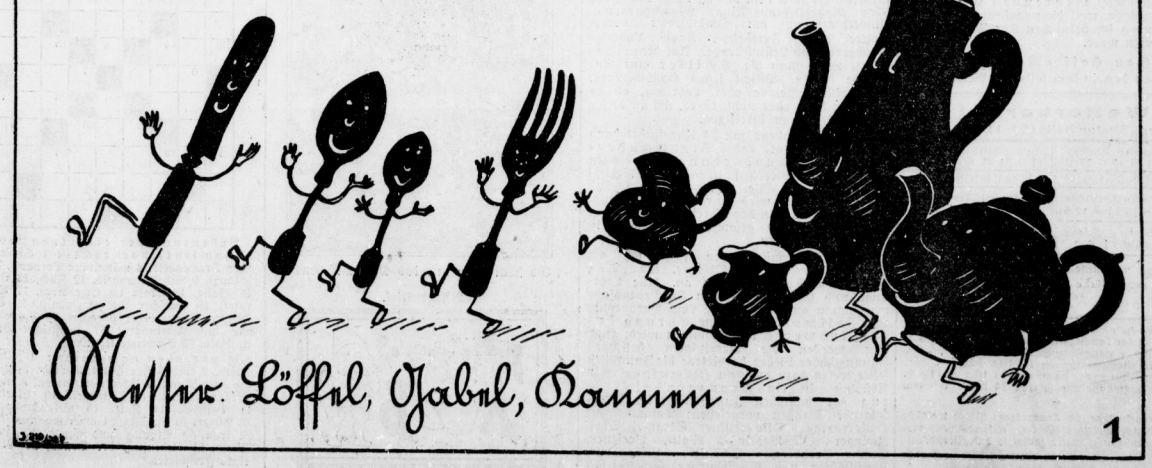
Sollte es vor der Zeit zu Ende genagelt sein, so wird ein zweites aufgestellt werden. Nochmals ergeht deshalb an die gesamte Bürgerschaft die Aufforderung, auch durch die Nagelung ein weiteres Scherflein beizutragen, um die Aermsten der Armen und die, die noch nicht wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht sind, vor Hunger und Kälte dieses Winters zu schützen.

*

Die Leitung der Deutschen Woche teilt mit, daß die Besichtigung der Ausstellung „Deutsch und Gut" am Freitag im „Reichshof" (dem ehemaligen „Volkspark") durch Vertreter der Behörden und Wirtschaftsverbände nicht um 16.30 Uhr, sondern erst um 17.30 Uhr stattfindet.

NS.-Geschäftsstelle im früheren „Klassenkampf".

Dank der Rührigkeit des Leiters der NSDAP.-Ortsgruppe Glaucha, Pg. Pfeiffer, wurde im Untergeschoß des ehemaligen „Klassenkampf"-Gebäudes, Ecke Lerchenfeld — Schützenstraße, eine neue NS.-Geschäftsstelle eröffnet. In dieser Geschäftsstelle ist dem SA.-Sturm 11/36 als Sanitätswache und dem SS.-Sturm 1 Paul Berck je ein Zimmer zur Verfügung gestellt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0005

Sich helfen lassen, aber auch selbst helfen.

Von Organisation und Arbeit im Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 erfordert wegen seines riesigen Umfanges eine gewaltige Organisation, die sich nicht allein auf die Arbeit des Sammelns und örtlichen Verteilens der Spenden erstreckt. Das Winterhilfswerk umfaßt bekanntlich zum ersten Male das gesamte Reichsgebiet, in dem die Verhältnisse der Eigenart der einzelnen Gebiete entsprechend sehr verschiedenartig sind. Eine einheitliche, wirksame Aktion ist daher nur dann möglich, wenn die gesamte Arbeit von einigen wenigen Zentralstellen geleistet wird. Die Zentralstellen verwalten jeweils die Gauführer des WHW., deren Arbeitsgebiete den Gebieten der politischen Gaue der NSDAP. entsprechen. Die einzelnen Gaugebiete sind in insgesamt 15 Landesgebiete zusammengefaßt, deren Führer mit der Reichsführung in enger Verbindung stehen. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß die Verschiedenartigkeiten der deutschen Gaue berücksichtigt und ausgeglichen werden können.

Am schwierigsten gestaltet sich neben den Sammlung naturgemäß die Verteilung der eingegangenen Spenden. Denn es gibt Gebiete, die besonderen Bedarf beispielsweise an Kartoffeln haben, andere, in denen es in erster Linie an Brotgetreide fehlt, und solche, die wieder an anderen Nahrungsmitteln u. a. Mangel leiden. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden, damit in jedem Falle nur Spenden solcher Art zur Verteilung gelangen, die jeweils benötigt werden.

Aus diesem Grunde hat man die einzelnen Gaue in drei Gruppen eingeteilt und zwar: Notstandsgaue, Paten- (Ueberschuß-) Gaue und Selbstversorger.

Mit Hilfe von statistischem Material hat man nun in den einzelnen Gauen den Grad der Bedürftigkeit bzw. des Ueberschusses an den verschiedenen Arten von Lebensmitteln usw. festgestellt. Nach diesen Berechnungen, die selbstverständlich immer noch unwesentliche Aenderungen erfahren können, wird die Verteilung vorgenommen.

Verhältnismäßig einfach geschieht die Verteilung in den Gauen mit Selbstversorgung. Hier hält der errechnete Ertrag der Spenden des eigenen Gaues der Bedürftigkeit die Waage, so daß der gesamte Bedarf durch die Spenden des eigenen Gaues gedeckt werden kann, andere Gaue also nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. Anders ist es bei den Gauen, die ihre Bedürftigen nicht aus den eigenen Mitteln versorgen können. Das sind die Notstandsgaue, und ihnen hat man die sogenannten Patengaue zugewiesen, die ihren Ueberschuß an die von ihnen zu betreuenden Notstandsgaue abzugeben haben. Auf diese Weise findet ein Ausgleich statt, der dann die gleichmäßige Versorgung aller Gaue bzw. ihrer Bedürftigen gestattet. Notstands- bzw. Patengaue hat man für Bedarf oder Ueberschuß nicht generell eingeteilt, man hat diese Einteilung vielmehr für jedes wichtige Nahrungsmittel gesondert vorgenommen.

An erster Stelle unter den Notstandsgauen stehen allgemein Groß-Berlin, das rheinisch-westfälische und das mitteldeutsche Industriegebiet, während naturgemäß die Gebiete mit überwiegend landwirtschaftlichem Einschlag als Patengaue in Frage kommen.

Bei der Berechnung von Bedarf und Ueberschuß waren auch wieder einige Momente zu berücksichtigen, wie Aenderung der Erwerbslosenziffer, Ernteausfall, Verkehrsbedingungen u. ä., die sich teilweise in erheblichem Umfange erschwerend auswirken. So mußte man beispielsweise auf das landwirtschaftliche Ueberschußgebiet Ostpreußen zum großen Teil verzichten, weil die ungeheure Frachtbelastung im polnischen Korridor untragbar gewesen wäre.

Der Gau Halle-Merseburg stellt einen Gau dar, in dem teilweise Bedarf, zum anderen Teile aber Ueberschuß vorliegt. So ist Halle-Merseburg Ueberschußgau für Kartoffeln, die nach Sachsen und Thüringen abfließen werden; das gleiche gilt auch für Brotgetreide und Mehl. Hier kommt Halle-Merseburg in erster Linie als Lieferant für Thüringen, dann auch für Sachsen, Baden und Württemberg in Frage. Dagegen ist das Gaugebiet Halle-Merseburg Notstandsgau für Schweine und Rinder, und zwar übernimmt die Versorgung hier der Gau Weser-Ems. In der Versorgung mit Milch gleichen sich Bedarf und vorhandene Menge aus, so daß Halle-Merseburg in diesem Punkt als Selbstversorger gilt.

Ein riesiges Maß von Arbeit muß geleistet werden, um die Durchführung des Winterhilfswerkes zu ermöglichen. Daß das große Werk restlos gelingt, dazu muß und kann jeder Volksgenosse durch angemessene Opferbeiträgen. Einzahlungen für das Winterhilfswerk können bei den von der Kreisführung des WHW. bekanntgegebenen örtlichen Banken und Sparkassen erfolgen oder auf folgende Konten: „Gauschatzmeister Richter, Konto Winterhilfswerk, Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Halle (Saale), Kontonummer 9359" und „Postscheck Karl Richter, Winterhilfswerk Halle, Konto Leipzig Nr. 421 92".

Im Dienst des Hilfswerks.

Volksküche und SA.-Heim auch in Dölau.

Im Rahmen des Winterhilfswerkes hat die NS.-Frauenschaft Dölau eine Volksspeiseküche eröffnet. Der Zuspruch zu der Speisung, aus der das Liter gutes Essen zu 10 Pfennig abgegeben wird, ist so groß, daß kaum alle Bewerber befriedigt werden können. — Nach Verhandlungen mit der Freybergbrauerei ist es ferner gelungen, auch hier ein SA.-Heim zu schaffen. Es fanden sich Spender, durch die das Heim im Lokal „Dölauer Heide" gut eingerichtet werden konnte; auch Feldbetten fehlen nicht.

Winterhilfswerk und Rentenempfänger.

Der Kreisführer des Winterhilfswerkes teilt mit: Alle Rentenempfänger, die beim Winterhilfswerk einen Antrag auf Unterstützung noch nicht gestellt haben, wollen sich umgehend bei der N. S. Volkswohlfahrt, Gütchenstraße 1, melden. Volksgenossen, die außer einer Rente auch Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, haben einen Antrag nicht zu stellen, da sie bereits, durch das Arbeits- bzw. Jugendamt gemeldet sind.

Der Tag des Handwerks

nächsten Montag mit Kirchgang, Umzug und Kundgebung.

Im Rahmen der Deutschen Woche findet bekanntlich am Montag, dem 16. Oktober, der „Tag des Handwerks" statt. Dieser Tag beginnt mit einem Kirchgang des gesamten hallischen Handwerks, zu dem in Viererreihen am Königsplatz und in den anliegenden Straßen um 13.40 Uhr angetreten wird. Es werden zwei große Züge gebildet, in denen alle Fahnen ohne Begleiter hinter den führenden Kapellen marschieren.

Unter Führung von Pg. Schiller setzt sich die Spitze Punkt 14 Uhr in Bewegung, und zwar durch die Francke- und Königstraße, an der Waisenhausmauer entlang bis zum Franckeplatz, wo sich der Zug teilt. Die erste Abteilung marschiert dann weiter über den Moritzkirchhof vorbei nach der Moritzkirche. Die zweite Abteilung schwenkt unter Führung von Pg. Mende am Franckeplatz ab und zieht über den Waisenhausring und Kleine Brauhausstraße zur Ulrichskirche. In beiden Kirchen wird der Gottesdienst von 14.45 bis 15.45 Uhr dauern.

Der erste Zug marschiert nach dem Gottesdienst über Moritzkirchhof und Dreihauptstraße zum Hallmarkt, der zweite Zug durch Kleine Brauhaus- und Sternstraße über den Alten Markt, Meterik- und Oleariusstraße ebendorthin. Nachdem sich beide Züge auf dem Hallmarkt vereinigt haben, marschiert man in der ursprünglichen Reihenfolge nach dem Roßplatz, und zwar über Robert-Franz-Ring, Moritzburgring, Universitätsring am Stadttheater vorbei weiter durch Friedrich-, Karl-Ludwig-Wucherer- und Lessingstraße. Auf dem Roßplatz wird dann Pg. Schiller eine Ansprache halten. Pflicht jedes Handwerkers, ob Meister, Geselle oder Lehrling, ob in Arbeit stehend oder nicht, ist es, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Am Montagabend um 20 Uhr findet dann im großen Saal des „Stadtschützenhauses" eine Kundgebung des gesamten hallischen Handwerks statt, auf der Reichstagsabgeordneter Pg. Katzmann spricht. Die Kundgebung wird umrahmt von gesanglichen Darbietungen der Vereinigten hallischen Innungschöre, die gesamte Bürgerschaft ist herzlichst eingeladen.

Diesen Veranstaltungen reiht sich am Mittwoch, dem 18. Oktober, der „Tag des Junghandwerks" an. Alle Lehrlinge und Gesellen bis zum 35. Lebensjahr marschieren an diesem Tage vom Paradeplatz zum Hallmarkt, wo eine Ehrung des Althandwerks vorgenommen wird. Auch hier werden die Vereinigten hallischen Innungschöre Lieder darbieten; die Innungen selbst treten dazu auf dem Hallmarkt an. Als Abschluß ist ein Propagandafackelzug der hallischen Junghandwerker durch folgende Straßen vorgesehen: Talamt-Straße, Hallorenring, Otto-Küfner-Straße, Steg, Zwinger-, V. Vereins-, Wolf-, Beesener, Gustav-Herzberg-, Schönitz-, Liebenauer, Lauchstädter und Merseburger Straße bis zum Platz an der Lutherstraße, dort ist Zapfenstreich und werden die Fackeln zusammengeworfen (nähere Zeitangaben hierzu erfolgen noch).

Als Ausklang der Reichshandwerkerwerbewoche beteiligen sich die Innungen dann noch am Sonntag, dem 22. Oktober, an dem großen Umzug der Festwagen, der innerhalb der Deutschen Woche stattfindet. Wie man erfährt, wird gerade das hallische Handwerk hier einige besonders interessante und schöne Wagen stellen.

Scharnhorst Stadigau Halle

wird Donnerstag in die HJ. eingegliedert.

Der Stadtgau Halle des Scharnhorst, V. d. J., bekanntlich die Gründerortsgruppe des Scharnhorst, wird morgen Donnerstagnachmittag feierlich in die Hitlerjugend eingegliedert. Zu diesem Zweck tritt der Stadtgau um 13.30 Uhr auf dem Wettiner Platz an. Der eigentliche Eingliederungsakt findet dann um 15.30 Uhr auf dem Roßplatz statt, zu dem die hallische Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Mitteilungen der NSDAP.

Personalveränderungen.

Da Pg Stätter durch die Organisation „Deutsche Christen" voll in Anspruch genommen ist, habe ich seinem Antrag, von seinem Amt als Bezirks- und Ortsgruppenleiter wegen Arbeits-Ueberlastung entbunden zu werden, entsprochen und danke dem Pg. Stätter für seine von ihm geleistete Aufbauarbeit.

Mit der Leitung der Ortsgruppe Trotha beauftrage ich Pg. Heinz Kierulf, Eschendorffstr. 7 II.

Die Bezirksleitung des Bezirks III übernimmt zunächst kommissarisch Pg. Gustav Weike, Blumenthalstraße 5.

gez. Dohmgoergen.

NS-Fachschaft Staatl. Polizei.

Wie der Kreisfachschaftsleiter v. Majewski mitteilt, findet heute 20 Uhr im großen Saal des Neumarktschützenhauses eine große Versammlung der Fachschaft Staatl. Polizei statt. Redner: Reichsverbandsleiter Pg. Wolfersdörfer, M. d. R. Es wird erwartet, daß alle dienstfreien Mitglieder pflichtgemäß erscheinen. Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

NSBO. Halle-Saalkreis.

Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. Okt., findet im Wolhalla-Theater zugunsten der Winterhilfe je eine Vorstellung der „Gräfin Mariza" statt. Den Amtswaltern und Mitgliedern der NSBO. Halle und Saalkreis wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorstellung zu besuchen. Karten sind umgehend auf der Geschäftsstelle abzuholen. Preis 45 und 30 Pfg.

Reichskanzler Hitler dankt

Jugendwerkstätte für Huldigungsadresse.

Die Jugendwerkstätten Halle e. V. in der Barbarastraße übermittelten dem Führer eine in Gemeinschaftsarbeit hergestellte Huldigungsadresse. Die Herstellung dieser Adresse verteilte sich auf die laufenden Werkstättenkurse der Tischlerei, Veitz- und Polstererei, Metallkunst, Beschriftung und Buchbinderei. Wie kürzlich vom Reichspräsidenten ging den Jugendwerkstätten jetzt auch vom Reichskanzler ein eigenhändig unterschriebenes Dankschreiben nachstehenden Inhalts zu:

„Ich spreche den Jugendwerkstätten Halle für die mir in so künstlerischer Form übermittelten Grüße meinen herzlichsten Dank aus. Sie haben mir mit der Uebersendung der schönen Arbeit eine besondere Freude bereitet. Mit deutschem Gruß!

gez.: Adolf Hitler."

*

Die Bemühungen der Jugendwerkstätten, für die berufliche Weiterbildung der jugendlichen Erwerbslosen von 18 bis 25 Jahren durch praktisches Arbeiten werden mit allen Kräften unter Beihilfe des Arbeitsamts fortgesetzt. Es laufen z. Z. Kurse für Tischler, Dreher, Schlosser, Schmiede, Elektriker, Auto, Former, Maurer, Buchbinder und Maler; in Vorbereitung ist außerdem ein Kursus für Segelflieger. Es hat sich gezeigt, daß die Industrie uns das Handwerk Bewerber, die in den Jugendwerkstätten beschäftigt waren, mit Vorliebe einstellen. Deshalb sollte es Pflicht jedes erwerbslosen jungen Handwerkers sein, seine Fähigkeiten durch praktische Arbeit in den Jugendwerkstätten zu ergänzen und zu vervollkommnen, zumal Kosten dabei nicht entstehen. Ausführliche Auskunft wird im Büro in der Barbarastraße erteilt.

Die Jugendwerkstätten beginnen übrigens in diesen Tagen auch wieder neue Lehrkurse für Hauswirtschaft, Kochen usw., ebenso für Nähen, Flicken und Stopfen. Die mit Ende vorigen Monats abgelaufenen Kurse hatten großen Zuspruch und etwa die Hälfte aller Teilnehmer fand Stellung und Beschäftigung. Weibliche Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, die erwerbslos sind, können sich an den neuen Kursen kostenlos beteiligen. Nähere Auskunft und Anmeldung für Hauswirtschaft und Kochen am Freitag, dem 13. Oktober, von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Gewerblichen Berufsschule, in der Gutjahrstraße (Gilde 4), für Nähen aber am Freitag, dem 13. Oktober, nachmittags von 17½ bis 19 Uhr in der Talamtschule, Eingang Gutjahrstraße, Zimmer 59).

Frau Dr. Mayer-Kuienkampf zurückversetzt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die Oberstudiendirektorin der Staatlichen Augustaschule in Berlin, Frau Dr. Lina Mayer geb. Kuienkampf, auf Grund des § 5 Abs. 1 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Amt einer Studienrätin zurückversetzt worden. Der § 5 besagt, daß bei Zurückversetzung in eine niedere Beamtenstufe der frühere Titel beibehalten werden darf; wenn der betreffende Beamte sich mit der Rückversetzung nicht einverstanden erklärt, kann er in den Ruhestand versetzt werden.

25 Jahre im Dienste einer Firma.

Am heutigen Mittwoch feiert der Buchhalter Herr Hermann Just aus Wörmlitz bei der Firma Eichmann u. Co. in Halle sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden zu seinem Ehrentage seitens der Leitung und Belegschaft der Firma herzliche Ehrungen zuteil. Die Handelskammer ließ ihm die Ehrenurkunde überreichen. Bemerkenswert ist, daß die Firma Eichmann u. Co. über einen Stamm fast ausnahmslos langjähriger Angestellter verfügt; so sind zwei Angestellte über 35 bzw. 37 Jahre im Hause tätig, und in Kürze können zwei weitere Angestellte ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Alle diese Jubilare sind gewiß Zeugen für ein gutes Einvernehmen zwischen Leitung und Belegschaft dieses Hauses.

Kaffee Wintergarten. Donnerstag, Freitag und Sonnabend drei Tage Kabarett und Tanz. Mitwirkende: Max Alberti vom Rundfunk Frankfurt a. M., sowie die Tanzstars Iris und Bert. (Siehe Anzeige!)

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 11. Okt. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
6 U 29 M	17 U 27 M	21 U 51 M	14 U 41 M

10.10.14 U	21 U	11.10. 7 U	10.10.14 U	21 U	11.10. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N. N		
+ 19.8	+ 15.5	+ 12.8	751.9	751.8	747.1

Windrichtung u. Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SSW 2	SSW 1	S 2	62 %	77	84*

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm	nachm.	abds. und nachts
7	0	?	wolkig	wolkig	heiter

Sonnenscheindauer am 10. 10.: 4,0 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 10. 10.: + 15,6 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +5,4 °C
Höchsttemperatur am 10. 10.: +20,5 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 11.10.: + 11,8 °C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0,0 mm

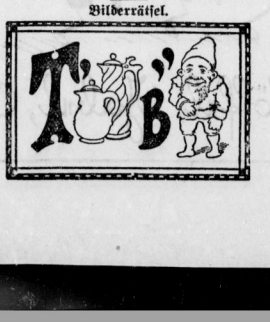
*

Wettervorhersage für Donnerstag: Böige westliche Winde, kühles wolkiges Wetter, anfangs noch vereinzelt Regenschauer, später zeitweise aufheiternd.

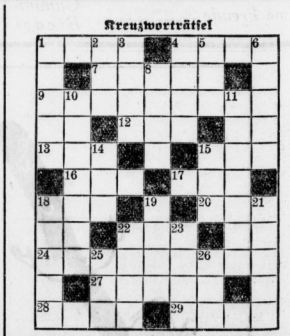
Für Freitag: Abflauende Winde, jedoch noch nicht ganz unbeständiges Wetter wahrscheinlich.

Wo steckt denn nur das Milchmädchen?

Bilderrätsel.



Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Shakespearescher Dramenheld, 4 männlicher Vorname, 7 Giftschlange, 9 Nibelungenheld, 12 Fisch, 13 Borsdorf, 15 Waffe, 16 Stadt im Erzgebirge, 17 Stammvater, 18 deutscher Liederkomponist, 20 Bad in Belgien, 22 weiblicher Vorname, 24 Frauengestalt aus den Nibelungen, 27 juristischer Beamter, 28 Wald, 29 Schweizer Kanton;

b) von oben nach unten: 1 Stadt in Posen, 2 katholisches Gebet, 3 Stadt in Lettland, 4 ganzer Mann, 5 Schweizer Kanton, 6 englisches Königsgeschlecht, 8 Ziervogel, 10 Eigentümer, 11 Beispiel, 14 Falz, 15 Beleuchtungsmittel, 18 Büßer, 19 Gewürz, 21 amerikanisches Gebirge, 22 spanische Provinz und Stadt, 23 jüdischer König, 25 Nebenfluß der Donau, 26 Bewohner eines Freistaates.

2886

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0006

Beilage für die Frau

Die deutsche Frau raucht nicht?

Rauchen, Muckertum und Disziplin.

Bisher gab es deutsche Frauen, die rauchten. Und zwar meiner Erfahrung nach drei verschiedene Arten: Solche, die nur an hohen und höchsten Festtagen an einer Zigarette Gefallen fanden, solche, die hier und da mit Genuß einmal rauchten, entweder, wenn sie ein bißchen müde von Haus- oder Berufsarbeit zehn Minuten im Ausruhwinkel sitzen konnten, um sich auf neue Pflichten vorzubereiten oder einer besonderen Feierabendstunde eine besondere Note geben wollten, und solche, die bei jeder Gelegenheit, in jeder freien Minute, also mit Leidenschaft rauchten! — Eine Antwort auf die Frage: Raucht die deutsche Frau?, muß demnach allen dreien gerecht werden!

Das Prinzip Rauchen oder nicht Rauchen ist bei der Frau Sache des Geschmacks und der Lebensart und wenn heute überhaupt die Frage nötig erscheint: Raucht die deutsche Frau, so geschieht es gewiß nur im Hinblick auf die allgemeine Umformung, in der unsere deutsche Lebensart sich jetzt befindet. Die deutsche Frau von heute hat in der Festsetzung ihres Lebensstils zwei Dinge zu beachten: Einmal, was schon von altersher für sie wesentlich war, sich auf die Wünsche des Mannes einzustellen, und zum anderen, der zwingenden Forderung unserer Zeit nachzukommen: die Verpflichtung dem Volke gegenüber zu erfüllen. Und es gibt bei uns ein Heer von instinktsicheren und verantwortungsbewußten Frauen, die beides zu verbinden verstehen. Diese Frauen werden immer wissen, ob, wo und wieviel Zigaretten sie zu rauchen haben. Sie werden nie beim Strümpfestopfen im Kinderzimmer rauchen oder beim Ueberhören der Schularbeiten, auch nie im Kreise von jungen Freundinnen, denen sie Vorbild und Beispiel zu geben haben. Sie werden ebenfalls nie rauchen, wenn sie an ihrem Kleid ein Abzeichen tragen, das sie in die Arbeitsfront für das neue Deutschland stellt. Bei dieser Arbeit, deren Hauptbestandteil für die Frau die Erarbeitung des neuen deutschen Menschen ist, wird nicht geraucht, weil dabei nichts getan wird, was nicht durchweg gut und günstig beurteilt wird. Und die Zigarette in Frauenhand, in Frauenmund muß sich doch nun mal ein zum mindesten schwankendes Urteil gefallen lassen! Ebenfalls dürfte die deutsche Frau die Zigarette ablehnen, wenn sie in der Oeffentlichkeit, etwa im Lokal mit uniformierten Kämpfern des neuen Deutschlands zusammen ist. Uniformen sind Symbole und verpflichten dem Träger gegenüber. Das hat nichts mit Muckertum zu tun, sondern ist einfach Sache des Lebensstils und der Disziplin. Und vorgelebte Zucht ist Hauptbestandteil des neuen deutschen Lebensstils.

Von heut auf morgen der Frau die Zigarette untersagen, hieße an die Diszipliniertheit der deutschen Frau gar zu geringe Ansprüche stellen! Die ständig heute im deutschen Frauentum wachsende Volksverbundenheit wird auch da ausgezeichnete Erziehungsarbeit leisten. Eine Frau, die über das Maß des Bekömmlichen oder öffentlich unter geschmacklosen Verhältnissen raucht, wird sehr bald empfinden, wie abstoßend, unnatürlich und häßlich ihre Art unter uns deutschen Menschen wirkt! Zum mindesten wird sie sich mäßigen und — weil sie immer wieder darauf gestoßen werden wird — aus der leidenschaftlichen wird die ganz gelegentliche Raucherin, wenn nicht sogar Nichtraucherin! Die deutsche Frau erbittet also Zutrauen zu ihrer Lebensart, damit sich die Frage: Raucht die deutsche Frau?" —, für alle Zeit von selbst erledigt!

Hilde B.

Die neuen Herbst- und Winterkleider für alle Gelegenheiten.

Von links: dunkelgrünes Wollkomplet mit ⅞ langem Mantel, Zobelfellbesatz, goldbrauchwirkt. Jumper, dessen Muster im Mantel wiederkehrt. — Abendkleid aus schwarzgoldener Spitze mit weichgerafftem Ausschnitt, dichten Aermelvolants und tief ansetzender Rockweite. — Schwarzer Mantel aus Wollbouclé mit großem passenartigen Kragen und Schulterteilen aus Persianer. Dazu schwarzes Ottomanekleid. — Brauner Mantel aus gerauhtem Wollstoff mit Kragen und spitzer Passe aus braunem Persianer. Gleichartige Handschuhstulpen. — Schwarzes Krepp-Satin-Kleid in schlankmachender Form, nach oben umgeschlagener, mit Silberlamé gefütterter Capeärmel. — Kobaltblaues Tüllkleid, dessen Jäckchen mit Grätensäumchen garniert ist. Berandung aus Tüllrüschen, eingesetzte Glocken.

Glocken.

Kurze Zeitberichte.

Frauen bleiben Mitglieder der NSBO.

Der Leiter der Pressestelle der NSBO. gibt folgende Erklärung bekannt: Durch die Presse gingen in den letzten Tagen verschiedentlich Meldungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSBO. ausscheiden müßten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß Frauen wie bisher Mitglieder der NSBO. sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSBO. haben genau so durch ihren Opfermut zur Eroberung der Betriebe durch den Nationalsozialismus beigetragen, wie die männlichen NSBO.-Mitglieder, weshalb an ihre Entfernung aus der NSBO. niemals gedacht worden ist.

Höflichkeitsbesuche nicht mehr zeitgemäß.

Oberpräsident Erich Koch gibt bekannt: „Die nationalsozialistische Revolution verlangt eine andere Lebensform und einen anderen Lebensstil. Wir kennen ohne Rücksicht auf Stand, Beruf und Herkommen nur den deutschen Volksgenossen. Ich muß es mir daher versagen, mit meiner Frau die bisher üblichen Höflichkeitsbesuche zu machen. Die Geselligkeit soll damit keineswegs ausgeschlossen werden. Sie soll aber frei sein von überalterten Gesellschaftsformen und erfüllt von dem neuen Geist der deutschen Volksgemeinschaft.

Unkenntnis schützt vor Strafe nicht!

Wie oft geschieht es jetzt, daß eine Hausfrau, die sich keine Angestellte mehr leisten kann, das freistehende Mädchenzimmer vermietet! Gegen ein wenig Hilfsarbeit im Haushalt findet sich da zumeist schnell ein Mieter für den kleinen Raum, der recht eigentlich nur eine Schlafstelle, weit weniger ein ausgesprochenes Zimmer darstellt. Die betreffende Hausfrau und das Mädchen sehen also in der Hergabe des Raumes ein reines Mietverhältnis, bei welchem der Mietzins in Form von Arbeit abgegolten wird.

Die Behörden jedoch stellen sich jetzt auf den Standpunkt, daß es sich nicht um ein Mietverhältnis handelt, sondern um ein versicherungspflichtiges Angestelltenverhältnis, und die Hausfrau kann wegen Beihilfe zum Versicherungsbetrug belangt werden, wenn sie die Versicherungsbeiträge nicht entrichtet, oder wenn das vielleicht arbeitslose Mädchen oder die Kurzarbeiterin daß in Form der gewährten freien Wohnung erzielte Einkommen nicht bei der Unterstützung oder der Steuer angibt.

... h.

Meißener Luther-Tasse.

Eine Tasse im Biedermeierstil mit dem Porträt des Reformators wird von der Meißener Porzellan-Manufaktur anläßlich des 450. Geburtstages Martin Luthers herausgebracht.

In voller Bereitschaft.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauen, der sich bereits 7 Millionen Frauen durch ihre Verbände angeschlossen haben, stellen sich unter Führung der Referentin im Reichsinnenministerium Frau Paula Siber geschlossen dem Propagandaministerium für den bevölkerungspolitischen Aufklärungsfeldzug zur Verfügung.

Eine deutsche Woche in jeder Familie.

Das wäre mal etwas, woran auch die einzelne Hausfrau mitun könnte! Frau Elisabeth Boehm macht den Vorschlag, daß innerhalb der bevorstehenden deutschen Wochen, die eine große Werbeschau für deutsche Waren ist, jede Hausmutter eine ganze Woche lang nur deutsche Erzeugnisse in Küche und Haus verwendet. Sie wird statt Bohnenkaffee Malzkaffee, statt schwarzem Tee deutschen Blättertee schmackhaft zubereiten, wird nur deutsche Würzkräuter in die Gerichte streuen, wird statt Reis deutsche Grützen und Graupen auf den Tisch bringen. Und nur deutsches Obst und deutsches Gemüse, das jetzt auf allen Marktständen, in jedem Laden sein Kennschildchen haben wird, um jeden Zweifel, ob es auch von deutschem Boden stammt, zu beseitigen, wird seine belebenden Kräfte im deutschen Haushalt zur Geltung bringen.

Die Aerztin im neuen Staat.

Der neue Staat fordert von der jungen Aerztin die Bereitschaft zu geistigem Führertum, die Abkehr vom Materialismus und die Besinnung auf ideelle Werte. Es gilt auch in diesem Beruf eine neue Frauenfront zu schaffen, mit einem neuen Sinn und einer schönen Verantwortung!

Die Aerztin im Dritten Reich soll die körperliche Gesundheit des Volkes betreuen, und vor allem mithelfen an der seelischen und geistigen Erneuerung des einzelnen. Statt Mechanisierung, die in der letzten Zeit vielfach in den Reihen der Medizinerinnen Platz gegriffen hat, gilt es nun, der Idee zu dienen und sie vor sich herzutragen.

Zum ersten Male werden von einer Regierung ärztliche Mitarbeiter im weiteren Umfange für Fragen, die sowohl die ärztlichen Belange wie auch die Volksgesundheit betreffen, herangezogen; man wünscht die Mitarbeit der deutschen Aerztin auf den verschiedensten Gebieten, so bei der Erbgesundheitsforschung und der Beratung der Patienten in praktischen Fällen. Die Hebung der Fortpflanzung durch körperliche Betreuung und seelische Erziehung und Beeinflussung der zur Aerztin kommenden Frauen ist eine der Hauptaufgaben für die Medizinerin im neuen Staat. Frauen, die den Mut zum Kinde verloren haben, sollen zur seelischen Gesundung geführt werden. Opferfreudigkeit gilt es in die Reihen der deutschen Frauen zu tragen. Gerade eine weibliche Aerztin wäre imstande, hier Pionierarbeit zu leisten und vermöchte der deutschen Frau klarzumachen, daß die Unterbindung von Naturgesetzen nur zu schwerwiegenden körperlichen und seelischen Schädigungen des einzelnen und somit des gesamten Volkes führen kann. Die deutsche Medizinerin soll im neuen Staat die Frauen lehren und ebenso die deutschen Mädchen, daß das echteste Glücksgefühl und die tiefinnerliche Zufriedenheit auf die Dauer nur aus der Mutterschaft erwachsen kann!

Dr. Holl.

Empfindlichkeit.

Viele Charakterfehler sind nichts anderes als übersteigerte gute Eigenschaften. Aus Sparsamkeit wird Geiz, Offenheit wird Vertraulichkeit oder Grobheit, Festigkeit liegt sehr nahe beim Eigensinn, und feines Empfinden vermischt leicht die Grenze und artet in Empfindlichkeit aus.

Ein zufälliges Schweigen, eine vergessene Bewunderung, ein kritisches Wort, eine unterlassene Einladung, ein falscher Platz, ein scheinbar ungenügender Dank, jede Kleinigkeit wird übelgenommen. Die Ueberzeugung, daß alles nur geschieht, um zu kränkeln, kann man nicht zerstören. Auch wenn der eigene Wunsch nach Abänderung dieses quälenden Zustandes vorhanden ist, finden solche Menschen schwer aus ihrer Verstrickung heraus, wenn man ihnen nicht hilft.

Charakterfehler kann man bekämpfen, wenn man ihren Ursprung kennt. Uebertriebene Empfindlichkeit hat ihre Wurzeln in Minderwertigkeitsgefühlen, die wiederum die verschiedensten Entstehungsursachen haben können. Oftmals finden sie ihre Erklärung in der Unterdrückung des Betreffenden während seiner Kindheit. Aeltere Geschwister, allezeit überlegene Väter und Lehrer tragen viel Schuld daran. Jeder spüre einmal bei sich nach. Sicherlich wird er die Richtung finden und damit bereits einen Fortschritt erreicht haben.

Es ist zur Genüge bekannt, daß ein Mensch, der sich seines Wertes und seiner Persönlichkeit bewußt ist, überhaupt nicht auf den Gedanken kommt, daß man ihn absichtlich kränken oder herabsetzen will. Darum soll und muß jeder, der in dem vollen Besitz seiner moralischen Qualitäten ist, sich von Minderwertigkeit frei fühlen lernen.

Fruchtsalat in der Melone angerichtet.

Aepfel, Birnen, Pflaumen und Weintrauben, womöglich noch ein paar frische Nüsse, mit zerteiltem Melonenfleisch, Zucker und etwas Kognak in einer ausgehöhlten Melone angerichtet, ist für festliche Abende besonders zu empfehlen.

Vielleicht wußten Sie noch nicht..

... daß man **Pillen** leicht schlucken kann, wenn man mit der Pille etwas weiches Brot in den Mund nimmt. Wenn man das Brot hinunter schluckt, gleitet die Pille unbemerkt mit. Das ist besonders bei kleinen Kindern zu empfehlen.

... daß man **verblichene Kokosmatten** mit einer heiß angebrühten starken Lösung von übermangansaurem Kali wieder auffärbt. Andersfarbige Matten färbt man mit einer passenden Farbe genau so durch Wurzelbürste auf.

... daß man **frische Weinflecke** aus Tischzeug entfernt, indem man unter den noch nassen Fleck einen Teller mit kochendem Wasser stellt. Der Dampf zieht die Flecke aus. Man muß das Wasser erneuern, bis der Fleck restlos durch die Dämpfe verschwunden ist, er darf mit dem Wasser selbst nicht in Berührung kommen. Ist der Fleck sehr blaß geworden, kann er mit lauem Seifenwasser ausgewaschen werden.

... daß glänzend gewordene Stellen an **Kammgarnstoffen** am besten beseitigt werden, wenn man sie mit verdünnten Salmiakgeist (1 Teil Salmiak auf 10 Teile Wasser) tränkt und dann mit einer Bürste, die in warmes Wasser getaucht ist, tüchtig ausbürstet. Statt der Salmiaklösung kann man auch Gallseife verwenden. Die Flecken sind dann nochmals in reinem Wasser nachzuwaschen.

Die neue Linie des Winters: groß und schlank

Die Wintermäntel betonen mehr als jemals die breiten Schultern und schmalen Hüften und machen alle großen, schlanken Frauen noch schlanker und größer. Aber diese Mode ist auch für die etwas Stärkeren kleidsam und läßt die Kleineren größer erscheinen.

Da ist zuerst der dunkle Mantel, nur mit einem Knopf geschlossen, aus schwerem, auffallendem Stoff. Er hat abgenähte, breite Schultern mit Steppnähten, die sich an den Aermeln wiederfinden, und einen großen, warmen Kragen, der sehr breit geschnitten ist.

Der helle Mantel will vor allem am Vormittag getragen werden. Er besteht ebenfalls aus schwerem Stoff und hat ein weit übergreifendes Oberteil. Eine Pelzkravatte in schöner Form wird dazu getragen.

Das kurze Jäckchen findet auch in diesem Jahre wieder viele Freunde. Die Frauen wissen ganz genau, wie kleidsam es sein kann. Nur „kann", denn es stellt einige Ansprüche an die Figur. Man läßt in diesem Winter gern die Pelzverbrämung in Puffärmelchen auslaufen und als Umrahmung für die Revers auftreten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mittwoch, den 11. Oktober 1933

Renten weiter fest.

Berlin, 11. Oktober. Für Renten lagen neue Kaufaufträge vor. Auch Aktien tendierten nicht unfreundlich. Geld 4¼.

⅔ Goldparität für Dollar und Pfund?

Washington, 10. Oktober. Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Kriegsschuldenbesprechungen zwischen England und Amerika verlautet, daß die Stabilisierung des Dollars und des Pfundes auf ⅔ Höhe der Goldparität möglich sei.

Viehmärkte.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. Okt. Auftrieb: 1953 Rinder (davon 954 Ochsen, 394 Bullen, 605 Kühe und Färsen), 2357 Kälber, 4043 Schafe, 13634 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, 129 Auslandsrinder, 2 Kälber, 77 Auslandskälber, 26 Schafe, 127 Schweine, 169 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. 31–31. 2. — , 3. 28–30, 4. 25–27. Bullen: 1. Kl. 31 , 2. 28–30, 3. 25–27, 4. 22–24. Kühe: 1. Kl. — , 2. 20-24, 3. 17–19, 4. 10–16. Färsen: 2. Kl 28–29 3. 24–27, 4. 20–23. Fresser; 18-23. Kälber: 1 — 2. 43–47, 3. 40–43, 4. 30–38. Schafe. 1. Kl. 41–42, 2. 35–36, 3. 38–40, 4. 29-32, 5. 35– 7. Weidemastschafe: —. Schweine: 1. Kl. 5? - 54. 2. 49-52. 3. 47–50. 4. 45–46, 5.40–42. Sauen: 45-49. Marktverlauf: Rinder und Schafe ruhig. Kälber und Schweine ziemlich glatt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt v. 10. Okt Auftrieb: 656 Rinder, und zwar 36 Ochsen, 17? Bullen, 328 Kühe, 126 Färsen, ferner 9 Fresser, 486 Kälber, 177 Schafe, 3806 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 42 Rinder, 10 Kälber, 174 Schafe, 240 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 28–30, 2. — , 3. 24–27. 4. 32 Bullen: 1. Kl. 28–30, 2. 24–27, 3. 21–23, 4. 18–20. Kühe: 1. Kl. 25–27, 2. 21–24, 3. 17–20, 4. 10–16, Färsen: 1. Kl. 29–32, 2. 25–28, 3. 22–24, Fresser: — Kälber: 1. Kl. — .. 2. 33–38, 3. 26–32, 4. 20–25. Schafe: 1. Kl. 30-32, 2, — , 3. 26–27, 4. — , 5. — . Schweine: 1. Kl. 48–50, 2. 46–50, 3. 44–48, 4. 40 - 45, 5. . Sauen: 42–47 Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Schafe und Kälber mittel.

Berlin, 10. Okt. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Still.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	21,50	21,00	April	23,00	22,25
Novbr.	21,75	21.25	Mai	23,2?	22,50
Dezbr.	22,25	21,50	Juni	23,50	22,75
Januar	22,50	1,50	Juli	24,00	23,75
Februar	22,50	21,75	August	24,?5	23,00
März	22,50	22,00	Septbr.	24,25	23,00

Magdeburg, 10. Okt. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung. Okt.Nov , , –,– , Okt.Dez. 31.40-31.50. Tendenz Stetig.

Entspannung der Reichsbank.

Zeichen der Wirtschaftsbelebung. / Die Reichsbank nach der ersten Oktober-Woche.

Die Entlastung der Reichsbank in der ersten Oktoberwoche war durchaus normal. Wenn trotzdem die Kapitalanlage nicht unwesentlich über der des gleichen Stichtages des Vormonats liegt, so ist das eine Folge der stärkeren Beanspruchung des Noteninstituts zum Ultimo September.

Aber nicht nur die Kapitalanlage ist höher als vor einem Monat, sondern auch der Zahlungsmittelumlauf. In diesen Bewegungen und in der stärkeren Abnahme des Giralgeldes spiegelt sich die anhaltende Wirtschaftsbelebung wider.

Aktiva in Mill. RM.	7. 10. 33	Gegenüber Vorwoche
Goldbestand	378.1	+ 10.9
Deckungsfähige Devisen	30.9	— 9.2
Reichsschatzwechsel	23.0	— 7.1
Wechsel und Schecks	3 214.6	— 74.6
Lombardforderungen	61.7	— 143.5
Sonstige Aktiven	534.1	— 15.9

Passiva in Mill. RM.	7. 10. 33	Gegenüber Vorwoche
Umlaufende Noten	3 472.9	— 152.0
Giroguthaben	399.0	— 66.2

Im einzelnen ist zu berichten, daß die gesamte Kapitalanlage um 225 Mill. RM. auf 3620 Mill. RM. zurückgegangen ist. Wie immer, entfällt der größte Teil der Entlastung in der ersten Woche nach dem Ultimo auf die Lombardbestände. Diese sind allein um 143 Mill. RM. zurückgegangen. Die Wechselbestände haben sich um rund 75 Mill. RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7 Mill. RM. verringert. Der Rückgang des Bestandes an sonstigen Aktiven ist auf Rückzahlungen auf den Betriebskredit durch das Reich zurückzuführen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich um 209 Mill. RM. auf 5527 Mill. RM. ermäßigt. Am gleichen Stichtag des Vormonats betrug er 5442 und gegenüber dem 7. 10. 1932 5 701 Mill. RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 160 Mill. RM. zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen hat sich um rund 46 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder weisen einen Rückgang um 66 Mill. RM. auf.

Die Deckungsbilanz hat sich weiter, wenn auch nur geringfügig, verbessert. Es wurden wieder Devisenbestände in Gold umgewandelt. Die Goldbestände haben sich um rund 11 Mill. RM. erhöht, die Devisenbestände sind dagegen um etwa 9 Mill. RM. zurückgegangen. Es verbleibt also ein Gesamtzugang von no ̄ nicht ganz 2 Mill. RM. Die Deckung der Noten besserte sich auf 11,8 (11,2) Prozent.

Hausbesitz wird entlastet.

Auch der Mieter kann Reichszuschüsse für Umbauten erhalten.

Staatssekretär **Reinhardt** übergibt nunmehr der Oeffentlichkeit Ausführungen, die sich mit der **Entlastung des Hausbesitzes durch Gewährung von Reichszuschüssen, Zinsvergütungsscheinen und Steuererleichterungen befassen und unsere gestrige an anderer Stelle des Blattes gemachten Ausführungen nach verschiedenen Daten hin ergänzen. Im einzelnen setzt sich der Zuschuß, der für Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten gewährt wird, folgendermaßen zusammen:**

Aus einem Barbetrag von 20 Proz. der Aufwendungen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten und von 50 Prozent der Aufwendungen für Umbau- oder Ausbauarbeiten, wenn der Umbau oder Ausbau der Teilung von Wohnungen, der Herrichtung sonstiger Räume in Wohnungen oder Zwecken des zivilen Luftschutzes dient, ferner sechs Zinsvergütungsscheinen, von denen jeder auf 4 Prozent desjenigen Beitrages lautet, den der Gebäudeeigentümer über den ihm gewährten Barzuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringen muß.

Die Einlösung der Zinsvergütungsscheine erfolgt der Reihe nach am 1. April 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 durch das Reich. Zweck der Hingabe der Zinsvergütungsscheine ist, dem Gebäudeeigentümer die Aufnahme einer Hypothek oder eines sonstigen Darlehns in Höhe von vier Fünfteln der Aufwendungen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten und in Höhe der Hälfte für Umbau- oder Ausbauarbeiten zu erleichtern. Diese vier Fünftel oder die Hälfte stellen den Selbstaufbringungsbetrag dar. Die Gewährleistung erfolgt in der Weise, daß der Gebäudeeigentümer dem Darlehnsgeber die Zinsvergütungsscheine gibt, die an den Fälligkeitstagen durch das Reich eingelöst werden.

Es sollte jeder Sparkasse, jeder Bank oder jeder sonstigen Person, die für die Hingabe von Darlehen in Betracht kommt, diese Sicherheit genügen. Durch die Zinsvergütungsscheine wird eine Verzinsung auf die Dauer von sechs Jahren gewährleistet.

Zusammenfassend stellt der Staatssekretär fest, daß der Reichszuschuß in bar, Zinsvergütungen und Steuererleichterungen beträgt:

1. bei Instandsetzungen und Ergänzungen an Wohngebäuden rund 40 Prozent der Kosten in bar und in Zinsvergütungsscheinen;
2. bei Instandsetzungen und Ergänzungen an gewerblichen, landwirtschaftlichen oder dergleichen Betriebsgebäuden rund 40 Prozent der Kosten, wenn die Voraussetzung des § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht gegeben ist, und rund 50 Prozent, wenn die bezeichnete Voraussetzung gegeben ist;
3. bei Teilungen und Umbauten in Wohnungen und Umbauten und Ausbauten, die bestimmt sind, Zwecken des zivilen Luftschutzes zu dienen, rund 60 Proz. der Kosten, wenn die Voraussetzung des § 1 des Gesetzes nicht gegeben ist, und rund 70 Prozent der Kosten, wenn diese Voraussetzung gegeben ist.

Reichszuschüsse und Zinsvergütungsscheine nach den Bestimmungen des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 21. September 1933 können auch an **Mieter** gegeben werden, nämlich dann, wenn die Arbeiten ganz unbeständiges Wetter wahrscheinlich.

Warenmarkt.

Berlin, 11. Okt. Elektrolytkupfer 49.00.

Berliner Produktenbörse vom 10. Okt.

Weizen, märk.	177–182	Vikt.-Erbsen	37,00-41,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	18,00-20,00
Sommerweizen	–	Peluschken	–
Roggen, märk.	147–149	Ackerbohn.	–
W-Gerste.neue	153–156	Wicken	–
Industriegerste	–	Lupinen, bl.	–
Hafer, märk.	138–146	do. gelb	–
Weizenmehl	25,00-26,00	Seradella, neu	–
Roggenmehl 70 Proz.	20,75-21,75	Leinkuchen	16,40-16,50
Weizenkleie	11,10–11,40	Erdnußkuchen	15,70-80
Roggenkleie	10.0–10.20	Trockenschn.	9,75-10,0
		Soja-Schrot	13,70-13,90

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh □Ballen drahtgepr. 0,45–0,65, dgl. Weizenstroh 0,40–0,55, dgl. Haferstroh 0,45–0,60, Gerstenstroh 0,45–0,60, Roggenlangstroh 0,70–0,90, bindfadengepr. Roggenstroh 0,60–0,80, do. Weizenstroh 0,40–0,55, Häcksel 1,20–1,40, handelsübl. Heu 1.30–1,60, gutes Heu 2,10–2,60, neu —. Luzerne, lose 2,60–3,00. Timothy 2,70–3,10, Kleeheu, lose 2,60–3,00, Drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Magdeburg, 10. Okt. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	4,20	4,00	Februar	4,50	4 30
Novbr.	4,25	4,00	März	4 70	4 50
Dezember	4.25	4,10	Mai	5,00	4,80
Januar	4,40	4,20	August	5,30	5,00

Leipziger Produktenbörse vom 10. Okt. Weizen inl. 76-77 kg 182–184, do. 75 kg — ; do. 77-78 kg — ; Roggen, hies., 72-73 kg 154–155, 70 kg — . 71-72 kg — ; Sommergerste (Brau) 180-190; Futter- und Ind.-Gerste 170–175; Wintergerste 158–164; Hafer, inländ. alter — . neuer 141–144: Mais, Plata 190 bis 195, Donau 190–193. cinquantin 200–205: Viktoria-Erbsen 355 395 do. neue —.

Vorkurse der Berliner Börse

11. Oktober.

Ablösung 1–3	78,50
Abl. Neubesitz	11,25
8% Hoesch RM	88,50
6% Fr. Krupp RM	86,00
7% Mittelstahl	80,75
7% Ver. Stahl RM	73,37
5% Mexikaner	6,25
4% do.	–
4% Türk. Bagd. I	5.10
4% do. II	–
4% do. Zoll	5,15

4% Ung. St. 13	4,2?
4½ do. 14	4,37
4% do. Gold	4,37
AG. f. Verkehr	38,75
Allg. Lok.-Kraft	–
Canadabahn	–
Dt. Reichsb.-Vz.	99,12
Hamb.-Paket	9,62
Hamb.-Süd	20,75
Hansa Dampf	–
Nordd. Lloyd	10,00

Otavi Minen	10,50
Bk. el. Werte	–
Bank für Brau	79 00
Reichsb. abg.	142,50
Accumulator	–
Allg. Kunstzijde	29,25
A. E. G.	17,37
Aschaffenburg	–
Bayern Motor	119,25
J. P. Bemberg	–
Berger Tiefb	137.00

Bln.-Karlsr. Ind.	74,50
Berl. Maschin.	53,00
Brk.-Brikett	148,50
Buderus Eis.	63,37
Charl. Wasser	65,75
Chem. Heyden	–
Chade	160,50
Conti Gummi	129,50
do. Linoleum	–
Daimler-Benz	24,75
Dt. Atlanten	–
do. Conti-Gas	98,25
do. Erdöl	93 62
do. Kabelwerke	–
do. Telefon	–
do. Linoleum	37,62

Dortm. Unionbr.	–
Eintracht Brk.	138,00
Eisenb.-Verk.	70,50
El. Lieferung	68,75
El. Licht-Kraft	–
El. Schlesien	–
Engelhardt	–
I. G. Farben	115,00
Feldmühle	–
Felten Guille	42,00
Gelsenk. Berg	45,00
Gesfel-Loewe	70,62
Goldschmidt	39,50
Hamb. El. Wke.	97,00
Harb. Gummi	
Harpener Berg	79,62

Hoesch	51,75
Holzmann	55,75
Hotelbetrieb	–
Ilse Bergbau	–
do. Genüsse	92,00
Gebr. Junghans	–
Kali-Chemie	–
Kali Aschersl.	112,00
Klöckner-Werke	48,50
Lahmeyer	–
Laurahütte	–
Leopoldgrube	29,50
Mannesmann	49,25
Mansfeld Bg.	21,25
Maschbau-Unt.	33,75
Maxim.-Hütte	–

Metallges.	52,87
Montecatini	–
Niederl. Kohle	136,00
Kokswerke u. chem. Fabriken	65,25
Orenstein	26,50
Phönix Berg	31,12
Polyphon	–
Rhein. Braunk.	179,25
do. Elektro	77,00
Rheinstahl	71,87
Rh.-W Elektro	77,62
Rütgerswerke	45,50
Salzdetfurth	156,00
Schles. Bg. Zk.	–

Schles. El. Gas B	–
Schub-Salzer	–
Schuckert El.	85,75
Schultheiß	–
Siemens-Halske	134,50
Stöhr Kamm.	–
Stolberg Zink	–
Südd. Zucker	–
Svenska	–
Thür. Gas	–
Leonh. Tietz	15,00
Ver. Stahl	31,00
Vogel Telegr.	42,00
Wasser Gelsenk.	100,00
Westeregeln	–
Zeil-Waldhof	–

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 10. Oktober.

Deutsche Anleihen

	10. 9.	9. 10			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1. 12. 32	–	–	6 Thür Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	88,00	84,50
6 do. für 2. 9. 35	67,75	67,00	6 D. Reichsb. Schtz	98.87	98,25
6 Dt. Reichsanl. 29	100,00	99,90	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,25
6 Dt. Reichsanl. 27	86,00	87,00	6 do. do. Folge II	–	–
5 Dt. Reichssch. „K"	–	–	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	87,?0	87,50
Young-Anleihe	86,75	86,87	D. Anl. Ausl.-Schein	76,62	76,50
6 Pr. Staatsanl. 28	101,00	101,3	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,45	11,40
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	100,10	100.20	Dt. Wertbest. Anl.		–
			4 Dt. Schutzg. Anl	7,90	7.80
6 do. 1930 I. Folge	99,00	99,00	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	84,00	84,00
6 Thür. Staatsa. 26	88.87	85,75			
Steuergutscheine Gruppe I	86,87	86,90	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl 30	84,00	84,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr G 41 pfr Em	–	6 do. Kom. R. 20	79,75
5 do. do. Em. 41	87,00	6 do. do. R. 6	79.75
5 do do Em. 45	87,00	6 do do. R. 8	79,75
5 do. do. Em 19	79.00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–
6 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	83.00	6 (8) do.	78,75
5 do do B. 9	81,50	6 (7) do. Ausg. 1-2	77,00
5 do do. R 14 u. 15	83,00	6 do	–
5 do do R. 18	83,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,00
5 do do R. 19	83,00	5 Prv Sächs. Lds. Rogg.	–
5 do. do. R 20 u. 21	83,00	6 Pr. Ztr. Bod H. Pf. 27	88,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	87,00	6 Pr. do. do. 1928	87,50
5 do do R. 13 u. 15	86,50	6 Prv Ztr. Bd. H. K. 27.28	79,75
5 do do R. 17 u. 18	87,00	6 Prv. Ztr u. Pfdbr. BK H. P. E m. I	86,50
5 do do R. 10	87,00		
5 do. do R. 21	86,50	6 do. H Kom E m. I	79,00

Verkehrs-Aktien

	10. 10.	9. 10.			
A.G. f. Verkehrsw.	39,25	39,00	Hbg.-Amer. Pack.	9,37	9,56
Allg. Lokalb. u. Kr.	74,00	73,00	Hamburg. Hochb.	57.37	56,87
Canada-Abl.-Sch.	–	23,75	do. Südam. Dpfsch	21,50	22,25
Dt. Eisenb.-Betr.		37,00	Hansa Dampfsch.	17,00	17,00
do. Reichsb. V.-A.	99,12	99.87	Norddtsch Lloyd	10 00	10.00
Halb.-Blankenbg.	16,12	16,12	Nordh.-Werniger.	–	–
Halle-Hettstedt	22.87	23,50	Zschipk. Finsterw.	.	75,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr	159,00	159,00
Adler Portl.-Zem.	–	–
Adlerhütten Glas	–	–
Alg. Kunstzijde U.	29,25	29.00
Allg. Elektr.-Ges.	17,12	17,50
Alsen Portl.-Cem		–
Ammendf. Papier	50,25	51,00
Amperwerke Elek	8?,50	–
Anhalt. Kohlenw.	65,50	65,00
do. do. Vorz.	–	–
Augsb. Nbg. Mfbr.	–	–
Bachm. & Ladewig	–	–
P. J. Bemberg	36,50	37,50
J. Berger Tiefbau	137,00	138.00
Bergmann Elektr	9,62	11,00
Berl.-Guben. Hutf.		89,00
Berlin Holz-Kont.	33,50	32,00
do.-Karlsruh. Ind.	52,87	–
do. Maschinenb.	53,50	54,75
Braunk. & Brik. Ind	–	448,50
Brnschw. AG. f. Ind	92,50	92,50
Breitenb. Portl.-C.	44,00	44,00
Brown, Boveri Co.	–	–
Buderus Eisenw.	62,50	63,00
Byk-Guldenwerk.	42.00	46,00
Charl. Wasserwk.	64,87	65,00
I.G. Chemie vollg.	136,00	136,50
Chem. Fbr. Buckau	–	–
do. do. Grünau	–	–
do. do. v. Heyden	55,87	54,00
do. Ind Gelsenk.	66,00	–
do. Werke Albert	33,00	34,00
Chromo Najork	33,?0	3?,25
Concord. chem. F.	–	–
do. Spinnerei	–	–
Contin. Gummiw.	129,75	130,50
Contin. Linoleum	–	35,12
Cröllwitz Papier	–	–
Daimler-Benz	23,50	23,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	90.50	9?,50
do. Baumwoll AG.	–	68,25
do. Cont. Gas Dess.	95,12	96,00
do. Erdöl-A.-G	93,50	94,62
do. Jute-Spinner.	–	–
do. Kabelwerke	45,50	45,00
do. Linoleumwk.	37,50	37.87
do. Spiegelglas	–	–
do. Steinzeug	–	–
do. Teleph. u. Kab.	34,00	–
do. Ton- u. Steinz.	34,00	34,50
Dtsch. Eisenhdl.	33,12	–
do. Metallhandel	–	–
Dommitzsch Ton	–	–
Dortmund. A.-Br.	–	145,50
Dresden Chromo	–	–
Dynamit A. Nobel	55,00	55,12
Eilenburg. Kattun	–	–
Eintracht Braunk.	140,00	138,50
Eisenb.-Verk.-M.	–	–
Elektra Dresden	90,00	92,25
Elektr.-Lief.-Ges.	68,00	68,00
Elektr.-W. Liegn.	–	–
Elek. Licht u. Kraft	86,50	87,50
Engelhardt-Brau.	81,50	82,50
Eschweil. Bergw	206,00	–
I.G. Farbenindust	114,87	115,37
Fein-Jute-Spinne	–	–
Feldmühle Papier	53,25	53,87
Felt. & Guilleaume	41,00	41,00
Ford Motor Co	–	–
Fraustädt. Zucker	88,25	86,50
Froebeln Zuckerf.	98,00	99,00
Gelsenkirch. Berg	44,75	45,00
Germania Portl. C.	38,50	–
Gesfürel-Loewe	69,25	70,00
Gildemeister & Co.	–	50, 0
Glauziger Zucker	89,62	95,50
Gebr. Goedhart	–	–
Th. Goldschmidt	38,75	39,25
Hallesche Masch.	–	–
Hamburg. Elektr.	96,75	96,75
Hammersen A.-G.	–	–
Harburger Eisen	58,00	–
Harburg. Gummi	17,75	18,00
Harpen. Bergbau	79,50	79,62
Hedwigshütte	–	74,25
Hildebrd. Mühlen	–	–
Hirsch Kupferw.	3,75	3,50
Hirschberg. Leder	–	–
Hochtief Akt. Ges.	84,00	84.00
Hoesch-Köln AG.	50,12	51,25
Hoffmann. Stärke	–	–
Hohenlohewerk	11,50	–
Holstenbrauerei	–	71,00
Hotelbetriebsges.	–	33,00
Hubertus Braunk.	–	–
Huta Breslau	45,00	–
Lorenz Hutschenr	31.00	30,00
Ilse Bergbau	123.50	–
indust. Werke AG.	40,00	–
Kahla Porzellan	7,50	8,00
Kaliw. Aschersib.	111,00	109,50
Kali-Chemie A.G.	80,25	–
Klöckner-Werke	–	50,12
C. H. Knorr A.-G.	–	–
Köln. Gas- u. Elktr.	56,00	56,00
Körbisd. Zuckerfb.	–	–
Kraftw. Thüringen	–	–
Lahmeyer & Co.	114,25	114,75
Laurahütte	14,50	14,62
Leipz. Br. Riebeck	32,75	33,00
do. Landkraftw.	–	–
Leonhard Braunk.	–	–
Leopoldsgrube	30,37	29,75
Linde's Eismasch.	62,87	62,00
Lindström A.-G.	–	–
Lingel Schuhfabr.	–	–
Lingner-Werke	76,25	76,00
C. Lorenz A.-G.	–	–
Löwenbrauerei	–	–
Lüneb. Wachsbl.	–	–
Magdeb. Allg. Gas	–	–
do Bergwerk	31,50	33,00
do. Mühlenw.	–	–
Mannesmannröh.	48,5	49,87
Mansfeld Bergb.	22,00	22,00
Maschfb. Buckau	57,75	57.75
Maximilianshütte	–	–
Mitteld. Stahlwrk.	–	–
Mühle Rüninges	–	123.00
Neckarwerke	69,00	69,00
Niederl Kohlenw.	139,50	137,00
Nordd. Eiswerke	60,00	59.00
Nordd. Kabelwerk	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	6,00	6,12
Kokswerke u. chem. Fabrik.	64,50	–
Odenw. Hartst. Ind	–	–
Oeking. Stahlw.	–	–
Orenst. & Koppel	25,50	26,25
Phönix Bergbau	30,50	30,75
do. Braunkohlen	–	74,00
Jul. Pintsch A.-G.	–	–
Plauen Gardinen	–	34,25
do. Tüll u. Gard.	–	–
Polyphonwerke	17.00	17,75
Porzellanf. Tettau	–	–
Preußengrube	80,00	78,00
Radeberg Export	–	135,00
Rasquin Farbwrk.	29,50	–
Rathgeb. Waggon	–	–
Reichelt Met. Schr.	–	–
Rhein. Braunkohl.	179,50	182,00
do. Chamotte	–	–
do. Elektrizität	–	76,00
do. Spiegelglas	44,50	45,00
do. Stahlwerke	72,00	73,00
Rh.-Westf. Elektr.	77,25	79.25
David Richter A.G.	14,00	15,00
A. Riebeck Mont.	–	–
Rockstroh-Werke	–	–
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	30,50	30,00
Rositz. Zuckerraff.	58,50	59,75
Ruscheweyh	–	–
Rütgerswk. A.-G.	44,12	45,00
Sachsenw. (7 Gar.)	35,00	35.00
Saline Salzungen	–	–
Salzdetfurth Kali	155,25	156,50
Sangerhs. Masch.	–	–
Sarotti-Schokol.	63,00	63,00
Sauerbrey Masch.	–	–
Schubert & Salzer	162.00	167,50
Schuckert & Co.	85,25	86,25
Schulth.-Patzenh.	88,00	89,50
Siegersdrf. Werke	45 00	44.75
Siemens Glasind.	35,00	35,00
Siemens & Halske	136,00	136,00
Sinner A.-G.	59,00	59,00
Sonderm. & Stier	–	–
Stader Lederfabr.	–	–
Staßfurt. Chem. Fb	–	–
Steatit-Magnesia	–	61,50
Steinfurt Waggon	–	–
Stickerei Plauen	35,50	35,75
R. Stock & Co.	–	–
Stöhr Kammgarn	94,00	92,75
Stolberger Zinkh.	–	–
Gebr. Stollwerck	72,62	–
Südd. Zucker A.G.	–	153,00
Conr. Tack & Cie.	–	–
Taf.-, Sal. u. Spgl.	–	–
Tempelhofer Feld	9,00	–
Tha'e Eisenhütte	–	–
Thür. Bleiweißfbk	–	–
do. Elektr. u. Gas	–	–
do. Gasg. Leipzig	101,75	97,50
Leonhard Tietz	15,00	15,12
Frachenbg. Zuckf	114,00	112,00
Triptis Akt.-Ges.	–	–
Tüllfabrik Flöha	–	–
Ver. A.-Str. Spielk.	84,00	–
do. Dtsch. Nickelw	66,00	–
do. Flanschenfabr	–	–
do. Glanzstoff	43,00	40.00
do. Gothaniawerk	–	–
do. Harz. Portl.-C.	–	–
do. Prtl. Schimisch	–	57,50
do. Schuhfb. Bern.	–	–
do. Smyrna-Tepp.	–	–
do. Stahlw. v. d. Z.	–	–
do. Thür. Metall	–	–
Vogel. Tel-Drähte	–	47,50
Wanderer Werke	71,00	76,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	–	–
Wasser Gelsenk	99,25	96,00
Wayss & Freytag	–	–
Wegelin Rußfabr.	–	–
Wenderoth	–	–
Wersch.-Weißenf.	–	71,00
Westeregeln Alk.	–	112,00
H. Wissner Metall	65,00	–
Wittener Gußstahl	–	–
Wittkop, Tiefbau	–	–
Wrede Mälzerei	–	–
Wunderlich & Co.	–	–
Zeitzer Maschfbk.	–	–
Zellstoff-Verein	2,50	2,37
do Waldhof	30,25	32,00
Zuckfb. Rastenbg.	–	67,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	40,50	40,50
Bk. elektr. Werte	58,50	58,50
Bank f. Brau-Ind.	78,50	78,00
Berl. Handelsges.	83,50	83,50
do. Hypoth.-Bank	–	–
do. Kassenverein	–	–
Commerz- u. Pr. B.	41,50	41.50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	42,50	42,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	100,00	–
Dt. Hyp.-B. Berlin	61,00	69,25
Dt. Ueberseebank	24,00	24,50
Dresdner Bank	34,75	34,75
Hallescher Bankv.	42,00	42,00
Hamburg. Hyp.-B.	63,25	62,00
Hannov. Bodenkr.	–	–
Meckib. Strel. Hyp	–	–
Meining. Hyp.-Bk.	70,00	70,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	–	–
Reichsbank	141,00	141,25
Sächsische Bank	–	113,50
do. Bodencredit	–	74,75

Leipzig. Börse

vom 10. Oktober.

Allg. Dt. Cred.-A	40,50
Chromo Najork	34,00
Cröllwitz. Papier	–
Falkenstein Gard.	56,00
Kasseler Jute	124,00
Kirchner & Co.	11,90
Landkraft Leipzig	87,50
Langbein - Pfanh.	–
Leipz. Baumwolle	70,00
do Wollkämm	118,00
do. Kammgarn	85,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	62,50
do Bier Riebeck	33,25
Lindner. Gottfr.	–
Mansfeld Bergb	22,50
Pittler Maschinen	98.00
Polyphon	18,50
Prehlitzer Braunk	123,50
Rauchwar Walter	–
Riquet & Co.	74,25
Fahlberg. List & Co	–
Schlema Holzstoff	26,00
Schubert & Salzer	163,00
Sonderm. & Stier	–
Stöhr Kammgarn	93,25
Thüring Gasges	100,50
do Wolle	12?,00
Zuckerraff. Halle	55,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 10. Oktober.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,757	2,763
100 holl. Gulden	169,28	169,62
100 franz. Frks.	16.42	16,46
100 schweiz. Fr	81,32	81,48
100 Belga	58,46	58,58
100 tschech. Kr.	12,45	12,47
100 schwed. Kr.	66,78	66,92
100 norweg. Kr.	65,06	65,22
100 dän. Kr.	57,84	57,96
100 östr. Schill.	48,05	48,15
100 ung. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterl.	12,95	12,99
100 italien. Lire	22,03	22,07
100 span. Peset.	35,06	35,14
1 argentin. Peso	0,963	0,967
100 finnische M	5,729	5,741
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,766	0,768
1 brasil. Milrs.	0,227	0,297
100 jugsl. Dinar	5,295	5,305
100 portug. Esc.	12,69	12,71
100 Danz. Guld.	81,62	81,78

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0008
DFG

Binnenmarkt trägt die Wirtschaftsbelebung.

Die Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt. — Arbeitsbeschaffung.

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft auf Grund einer diesmal besonders eingehenden Untersuchung folgende zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftslage im Herbst 1933 in Deutschland und in der Welt:

Produktion und Beschäftigung und damit das Volkseinkommen sind in Deutschland weiter gestiegen. Gefördert wurde diese Bewegung von der öffentlichen Hand, die große Beträge für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt hat. Die freien Kreditmärkte hätten die Finanzierung einer solchen Produktionssteigerung nicht erlaubt: der Geldmarkt hat sich noch nicht genügend verflüssigt, Umsätze und Kurse an der Börse stagnieren, die Emissionstätigkeit ist gleich Null. Wenn trotzdem die Privatwirtschaft auch von sich aus Ersatzinvestitionen vorgenommen hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Status der Unternehmungen allmählich etwas liquider geworden ist und so erhöhte Selbstfinanzierung ermöglicht. Einer weiteren Ausdehnung der freien Unternehmertätigkeit wären allerdings verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, wenn nicht die neuerdings beschlossenen Maßnahmen die Kreditmärkte aus ihrer Erstarrung lösen würden. Die Fortschritte sind fast im ganzen Umkreis der industriellen Produktion zu beobachten. Führend sind dabei nach wie vor die Investitionsgüterindustrien.

Die Landwirtschaft zeigt mit ihrer reichlichen Ernte ein entsprechendes Gegenbild. Die Deckung des Bedarfes an Getreide aus heimischer Erzeugung ist für das laufende Erntejahr gesichert. Den Gefahren für die Ertragsgestaltung der Landwirtschaft treten grundlegende gesetzgeberische Maßnahmen entgegen, die die Landwirtschaft aus dem ihr zum Verhängnis gewordenen Zusammenhang mit den kapitalistischen Märkten herauslösen sollen. Damit bieten sich dem Bauerntum neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Konsolidierung in der Industriewirtschaft und die Neugestaltung der landwirtschaftlichen Märkte haben auf vielen Gebieten die Preise befestigt. Von einzelnen Auswüchsen abgesehen, hält sich die Steigerung der Preise bis jetzt aber noch in sehr engen Grenzen; vor allem auf den Konsumgütermärkten stößt eine stärkere Erhöhung der Preise bei der immer noch geringen Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung auf Schwierigkeiten. Die Absatzmöglichkeiten im Export haben sich nicht verändert.

Wie in Deutschland, wird auch in anderen Ländern die konjunkturelle Belebung fast ausschließlich vom Binnenmarkt getragen. Die Lockerung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen und ihre Auflösung in eine Reihe regionaler Sonderbewegungen hat nach dem Scheitern der Londoner Konferenz weitere Fortschritte gemacht.

Die Gegensätze zwischen den Ländern mit entwerteter Valuta und den Goldwährungsländern haben sich verschärft. Die kreditwirtschaftlichen Verflechtungen lösen sich mehr und mehr; trotz hoher Zinsdifferenzen finden zwischen den einzelnen Ländern nur unbedeutende Kapitalfluktuationen statt. Die Welthandelsumsätze haben sich im ganzen nicht verändert, obwohl die industrielle Weltproduktion gegenwärtig beträchtlich höher liegt als zu Jahresbeginn. Lediglich auf den Rohstoffmärkten sind noch stärkere internationale Zusammenhänge zu erkennen. Die Hausse in den Vereinigten Staaten von Amerika hat zu einer solchen Preissteigerung geführt, daß die Rohstoffpreise — in Gold gerechnet — auch nach den Rückschlägen in den letzten Monaten noch über dem Stand vom März d. J. liegen.

Die Befestigung der Rohstoffmärkte und die damit zusammenhängenden Lagereindeckungen reichen jedoch für einen durchgreifenden Aufschwung nicht aus. In allen Ländern, die sich ausschließlich auf die durch die Preisbewegung gegebenen Auftriebskräfte stützen, bestehen Rückschlagsgefahren, wenn die von den Rohstoffpreisen ausgehenden Impulse schwächer werden.

Bei der Unergiebigkeit der Kapitalmärkte, der mangelnden Unternehmerinitiative und der in zahlreichen Ländern noch unzureichenden Besserung der Rentabilitätsverhältnisse hängt die Ueberwindung der Depression entscheidend von geeigneten konjunkturpolitischen Maßnahmen ab.

Schafft Arbeit, gebt Brot!

Unterstützt die Regierung.

Das nationalsozialistische Deutschland steht mitten im Kampf um die Beseitigung der Arbeits- und Erwerbslosigkeit. Der nationalen Erhebung soll die wirtschaftliche Befreiung folgen. Der Führer und seine Regierung haben den Weg zu diesem Ziel gewiesen. Der erste große Erfolg ist der Rückgang des Arbeitslosenheeres um 2½ Millionen.

Früher hatte jede neue Arbeitslosigkeit eine Verringerung des allgemeinen Konsums und damit wieder neue Einschränkungen und Arbeiterentlassungen zur Folge. Jetzt ist es gerade umgekehrt. Jeder neueingestellte Arbeitnehmer erhöht die Nachfrage und gibt damit weiteren Volksgenossen Arbeit und Brot.

Eine nachhaltige und so ständig um sich greifende Belebung der Wirtschaft bedingt die Bereitstellung von Krediten, aus denen neue Löhne und Gehälter gezahlt werden können. Die Grundlage jedes Kredits ist das Vertrauen. Kein Kredit könnte aber eine festere Grundlage haben, als die des Vertrauens des ganzen deutschen Volkes zum Führer, verbunden mit einem wohlbegründeten und zuversichtlichen Optimismus.

Hierauf beruht in erster Linie der Erfolg der bisher von der nationalsozialistischen Regierung aufgewandten Mittel, die nach einem wohldurchdachten Plan wichtige Zweige der Wirtschaft befruchten und von dort aus die ganze Wirtschaft beleben.

Nachdem das Rad der Wirtschaft wieder in Gang gesetzt ist, soll es von den in ihr selbst ruhenden Kräften weitergetrieben werden. Dazu ist es notwendig, daß den sicheren Geld- und Kreditinstituten wieder die Spargelder und sonstigen verfügbaren Mittel zufließen, damit sie im Kreditwege der Wirtschaftsgesundung dienstbar gemacht werden können. Es ist besonders erfreulich, daß es bei den deutschen kommunalen Sparkassen, die etwa 19 Millionen deutsche Sparer betreuen, seit einiger Zeit wieder aufwärts geht.

Die von den Sparkassen an rd. zwei Millionen Kreditnehmer gewährten Kredite kommen dem Mittelstand und den sonstigen wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel zugute, also denjenigen Kreisen, von denen vor allem eine Gesundung des Wirtschaftslebens abhängt. Die Sparkassen stehen in der großen Arbeitsschlacht mit in vorderster Front, um sich dort für das Befreiungswerk — dem Rufe des Führers folgend — voll einzusetzen.

Bürgermeister a. D. Paul.
Verbandsvorsitzender des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg.

Schokoladen-Konvention.

Vertragsunterzeichnung durch 80 Proz. der Firmen.

In der Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten in Wiesbaden wurde auch über die Frage des Konventionsvertrages eingehend referiert. Nach diesem Bericht ist die Schokoladenkonvention von der Mehrheit der Schokoladenindustrie unterschrieben worden. Es wurde beschlossen, die Verkopplung zwischen Konventionsvertrag und Großhändlerverband aufzuheben, um dadurch die Hereinholung weiterer Unterschriften zu erleichtern. Die Verbindung zwischen den beiden Verträgen hatte sich bisher als ein Hindernis für eine vollkommene Verständigung herausgestellt. Es sind alle erforderlichen Schritte unternommen worden, um unabhängig vom Großhändlervortrag die Preiskonvention für die gesamte Industrie zur Durchführung zu bringen. Die Firmen, die den Konventionsvertrag unterschrieben haben und unter denen sich die bedeutendsten Unternehmungen der Branche befinden, umfassen 80 Proz. der Schokoladenproduktion.

Preußische Beauftragte für Wirtschaftsfragen.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident den Landrat Bergassessor Wilhelm Tengelmann als seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in das preußische Staatsministerium Berlin berufen. Zu seinen Mitarbeitern wurden Direktor Eckhardt von Klaß und Herbert L. W. Goering bestellt. Die neugeschaffene Dienststelle wird in engster Fühlung mit dem Beauftragten des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, zusammenarbeiten.

Um die Mindest-Vergleichsquote.

Der Arbeitsausschuß der Industrie- und Handelskammer für Südhannover hat sich in einer Ausschußsitzung u. a. auch mit der Reform des Vergleichsrechtes befaßt. Obwohl die Zahl der Vergleichsverfahren in der letzten Zeit sehr stark zurückgegangen ist, habe sich doch herausgestellt, daß die im Vergleichsverfahren vorgesehene Mindestquote von 30 Prozent allmählich in der Praxis zur Regelquote geworden sei. **Der Ausschuß hat sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß im wesentlichen nur noch Vergleichsanträge von der Kammer befürwortet werden sollen, die mindestens 50 Prozent bieten. Eine nähere Mitteilung über diese für die ganze Wirtschaft bedeutsame Frage wird noch veröffentlicht werden.**

Thüringer Wollgarnspinnerei A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft hat, ohne die Arbeitszeit zu verkürzen, in ihrem Leipziger und Langensalzaer Betriebe zusammen etwa 120 Arbeitskräfte neu eingestellt, wodurch sich die Gesamtbelegschaft um rund 10 Prozent erhöht hat. Das Unternehmen ist voll beschäftigt und hat seit einiger Zeit die saisonüblichen besseren Abrufe der Kundschaft zu verzeichnen.

Hüttenzementabsatz weiter gebessert.
Der Absatz des Hüttenzementverbandes hat sich im September gegenüber dem Vormonat weiter gebessert. Der Verband mußte deshalb bei der Abschlußtätigkeit Einschränkungsmaßnahmen ergreifen, um eine weitere Ueberschreitung seines Kontingents zu verhindern.

Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen e. V. (Ersatzkassen) Berlin, hielt in Eisenach seine 22. ordentliche Hauptversammlung ab. Sämtliche Mitgliedskassen waren vertreten. Ministerpräsident Marschler widmete den Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. — Nach der Genehmigung des Geschäftsberichtes des Vorstandes für das Jahr 1932 beschloß die Hauptversammlung einstimmig, sich dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zu unterstellen und richtete an Staatsrat Albert Forster, Danzig, folgendes Telegramm: „Die Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen entbietet dem Führer der deutschen Angestellten und der kaufmännischen Berufskrankenkassen Treuegelöbnis und Versicherung einmütiger Gefolgschaft.“ Staatsrat Forster hat die Führung übernommen und mit der Fortführung der Verbandsgeschäfte den Pg. Hermann Möller beauftragt. Zum Vertreter des Führers wurde der stellvertretende Führer und Geschäftsführer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten Pg. Schloder ernannt.

Mansfeld und Leuna.

Der Wirtschaftstechnische Zentralausschuß für Arbeitsbeschaffung arbeitet.

In diesen Tagen hielt der Wirtschaftstechnische Zentralausschuß für Arbeitsbeschaffung im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank eine nichtöffentliche Sitzung ab, die in Abwesenheit des Gauleiters Staatsrat Jordan vom Gauwirtschaftsberater Hauptschriftleiter Dr. Trautmann geleitet wurde. Nach einer Reihe von wichtigen allgemeinen Bemerkungen, besonders über die Unterbringung der Altparteigenossen, erteilte Pg. Trautmann dem Generaldirektor Stahl das Wort, der über die Lage bei der Mansfeld-A.-G. berichtete. Er entwickelte eine interessante Darstellung der einzelnen Betriebsgruppen, von denen für unser Gebiet in der Hauptsache die kupfererzeugenden und die kupferverarbeitenden Betriebe in Betracht kommen und die Hallische Pfännerschaft besonders heimisches Interesse beansprucht. Er schilderte die schwierige Lage angesichts der niedrigen Kupferpreise und zeichnete ein Bild der getroffenen Maßnahmen, die ein weiteres Umsichgreifen der Arbeitslosigkeit verhüten und ein langsames Ansteigen der Belegschaftsziffer herbeigeführt haben. Die schwierige Lage wird auch seitens der Belegschaft voll anerkannt, die sich mit dem Krümpersystem einverstanden erklärt habe. Ein großes Projekt für die Hallische Pfännerschaft werde zur weiteren Besserung beitragen.

Kreisleiter Pg. v. Alvensleben skizzierte hierauf die seitens der NSDAP. getroffenen Maßnahmen, wobei er vor allen Dingen sehr wertvolle Fingerzeige für die öffentliche Arbeitsbeschaffung gab, und unterstrich die Richtigkeit der Ausführungen des Vorredners.

Direktor Dr. Schneider wandte sich dann in seiner Rede der Lage im Leunawerk zu und wies an der Hand von graphischen Darstellungen die dortige Entwicklung nach, die ebenfalls auf den starken Preisverfall am Weltmarkte für Stickstoff zurückzuführen sei. In großen Zügen kennzeichnete er die bisher erzielten recht erheblichen Erfolge und die weiteren Absichten des Werkes zur Hebung der jetzigen Arbeitsschwierigkeiten. Kreisleiter Ollesch (Merseburg) gab einen Ueberblick über die Lage im Merseburger Kreise, der unter weiteren ungünstigen Momenten, besonders unter der Vernachlässigung der Gegenden an der sächsischen Grenze seitens Leipzigs litt.

Im Anschluß an beide Fragenkomplexe fand eine rege Aussprache statt, die viele gute und praktische Anregungen brachte, deren Durchführung im Bereiche der Möglichkeiten liegt, um das Arbeitsbeschaffungsprogramm vorwärtszutreiben. Sodann wurde der Arbeitsplan für die nächste Sitzung aufgestellt.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag. Eigentum, Druck und Verlag: **Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei** — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich **verantwortlich für den redaktionellen** Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: **Fr.** Boettger, beide in Halle. Sprechzeit **der** Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Turnen · Sport · Spiel

Hein Müller-Schönrath am 18. Oktober.

Als neuer Termin für den Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Hein Müller-Köln und Hans Schönrath-Krefeld in Düsseldorf ist jetzt der 18. Oktober angesetzt worden. Bekanntlich mußte die ursprünglich für den 12. Oktober geplante Veranstaltung verschoben werden, weil sich Hein Müller in seinem Kampf mit Limousin einen Rippenbruch zugezogen hatte. Sollte der Kölner am 18. Oktober nicht kampfbereit sein, so geht er seines Titels verlustig, und für ihn wird sein anerkannter Herausforderer Vinzenz Hower mit Schönrath um die Meisterschaft kämpfen.

Bölck fordert Hein Domgörgen.
Auf Grund seines ko.-Sieges über den Hannoveraner Heinrich Trollmann hat der junge Hamburger Mittelgewichtler Fred Bölck den deutschen Meister Hein Domgörgen erneut um den Titel gefordert. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß diese Begegnung beim nächsten Hamburger Kampftag am 5. November stattfinden wird.

McCorkindale siegt in Neuyork.
Der südafrikanische Schwergewichtler Don Mc Corkindale, dem übrigens dieser Tage der Meistertitel abgesprochen wurde, führte sich recht versprechend in Amerika ein. Er kämpfte in Neuyork mit dem starken Patsy Perroni, den er über 10 Runden klar auspunktete. Aus seinem geplanten Kampf mit Jack Sharkey dürfte jedoch kaum etwas werden, denn der frühere Weltmeister hat nach seinen Niederlagen gegen King Levinsky und Tommy Loughran erklärt, daß er sich ins Privatleben zurückziehen wird.

*

Beim Kampftage in Rom endete das Treffen um die italienische Federgewichtsmeisterschaft zwischen Abbruciati und Luigi Quadrini nach 15 Runden unentschieden. Vittorio Venturi besiegte bei der gleichen Veranstaltung den Franzosen Drouhin nach Punkten.

Mittelgewichts-Europameister Gustave Roth-Belgien kämpft am Sonnabend, 14. Oktober, in Brüssel mit dem Cubaner Kid Tunero, der unlängst im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Marcel Thil nach Punkten verlor.

Deiters siegt in London.
Der deutsche Meisterschwimmer und Rekordhalter Raimund Deiters-Köln leistete einer Einladung nach London Folge, wo er bei einem internationalen Schwimmfest im Hallenbad in der Marshall-Street an den Start ging. In einem Zweikampf im Kraulschwimmen über 440 Yards besiegte Deiters in 5:19 den englischen Meister Leivers, der 5:20,2 benötigte, überaus sicher. Der Kölner startete außerdem noch in einem 100 Yards-Einladungs-Kraulschwimmen, in dem er sich jedoch mit dem dritten Platz begnügen mußte. Der an der Universität Oxford studierende Canadier Munro gewann in 55,6 überlegen gegen F. Williams-England (56,8), Deiters (59) und den Aegypter Ali Eunine (59,8).

Club der Berufs-Skispringer.

Die Laune eines Dollar-Millionärs.

In Winsted im Staate Connecticut hat ein besonders skisportlich begeisterter Amerikaner einen Club der Berufsskispringer gegründet. Unter Aufwendung erheblicher Mittel gelang es ihm, 14 der besten Skispringer, darunter so bekannte Leute wie Alf Engen, Caspar Oimen, Harald Sörensen, Johann Kolstad zu verpflichten, die die Aufgabe haben, zum Privatvergnügen ihres Mäcen, wenn immer er es wünscht — notabene sofern genügend Schnee liegt — ihre Kunst zu zeigen. Mit dem Bau der neuen Sprungschanze, die 20 000 Dollar kostet, ist bereits begonnen worden.

Nicht vor Dezember.

Fußballkampf Deutschland—Polen.

Der geplante Fußball-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Polen wird nicht vor dem Monat Dezember zur Durchführung gelangen. Auf der einen Seite sind die Meisterschaftsspiele in vollem Gange, und andererseits drängen sich die Länderspiele gerade in den nächsten Wochen zusammen. **Kommt es zum festen Abschluß** des Spiels gegen Polen, **so wird Danzig der Austragungsort sein.**

Fachtagung für Presse- und Werbetätigkeit!

Der Gau Mitte des DFB. und der DSB. hat für den 14. und 15. Oktober eine Tagung sämtlicher Kreis-Fachwarte für Werbe- und Pressetätigkeit nach dem VMBV.-Leipzig, Brandvorwerkstraße 70, einberufen.

Die Tagung beginnt am 14. (Sonnabend) um 18 Uhr und am 15. (Sonntag) um 9 Uhr.

Folgende Vorträge sind vorgesehen:

1. Grundsätzliches zur Werbearbeit, a) Zusammenarbeit mit der Presse, Referent Schäfer-Magdeburg; b) Allgemeine Werbearbeit, Referent Gauführer Hädicke-Halle und Schäfer-Magdeburg.
2. Schulung von Vereins-Pressewarten, Referent Hübner-Leipzig.
3. Schulungsabende von Vereinen, Ref. Kreispropaganda-Leiter der NSDAP. Keidel-Magdeburg.
4. Zusammenarbeit mit der Tagespresse, Ref. Kiemeyer-Leipzig.
5. Wie erleichtere ich meine Arbeit durch Schaffung eines brauchbaren Pressearchivs, Ref. Chemnitz-Leipzig.
6. Fachliteratur, Rechts- und Steuerfragen für Sportvereine, Ref. Koppehel-Berlin.
7. Eltern u. Schule, Ref. Gaujugendwart Gabriel-Halle.
8. Von der Werbepflicht aller Mitglieder in der Schule und in der Oeffentlichkeit, Refr. Gauführer Hädicke-Halle.
9. Photo- und Filmwesen für Sportvereine, Ref. Schäfer-Magdeburg.
10. Die Erziehung der Sportjugend im neuen Deutschland, Ref. Gabriel-Halle.

*

Zusammenarbeit zwischen Sportarzt und Sportverein!

Der Führer des Gaues Freistaat Sachsen im DFB. und der DSB., Walter Hoffmann-Leipzig, hat im Einvernehmen mit dem Führer des gleichen Gaues vom Sportärzte-Verband, Herrn Dr. Boehmig-Leipzig, angeordnet, daß jeder Gauverein die Verbindung mit einem Sportarzt sofort aufzunehmen hat. Die Hauptaufgaben des Sportarztes sollen in der Ueberwachung der sportausübenden in gesundheitlicher Beziehung, jährlicher Untersuchung der Jugendlichen und sportärztlicher Ueberwachung aller Veranstaltungen bestehen. Auch soll er möglichst in der Vereinsführung tätig sein und alle ärztlichen und gesundheitlichen Fragen bearbeiten. Vereine, die bis zum 31. 12. 33. noch keinen Sportarzt hinzugezogen haben, erhalten solche durch die Kreisführer im Einvernehmen mit den Vertrauensleuten des Sportärzte-Verbandes zugewiesen.

Wolkenflug geht nach Paris.

Der großartige Wallensteinsohn Wolkenflug, der einst in den Oppenheimschen Farben Badener Fürstenberg-Rennen und Großen Preis von Berlin gewann, hat sich bekanntlich zu einem Hürdler allerbester Klasse entwickelt. Der Stall J. D. Delius will den Wallach daher einer besonderen Aufgabe unterziehen, und zwar soll Wolkenflug einige Rennen in Frankreich bestreiten.

Am kommenden Sonntag läuft Wolkenflug noch im Winterpreis in Grunewald. Wenige Tage später soll er nach Paris verladen werden. Der erste Start ist für den 24. Oktober in Enghien vorgesehen. Voraussichtlich wird Wolkenflug in Frankreich von seinem gewohnten Steuermann, H. Müschen, geritten werden.

Hallische Turnerschaft.

Amtliche Nachrichten zur Faustballspielreihe.

Wegen des Gauparteitages werden die Turnerinnenspiele Nr. 144—150 auf den 22. 10. 8 Uhr, Jahnscher Turnplatz, verlegt. Die 2. Turnerinnen-Mannschaft des GTV. wird wegen zweimaligem Nichtantretens gestrichen. Die Spiele Nr. 151, 153, 156, 157, 158 fallen aus, Nr. 154, 155, 159 werden am 29. 10. 9 Uhr nicht auf dem KTV.-Platze, sondern auf dem Giebichensteiner Turnplatz ausgetragen.

Die 3. Turnerklasse erledigt am 22. 10. 9 Uhr auf dem GTV.-Platz nur die Spiele Nr. 90, 93, 95 und am 29. 10. von 9 Uhr an auf dem KTV.-Platz Nr. 92, sowie Nr. 96, 100, 101 und 102. Die Spiele der 2. Klasse Nr. 66—72 finden am 29. 10. von 8 Uhr an nicht auf dem GTV.-Platz, sondern auf den Plätzen des Kaufmännischen Turnvereins statt. Dazu kommen noch die Spiele Nr. 52, 54 und 58. 1. Klasse und Aeltere über 40 spielen planmäßig.

Kuhröber.

Der japanische Tennisverband
beabsichtigt, beim nächstjährigen Wettbewerb um den Davispokal in der amerikanischen Zone zu spielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0009

Die Rüstungsaktien steigen!

Neues englisches Flottenbauprogramm?

Die Aktien führender englischer Rüstungsfirmen haben, wie der „Daily Herald" feststellt, in den letzten Tagen stark angezogen. Die Steigerung sei, abgesehen von der allgemein unsicheren Abrüstungslage in erster Linie auf die Annahme zurückzuführen, daß die englische Regierung in kurzem ein neues Flottenbauprogramm und ein neues Bauprogramm für die Luftstreitkräfte aufnehmen werde.

Frankreichs gewaltige Flottenrüstung.

Ein aufschlußreicher Artikel der „Morningpost".

Ein Artikel des Marinekorrespondenten der „Morningpost" weist auf den außerordentlichen Umfang der französischen Flottenrüstungen hin. Die im Bau befindliche „Dunceraue" werde für mindestens acht Jahre das modernste Linienschiff der Welt sein. Die seit dem Kriege gebauten französischen Kreuzer seien moderner als die Gegenstücke in der englischen Flotte. Im Bau von Kriegsschiffen stehe Frankreich an der Spitze. Frankreich habe sieben Kreuzer im Bau, Amerika dagegen nur sechs und Japan vier.

Der Korrespondent weist ferner darauf hin, daß die französischen Kreuzer noch durch eine Flotte mächtiger „Flottillen-Führer-Boote" verstärkt würden, die mit ihren 2500 Tonnen von den Unterzeichnern des Londoner Flottenvertrages als Kreuzer bezeichnet werden müßten, da die Vertragsstärke der Flottillen-Führer-Boote nur 1850 Tonnen betrage. Frankreich habe 13 Flottillen-Führer-Boote von annähernd 2500 Tonnen und sechs von 2100 Tonnen in Dienst gestellt, während 12 im Bau seien. Alle diese Schiffe seien mit 13,7-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet. Kein anderer Staat besitze Zerstörer oder Flottillen-Führer-Boote mit entsprechend schweren Geschützen. Ferner hätten die französischen Schiffe eine größere Geschwindigkeit. Was die Unterseeboote betreffe, so bestehe kein Zweifel, daß Frankreich zur Zeit die stärkste U-Boot-Macht der Welt sei. Frankreich habe 84 U-Boote in Dienst und 25 im Bau, Amerika nur 81 bzw. 2, Japan 63 bzw. 9 und England 50 bzw. 10. Man müsse anerkennen, daß Frankreich eine erstklassige Seemacht aufgebaut habe.

Kanonenschläge gegen Konsulat.

Kommunistische Ausschreitungen in Beirut.

Nach einem Bericht aus Beirut ist in der Nacht zum 23. September gegen das deutsche Konsulat ein Anschlag verübt worden. Kommunisten begnügten sich diesmal nicht damit, nur die Mauern zu bemalen, sondern haben gegen das Konsulatsgebäude Kanonenschläge geworfen, von denen einer auf der Veranda, einer oberhalb des Fensters der Kanzlei und zwei oberhalb der Fenster der Wohnung Dr. Ziemkes explodierten. Materialschaden in größerem Umfang wurde nicht angerichtet. Gleichzeitig wurde an die Konsulatsmauer ein Papier angeklebt, das mit Hammer und Sichel geschmückt war und in dem in arabischer Schrift gegen die Regierung Hitlers protestiert wurde. Inzwischen hat der stellvertretende Leiter des diplomatischen Büros dem deutschen Konsul das Bedauern des Oberkommissars über den Vorfall ausgesprochen. Er hat zugesagt, daß die gerichtliche Verfolgung der Täter mit aller Energie durchgeführt wird.

Raketenlaboratorium explodiert.

Raketensieger Tiling schwer verletzt.

In dem Laboratorium des Raketensiegers Reinhold Tiling in Osnabrück ereignete sich am Dienstag bei dem Laden von Raketen eine schwere Explosion, bei der das Laboratorium völlig auseinandergerissen wurde. Der Erfinder selbst, seine Assistentin und Monteur wurden in schwer verletztem Zustand in das Osnabrücker Krankenhaus transportiert. Der Zustand der beiden ersteren ist sehr schwer.

Der neue Corpsstudent.

Jahrestreffen des Kösener Verbandes.

Das Norddeutsche Jahrestreffen der Kösener Corpsstudenten, das in Lübeck stattfand, stellt sich durch eine programmatische Rede des Führers des Kösener SC., Dr. Max Blunck, Hamburg, als eine bedeutsame Kundgebung dar. In seiner Rede führte er u. a. aus: Das Corpsstudententum hat im nationalsozialistischen Staat an dem jungen Studenten eine bedeutungsvolle Erziehungsarbeit zu leisten, indem es ihn durch Dienst und Hingabe an die Gemeinschaft zu einer geschlossenen in Ehre und Charakter gefestigten Persönlichkeit bildet.

Aufgabe der Corps von heute ist die nationalsozialistische Schulung jedes Mitgliedes, das durch das Arbeitslager zu gehen und im Dienst der SA. zu stehen hat. Das Kameradschaftsleben, wie es jetzt gefordert wird, entspricht corpsstudentischer Auffassung. Die Erneuerung des deutschen Corpsstudententums ist erfolgt, am weiteren Aufbau wird gearbeitet.

Turnerschafter in der SA.

Verband der obersten SA.-Führung unterstellt.

Ein Bundesführertreffen des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen wurde am 7. Oktober durch den Bundesführer Gerhard Schröder, Berlin, im Turnerschaftshaus in Bad Blankenburg (Thür.) eröffnet. Der Entwicklung folgend hat der Führer des Verbandes den gesamten Verband der obersten SA.-Führung unterstellt und angeordnet, daß jeder Turnerschafter bis zum 35. Lebensjahr sich — soweit dies bisher noch nicht geschehen — der SA. anzuschließen hat.

*

Auch der Führer der Gildenschaft, Dr. Friedrich Weber, hat seinen gesamten Verband der obersten SA.-Führung unterstellt und zugleich angeordnet, daß jeder Gildenschafter bis zum 35. Lebensjahr sich, soweit bisher noch nicht geschehen, der SA. anzuschließen hat.

Wieder am alten Platz.

Die Orden Napoleons I. im Zeughaus.

Die Orden Napoleons I., die nach der Schlacht von Waterloo in preußische Hände fielen und im Zeughaus aufbewahrt wurden, wurden im Jahre 1919 von vaterländisch gesinnten Offizieren und Studenten aus dem Berliner Zeughaus entführt, um ihre Auslieferung an Frankreich zu verhindern. Die Orden waren seitdem spurlos verschwunden. Jetzt hat ein Unbekannter die Orden dem preußischen Ministerpräsidenten Goering zugesandt, und dieser hat sie wieder dem Zeughaus überwiesen. Aus Anlaß der Wiedererlangung dieser kostbaren Trophäen fand am Dienstagnachmittag in der Ruhmeshalle des Zeughauses eine kleine Feier statt, bei der der Generaldirektor der staatlichen Museen und der stellvertretende Direktor des Zeughauses die Geschichte der Orden erläuterten.

Hindenburg dankt dem Stahlhelm

für dessen Geburtstagsglückwünsche.

Auf die Glückwünsche des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zu Hindenburgs Geburtstag hat der Reichspräsident mit folgendem Danktelegramm an den Bundeshauptmann des Stahlhelm, Major a. D. von Stephani, geantwortet: „Für die Glückwünsche, die Sie mir namens des Stahlhelm Bund. zu meinem Geburtstage übermittelt haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen gez. von Hindenburg.

Familien-Nachrichten

Dienstag morgen entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn und Bruder, der **Oberamtmann**

Kurt Heyer

Im Namen der Hinterbliebenen

Ida Heyer
geb. Roßberg

Rieste dt, den 10. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Freitag um 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden des Buchdruckers

Willi Weiß

sage auf diesem Wege tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ferdinand Weiß.

Halle (Saale), den 11. Oktober 1933.

Gestorben:

Halle a. S. Marie Dohle geb. Zwarg, 54 J., Beerd. 12. 10., 13.45 Uhr Südfriedhof.
Bitterfeld. Sophie Schnürpel, 73 Jahre, Feier 12. 10., 14 Uhr alter Friedhof.
Delitzsch. Alma Eichhor geb. Günther, Beerdig. bereits erfolgt.
Eilenburg. Amalie Schwarze geb. Hennig, 85 J., Beerdigung am Dienstag erfolgt. — Anna Knoll geb. Starke, Beerdig. 12. 10., 14.30 Uhr Städt. Friedhof.
Göbzig. Landwirtin Otto Bitterberg, 67 Jahre, Beerd 11. 10., 15 Uhr.
Groß-Pößen. Marie Oswald geb. Hauschild, 56 Jahre, Beerdigung 12. 10., 14.30 Uhr.
Köthen. Wilhelmine Gläßer, 89 Jahre, Beerdigung am Dienstag erfolgt.
Bad Kösen. Kraftwagenführer Felix Hempel, 39 Jahre, Beerdigung 11. 10., 14 Uhr.
Köthen. Frieda Ritter geb. Müller, 53 Jahre, Beerdigung 11. 10., 15 Uhr neuer Friedhof.
Merseburg. Martha Hecht geb. Käßner, 51 Jahre, Beerdigung 11. 10., 13.30 Uhr.
Nemsdorf. Landw. Emil Schnicke, 63 Jahre, Beerd. 12. 10., 15 Uhr.
Nienburg. Rentner Karl Kerber, 71 Jahre, Beerdigung am Dienstag erfolgt.

Wie eine reine weiße Haut das Schicksal ändert

Als meine Haut dunkel, rauh, häßlich und voll erweiterter Poren und Mitesser war, hatte ich keine Bewunderer und wurde niemals eingeladen. Aber der Gebrauch eines einfachen Rezeptes verlieh mir eine weiße, frische, zarte Haut und änderte mein Schicksal vollkommen. Früher hatte ich keine Bewerber, jetzt erhielt ich bereits drei Heiratsanträge.

Kürzliche Versuche ergaben, daß es nun jeder Frau leicht möglich ist, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert, Hautporen werden verengt und Mitesser aufgelöst. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) rasch erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. an.

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Ricken
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstr.

Moderne Polstermöbel
Couches, Sessel, Sofas,
Chaiselongues, Bett-Chaiselongues
schön, gediegen und preiswert
aus den Werkstätten von
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Amtliche Bekanntmachungen.

Reichssteuermahnung.

Am 10. Oktober 1933 waren fällig: Umsatzsteuer. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Oktober 1933 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Finanzamt Saalkreis.
Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Danksagung.

Für die mir zu meinem 85 jährigen Geburtstage erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich meinen herzlichsten Dank.

A. Steyer
Rechnungsrat.

Anzeigen bringen Erfolg!

Ausstellung
Die Wohnung unserer Zeit

bis 21. Oktober werktäglich 10—18 Uhr.
Die Besucherzahl wächst von Tag zu Tag und alle sind von dem Gesehenen überrascht. Besichtigen auch Sie diese interessante und vielseitige Ausstellung

Einrichtungshaus **Martick**
Halle an der Saale / Am Alten Markt

Hören Sie die **Vorträge**
Donnerstag, den 12. Okt., Bierhaus Engelhardt, Bernburger Str.
Freitag, den 13. Oktober, Schweizerhaus, Wörmlitzer Straße
je nachmittags 4½ und abends 8 Uhr
Wo alle anderen Mittel versagten, brachte das neue Naturheilverfahren **Parapack** bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Lähmungen, Leber- und Gallenleiden usw. noch
überraschende Heilerfolge!
Es wird der Krankheit der Nährboden entzogen, d. h. dem Körper die Vorbedingung zur Selbstheilung gegeben.
Noch Hoffnung für Hoffnungslose!
Eintritt frei! Kein Radium!
Wer verhindert, verlange kostenlos die Broschüre: Die Kur der Erfolge
Parapack-Institut, Steinweg 5

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Empfehle meine
Pferdedroschke
für Hochzeits-, Beerdigungs-, Saazierfahrten, billige Preise
Willy Haupt,
Weidenplan Nr. 10
Fernruf 347 07.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden d. h. an diejenigen, die Arbeit geb. können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird empfiehlt es sich eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Miele-Waschmaschinen
Staubsauger
Wringmaschinen
Unverbindliche Vorführung
Bequeme Ratenzahlungen
Prophete
Rannische Str. 15

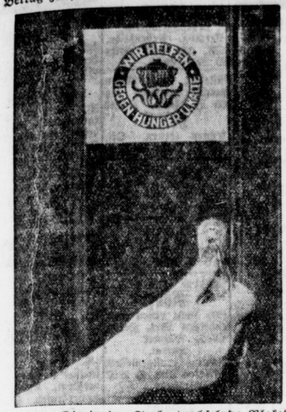
Weil **Perwachs** keine Glätte gibt
ist **Perwachs** überall beliebt!
Pw-103
Auch zum Polieren aller Möbel, Leder-, Stein- und Marmorsachen unübertroffen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0010

„Wir taten unsere Pflicht!"

Das sagt die Plakette an der Korridortür.

Eine Winterhilfe-Plakette kann von Spendern, die monatlich einen angemessenen Betrag zeichnen, an der Wohnungstür befestigt



werden. Die in der Farbe wechselnde Plakette gilt als Kennzeichen, daß der Besitzer in dem betreffenden Monat um weitere Spenden nicht angegangen werden soll.

Kaufmannsschule des DHV.

eröffnet die diesjährigen Winterlehrgänge.

In der Aula der Universität wurden am Dienstag die Winterlehrgänge der Kaufmannsschule des DHV. mit einer Ansprache des Vertrauensmannes der Ortsgruppe Halle im DHV., Paul Teichert, eröffnet, der darauf hinwies, daß der neue Staat von jedem vollste Entfaltung seines Wissens und Könnens verlange. Damit sei die Berufsausbildung nicht mehr Sache eines einzelnen Verbandskollegen. Von seinen beruflichen Fähigkeiten hänge damit nicht nur sein eigenes, sondern das Wohl des Volkes ab.

Im Anschluß daran sprach Professor Dr. Karl Krüger-Berlin über „Deutschland und die zentraleuropäische Großraumwirtschaft". Die allgemeine Tendenz wirtschaftlicher Entwicklung läuft, so führte der Redner aus, darauf hinaus, sich unter Lösung allumfassender weltwirtschaftlicher Verflechtungen sogenannte Großraumwirtschaften zu schaffen, um sich Rohstoffbasis und Absatz zu sichern. Ihren praktischen Ausdruck findet diese Tendenz in Handelsverträgen und anderen politischen Abmachungen. Der Vortragende unterschied vier Zentren, von denen großraumwirtschaftliche Bestrebungen ausgehen: Japan, Rußland, Frankreich, Italien.

Auf die Sonderstellung Deutschlands im Herzen Europas eingehend, betonte der Redner, daß man in Zukunft die deutschen Interessen in Südosteuropa stark in den Vordergrund der Betrachtungen rücken muß. Wir haben gerade dort starke deutsche Kulturzentren, die man wirksam der französischen Balkanpolitik entgegensetzen müsse. Gerade der Balkan verspreche bei einer sinngemäßen Eingliederung ein gutes Rohstoff- und Absatzland zu werden. Eine besondere Bedeutung liege für Deutschland in der Weizen-, Erdöl- und Erzlieferung. Hier müßten auch die Fäden nach den nordischen Ländern enger geknüpft werden. Aus diesen großen politischen Entwicklungen erwächst für den Kaufmannsgehilfen und für den Techniker für die Zukunft eine bahnbrechende Aufgabe: er wird dazu bestimmt sein, für deutsche Arbeit und deutsche Wirtschaft in fremden Ländern Pionierarbeit zu leisten, die in ihrem Ergebnis zum deutschen Großwirtschaftsraum führen muß.

Der Abend wurde eingeleitet mit dem Concerto grosso Es-Dur von Händel. Er schloß mit Mozarts „Kleiner Nachtmusik", der das Mitteldeutsche Sinfonieorchester unter der Leitung von Kapellmeister Zschiesing Farbe und Form zu geben wußte.

Kampf um die Gleichberechtigung.

Versammlung der Gehörlosen in Halle.

Am Sonntag fand die erste Versammlung seit der Gleichschaltung des Sächs.-Anh.-Thür. Taubstummenbundes mit dem Reichsverband der Gehörlosen als Landesverband Sachsen-Anhalt-Thüringen statt. Der Ortsgruppenleiter Keilragen eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Mitglieder. Er erwähnte dabei das Erwachen Deutschlands und die Mängel der vergangenen marxistischen Regierung. Dann verpflichtete er Herrn Karl Lahmann zum Stellvertreter und Kassenwart und Fräulein Eva Jordan zum Schriftwart.

Darauf hielt Mitglied Kurt Dressel eine Rede und forderte auf, treu hinter Adolf Hitler zu stehen. Gaubundesleiter Artur Weber ordnete für den 31. Dezember 1933 die Mitgliedssperre an. Den noch beiseite stehenden Gehörlosen, so sagte er, wäre also Eintritt in der Landesverband vor diesem Termin zu empfehlen, handelte es sich doch um treuen Zusammenhalt und Kampf um Gleichberechtigung der Gehörlosen, unter denen es auch wertvolle Kräfte gäbe, die am Aufbau des deutschen Volkes mitarbeiten wollten. E. J.

Neuer Parkplatz am Braunen Haus.

Dicht am Riebeckplatz in der Thielenstraße neben dem Braunen Haus hat die Hallische Wach- und Schließgesellschaft einen neuen privaten Parkplatz für Fahrräder, Motorräder und Personenkraftwagen errichtet. Alle Räder können hier im Wetterschutz untergestellt werden, was besonders auswärtigen Besuchern unserer Stadt häufig sehr gelegen kommen wird.

Neues Heim — Glück allein?

Oder: Am letzten Ersten sind wir um- und eingezogen ...

Nett, daß gerade Sie — Halt, treten Sie nicht hierher! Der Korridor ist nämlich frisch gestrichen, wenigstens die linke Seite. Wir haben das Bügelbrett drübergelegt, aber der Hund hat — sehen Sie, Sie sind danebengeraten. Wenn das der Malermeister morgen sieht — Anna, gib gleich mal die Terpentinpulle her — Sie haben sich am Aermel weiß gemacht — die Türen sind nämlich auch — nein, ich will nicht übertreiben — ausgebessert sind sie!

Da wären wir. Vorsicht, hier liegt das Eßservice — das Büffet ist auseinandergegangen beim Umzug, eigentlich sollte es gestern schon wieder fertig sein. Bißchen wild sieht's noch aus, was? Ziehen Sie sich erst mal um. Ja, die Gardinen hängen schief. Ich habe meiner Frau gesagt, sag mir, ob sie so gerade hängen. Denken Sie, die hat Augenmaß? Ich kann's doch nicht wissen, wenn ich auf der Leiter stehe. Wie das bloß aussieht, als ob sie zum Fenster 'runterweinten. — Ich kann nicht mehr. Den Bücherschrank habe ich mit meinen nackten Händen dreimal verschoben. Und den Fußboden kriege ich nicht gestrichen. Der Teppich ist viel zu groß. Und wo ich den siebenten Stuhl hinstellen soll, das frage ich Sie.

Vierzehn Tage wohne ich nun hier. Daß ich nicht lache! Von „wohnen" kann keine Rede sein. Die letzte Nacht habe ich in der Küche geschlafen. Denn was das Schlafzimmer werden soll — Anna, ich habe dir gesagt, du sollst dem Tapezierer sagen, er soll keine rote Borte an die grüne Tapete setzen — wo ich doch lila Steppdecken habe! Ja, in der Küche habe ich geschlafen. Und meine Frau in der Besenkammer. Der Hund hat die ganze Nacht geheult, und ich auch beinahe.

Was war denn das? Siehste, dein Apollo. Da liegt er. Hättste'n nicht da hingestellt — ich hätte das gesagt? Ich kaufe dir keinen neuen Apollo. — Die Lampe sitzt zu hoch an der Decke, ja. Aber ich hab's jetzt satt! — Gehen Sie vom Fenster weg, das ist auch gestrichen! — Wischen Sie nicht Ihre Hand an die Gardine — o Gott — wer hat denn Goethe ausgerechnet am Fußboden. — Und der Hund hat, wie mir scheint — wo hat der Hund geschlafen, Anna? Der Hund kommt ins Asyl!! Goethe hat keine Hunde leiden können, und das kluge Tier hat's gewußt!

Ich würde Ihnen gern etwas vorsetzen, bloß — wo ist der Boonekamp?

Im Kohlenkeller?! Nein? Ach so, du hast ihn in die Kaffeemühle gepackt. Wirklich sinnig. Und wo ist die? In der alten Wohnung geblieben? Sehr schön. Wenn ich nun Magenschmerzen kriege?

Gemütlich, was, wenn man umzieht? Ich wollte ja nicht. Aber meine Frau, kann ich Ihnen sagen. Vorneraus sollte Sonne sein und hintenraus ein Fenster mehr. Jetzt habe ich Sonne hier drin und muß raus, wenn sie kommt, so eng wird's dann, und für das Fenster hinten habe ich keine Gardinenstangen. — Ja, da ist die Wand ein bißchen eingestürzt. Zeig das bloß dem Hauswirt nicht, wenn er morgen kommt! Stellst dich einfach davor. — Können Sie Haspen einschlagen, so, daß sie gleich drinbleiben? Bei mir werden sie immer krumm, und dann ist ein großes Loch da.

Nun dauerts nur noch sechs Tage ... Nein, der Ofen geht noch nicht, er raucht bloß. Mein Vordermieter hat aus Versehen die Ofentüren mitgenommen. Ein Schloß vor die Kellertür muß ich auch noch haben. — Da bellt doch der Hund? Moment — i, du Köter — läuft der nicht wieder über das Gestrichene? — Sie wollen schon wieder gehn? Na, dann will ich Sie bringen. Gehn Sie immer rechts, nicht an der Wand, die ist auch gestrichen — auf Wiedersehn, auf Wiedersehn —

So'n Junggeselle hat's gut, was, — Anna?

-mer.

Sonderzug nach München

zum Tag der deutschen Kunst.

Zum „Tage der deutschen Kunst" in München wird ein Sonderzug in Berlin mit Aufnahme von Fahrteilnehmern in Wittenberg, Leipzig, Altenburg und Reichenbach nach München gefahren. Um allen Volksgenossen eine Teilnahme an den Festlichkeiten zu billigen Preisen zu ermöglichen, verkehrt ein Sonderzug nach folgendem Fahrplan:

13. Oktober			17. Oktober	
ab	1.05 Uhr	Berlin	an	3.51 Uhr
ab	2.37 „	Wittenberg	an	2.17 „
ab	4.00 „	Leipzig	an	0.43 „
ab	4.46 „	Altenburg	an	23.54 „
ab	6.00 „	Reichenbach	an	23.00 „
an	13.14 „	München	ab	15.30 „ 16. Okt.

Die Fahrpreise betragen von Leipzig und zurück in der 2. Klasse 22,80 RM. und in der 3. Klasse 15,70 RM. Die Fahrkarten für diesen Sonderzug ab Leipzig sowie Eintrittskarten zum großen Sinfoniekonzert und Tribünenkarten für die durch den Kanzler persönlich vorgenommene Grundsteinlegung des neuen Glaspalastes und für den Festzug durch die Straßen Münchens sind im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie in Halle im Roten Turm, Marktplatz 25, erhältlich.

Aus dem Festprogramm sei folgendes hervorgehoben: Samstag, 14. Oktober: 16 Uhr Empfang der in- und ausländischen Presse im Künstlerhaus; 18 Uhr feierliche Eröffnung des „Tages der deutschen Kunst" in der Tonhalle. Ansprache des Staatsministers Wagner. Zutritt zu dieser Veranstaltung nur gegen Vorweis besonderer Eintrittskarten. 20 Uhr Sinfoniekonzert im Zirkus Krone, wo Gauleiter Nippold spricht. Eintrittskarten 0,50, 1,— und 2,— RM. (Außerdem sind sämtliche Münchener Theater gemietet durch die Deutsche Bühne.) 20—21 Uhr Standkonzerte an der Feldherrnhalle und auf dem Königsplatz. Sonntag, 15. Oktober: 8 Uhr Aufmarsch zur Grundsteinlegung; 9.45—10.45 Uhr Eintreffen der Ehrengäste; 10.20 Uhr feierliche Einholung des Führers; 10.30 Uhr Grundsteinlegung durch den Führer; Adolf Hitler spricht; 14.30 Uhr Festzug, Aufstellung in der Widenmayerstraße; 20 Uhr großes Künstlerfest im Löwenbräukeller.

Die Eintrittskarten zur feierlichen Eröffnung am 14. Oktober kosten pro Person 0,50 bis 2 RM., die Tribünenkarten zur Grundsteinlegung am 15. Oktober vormittags (Karten nur in beschränkter Anzahl vorhanden) 5 RM. und 10 RM. pro Person. Für den Festzug am Nachmittag des 15. Oktober werden ebenfalls besondere Tribünenkarten zum Preise von je 2 RM. ausgegeben.

Staatsmittel für den Eigenheimbau.

Reichsbaudarlehn an Private und Gesellschaften

Von der Reichsregierung sind auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 weitere Mittel zur Fortsetzung der Eigenheimaktion des Reiches zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel werden, wie auch bisher schon, in Form von Reichsbaudarlehen an Privatpersonen und Baugesellschaften vergeben, die Eigenheime errichten. Das Darlehen beläuft sich auf 1500 RM. für die eigene Wohnung und sofern eine zweite Wohnung vorgesehen ist, noch auf 1000 RM. für diese letztere. Für Schwerkriegsbeschädigte sowie kinderreiche Familien mit 4 und mehr Kindern im Haushalt kann ein Zusatzdarlehen von 500 RM. gewährt werden. Bedingung ist jedoch, daß der Baulustige mindestens 30 Prozent der Gesamtherstellungskosten (Bau- und Geländekosten usw.) als Eigenkapital einbringt, das heißt also, der Baulustige muß bei Gesamtherstellungskosten von zum Beispiel 8000 RM. mindestens 2400 RM. sofort flüssig zur Verfügung haben. Bedingung ist weiterhin, daß mit dem Bau des Eigenheimes noch vor dem 31. Oktober 1933 begonnen wird. Aeußerster Zeitpunkt für die Fertigstellung ist der 31. Mai 1934.

Baulustige, die diese Bedingungen erfüllen und im Stadtgebiet Halle bauen wollen, erhalten die näheren Bestimmungen auf Wunsch beim Magistrat, Abteilung für Wohnungsbau und Hausinstandsetzungen, Kleine Steinstraße 8, Erdgeschoß, Zimmer 4, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr. Die Anmeldung der Darlehen muß bis spätestens 16. d. M. erfolgt sein, da der Regierung in Merseburg bestimmungsgemäß bis zum 17. d. M. der volle Bedarf zu nennen ist. Die Fristen sind seitens der Regierung so kurzfristig gesetzt worden, um zu ermöglichen, daß den Absichten der Regierung gemäß die Fördergelder so schnell wie irgend möglich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft verwendet werden können. Bei der Bewilligung der Reichsbaudarlehen soll darauf hingewirkt werden, daß das mittlere und kleine Baugewerbe berücksichtigt wird und bei der Planung und Durchführung der Bauvorhaben die frei schaffenden Architekten tunlichst eingeschaltet werden.

*

Der Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Halle, teilt mit, daß er eine Bauberatungsstelle, Große Ulrichstraße 53 I, täglich 16 bis 18.30 Uhr, Sonnabends 11 bis 13.30 Uhr unterhält, wo Bauinteressenten besonders für Eigenheime unentgeltlich Rat erteilt wird.

„Rom—Trier—Eisleben."

Der Evangelische Bund im Lutherjahr.

Bei dem Evangelischen Bundesabend am letzten Sonntag gedachte der Vorsitzende des langjährigen jüngst verstorbenen Schatzmeisters, des Zugführers a. D. Carl Wolle mit ehrenden Worten und begrüßte die neuen Vorstandsmitglieder, Schatzmeister Markmann und Pfarrer Usener. Er betonte, daß die Evangelische Bundesarbeit auch im Dritten Reich nötig sei und von den Bischöfen der evangelischen Kirche gefordert und gefördert werde.

Im Hauptvortrag des Bundesgeschäftsführers Dr. Mayer stand als Thema „Rom—Trier—Eisleben" im Mittelpunkt, das dem Vortragenden Gelegenheit bot, die ultramontane Frage und das Reichskonkordat nach Aeußerungen von römischer Seite zu kennzeichnen. Er beleuchtete sodann den Ablaß, der mit dem heiligen Jahr und einem Besuch Roms in diesem Jahr verbunden ist, er wies auf die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier hin, um dessen Echtheit der Streit selbst in der römischen Kirche geht, und stellte demgegenüber das große Luther-Erleben der evangelischen Kirche, die sich rüstet, den großen Bergmannssohn von Eisleben an seinem 450. Geburtstag zu feiern, nicht als einen Heiligen, sondern als den Deutschesten der Deutschen, als den Reformator, der uns das lautere Evangelium wiedergeschenkt hat. Der Vortrag wirkte gerade dadurch, daß er sich auf römische Stimmen stützte, besonders stark und erntete verdiente Zustimmung. Der Kirchenchor St. Ulrich-Ost umrahmte den Vortrag mit drei wohl ausgewählten und trefflich zu Gehör gebrachten Liedern.

Pfarrer Usener schloß den Abend und erklärte, daß die Ausführungen des Hauptredners erneut den Beweis erbracht hätten für die Notwendigkeit der Wächterarbeit des Evangelischen Bundes und für die Tatsache, daß der große Gottesmann Dr. Martin Luther unter uns lebt und weiter leben wird. Das Lutherlied, dessen beide ersten Verse den Abend eröffneten, beschloß die Feierstunde im Festsaal August Hermann Franckes.

Drei 25 jährige Jubiläen hintereinander.

Der Ammendorfer Einwohner Alwin Rein, Hindenburgstraße wohnhaft, konnte auf ein 25jähr. Wohnungsjubiläum zurückblicken. Im September feierte der Jubilar silberne Hochzeit, während er bereits im vorigen Jahre das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Merseburger Ueberlandbahn begehen konnte.

Wechsel beim hallischen Oberbergamt. Oberbergrat Dr. Ebel vom Oberbergamt Halle ist ab 1. Nov. an das Oberbergamt Bonn versetzt. An seine Stelle tritt Oberbergrat Hans Brand vom Oberbergamt Dortmund.

Finanzamt mahnt Reichssteuern an. Das Finanzamt Halle (Stadt) erläßt im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 10. Oktober 1933 fällig gewesene Umsatzsteuer und alle bis zum 15. Okt. 1933 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände insbesondere Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe usw. und Reste aus Stundungen.

Was man wissen muß.

Flaggen rechtzeitig wieder herein.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, sich bei der Durchführung der Beflaggung an Fest- und Ehrentagen an die notwendige Ordnung zu gewöhnen. Die amtlich angeordnete Beflaggung beginnt, wenn nichts anderes bestimmt ist, regelmäßig an dem betreffenden Festtage um 7 Uhr vormittags, und ist abends bei Eintritt der Dunkelheit zu beenden, wenn die Beflaggung nicht auch für den folgenden Tag angeordnet ist.

Kirchensteuer für den Religionsunterricht.

Wenn Schüler unter 14 Jahren, deren Eltern aus der Landeskirche ausgetreten sind, am Religionsunterricht teilnehmen, so wird nach Artikel 19 Abs. 4 des Kirchensteuergesetzes die Austrittserklärung hinsichtlich der Kirchensteuerpflicht unwirksam, weil der Religionsunterricht eine Einrichtung der Kirche ist.

Wohlfahrtsunterstützung und Frauenverdienst.

Beim Reichsarbeitsministerium wurde beantragt, das Arbeitseinkommen der Ehefrauen von Wohlfahrtserwerbslosen von der Anrechnung auf die Fürsorgeunterstützung zum Teil freizustellen. Der Reichsarbeitsminister hat darauf erwidert, daß von einer schematischen Freistellung abgesehen werden solle. Es sei aber nicht zu verkennen, daß eine weitgehende Anrechnung des Arbeitsverdienstes den Arbeitswillen der Ehefrau wesentlich beeinträchtigen könnte. Die Fürsorgeverbände wurden daher aufgefordert, bei der Prüfung der Anrechnungsfrage den Arbeitswillen der Ehefrauen zu erhalten.

Vereinsnachrichten

Herz- und Gefäßkrankheiten. „Der Mensch hat das Alter seiner Blutgefäße". Die Zunahme der Herzkrankheiten ist unbestritene Tatsache. Und was ist die Ursache? Meist eine unzweckmäßige Lebensweise. Die Kneippsche Lehre will zeigen, wie man sich gesund erhält — sie will uns vor allem Verhaltungsmaßregeln geben, Gesundheitsstörungen besonders im Blutkreislauf zu verhindern und zu beseitigen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es zu begrüßen, daß es dem Kneippverein gelungen ist, einen Kneipparzt zu gewinnen, der über dieses hochaktuelle Thema am Freitag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Hotel Rotes Roß, Leipziger Straße, sprechen wird. Möge daher niemand versäumen, diesen Vortrag zu besuchen.

Scharnhorst, Stadtgau Halle. Die Eingliederung findet endgültig am Donnerstag, 12. Oktober, 15.30 auf dem Paradeplatz statt. Antreten 13.30 Uhr auf dem Wettiner Platz. Die Schüler bitten im Bedarfsfalle um Befreiung von der letzten Stunde.

Jagdverein Halle und Umgebung. Morgen Stammtisch Ziegler (Rosengarten).

Schiffsverkehr im Sophienhafen.

Zu Berg sind eingegangen: am 28. Sept. Dampfer „Leipzig" (Kapt. Kunze) mit Stückgut; mit Kahn 79 (Schiffseigner Böttcher) mit Massengut, mit Kahn 37 (Schiffseigner Koch) mit Massengut, mit Kahn 108 (Schiffseigner Gorges) mit Stückgut; am 28. September Dampfer „Helgoland" (Kapt. Franz) mit Kahn 1917 (Schiffseigner Manecke) mit Stückgut, mit Kahn 42 (Schiffseigner Hufmüller) mit Stückgut, mit Kahn 406 (Schiffseigner Räbert) mit Stückgut; am 28. Sept. Dampfer „Thüringen" (Kapt. Baumeier) mit Stückgut, mit Kahn 61 (Schiffseigner Schnitzendöbel) mit Stückgut; am 29. Sept. Schute 66 (Steuermann Donath) mit Stückgut; am 30. Sept. Dampfer „Wettin" (Kapt. Labbert) mit Stückgut, mit Kahn 16 (Schiffseigner Hoffmann) mit Stückgut. — Zu Tal sind ausgegangen: am 27. Sept. Motor-Eilschiff „Weißenfels" (Kapt. Leopold) mit Stückgut; am 29. Sept. Dampfer „Leipzig" (Kapt. Kunze) mit Stückgut; am 30. Sept. Dampfer „Thüringen" (Kapt. Baumeier) mit Stückgut; am 29. Sept. Dampfer „Helgoland" (Kapt. Franz); am 29. September Kahn 818 (Schiffseigner Lappe) mit Massengut, Kahn 36 (Schiffseigner Neubert) mit Massengut, Kahn 95 (Schiffseigner Speer) mit Massengut; am 30. Sept. Kahn 654 (Schiffseigner Klaus) mit Massengut; am 29. Sept. Schute 66 (Steuermann Donath).

*

Schiffsverkehr im Trothaer Hafen.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Es sind angekommen: 27. Sept. Motorschlepper V. mit Kahn 73 (Sr. Stelzer) mit Massengut von Berlin, Kahn 88 (Sr. Bornemann) mit Massengut von Berlin, Kahn 663 (Sr. Lurenius) mit Massengut von Hamburg; 28. Sept. EMS. „Eider" (Schiffsf. Pätow) mit Stückgut von Hamburg; 29. Sept. EMS. „Hedwig" (Schiffsf. Berndt) mit Stückgut von Hamburg; 2. Okt. Motorschlepper V. mit Kahn SDC. 150 (Strm. Bathe) mit Massengut von Hamburg, Kahn SDC. 221 (Strm. Nölte) mit Massengut von Hamburg, Kahn SDC. 243 (Strm. Wischer) mit Massengut von Hamburg, Kahn 212 (Sr. Amelang) mit Massengut von Berlin. Abgefahren sind: 27. Sept. Kahn SDC. 4 (Strm. Kluge) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 7208 (Sr. Weber) mit Massengut nach Hamburg, EMS. „Weser" (Schiffsf. Gehrs) mit Stückgut nach Hamburg, Kahn SDC. 152 (Strm. Talheim) mit Massengut nach Hamburg; 28. Sept. Kahn 90 (Sr. Sonnenschmidt) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 40 (Sr. Wolter-Hoffmann) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 40 (Sr. Bernstein) mit Massengut nach Hamburg, EMS. „Neiße" (Schiffsf. Zahl) mit Stückgut nach Hamburg, Kahn SDC. 106 (Strm. Dietrich) mit Massengut nach Hamburg; 29. Sept. Kahn 421 (Sr. Dalchau) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 140 (Sr. Kuhnert) mit Massengut nach Hamburg; 30. Sept. Kahn 88 (Sr. Bornemann) mit Massengut nach Hamburg, EMS. „Eider" (Schiffsf. Pätow) mit Stückgut nach Hamburg; 2. Okt. Kahn 37 (Sr. Koch) mit Massengut nach Hamburg, Kahn SDC. 157 (Strm. Leue) mit Massengut nach Hamburg; 3. Okt. Kahn 663 (Sr. Lurenius) mit Massengut nach Hamburg, EMS. „Hedwig" (Schiffsf. Berndt) mit Stückgut nach Hamburg.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	11.	+0,58	–	02	Außig	11.	–0,56	–	11
Trotha	21.	+1,28	–	04	Dresden	11.	–2,02	09	–
Bernburg	11.	+0,39	09	–	Torgau	11.	–0,70	04	–
Calbe O.-P.	11.	+1,36	05	–	Wittenberg	10.	+0,56	–	02
„ U.-P.		–0,15	12	–	Roßlau	11.	–0,06	–	01
Grizehne	11.	–0,02	19	–	Aken	11.	+0,10	–	02
					Barby	11.	+0,01	–	02
Havel					Magdeburg	11.	–0,11	–	–
Brandenb. O.	11.	+1,94	–	01	Tangermde.	11.	+0,47	01	–
„ U.		+0,22	01	–	Wittenberge	11.	+0,14	01	–
Rathenow O.	11.	+1,33	–	01	Lenzen	10.	+0,32	02	–
„ U.		–0,21	04	–	Dömitz	11.	–0,29	–	–
Havelberg	11.	+0,38	04	–	Darchau	10.	–0,40	–	02

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Größere Kohlenhandlung sucht
Platzvertreter
Gehaltsansprüche erbet. unt. E 8012 Gesch.

Vertreter
zum Verkauf von Radioapparaten gegen hohe Provision gesucht. Off. unter R 8382 Geschäftsstelle.

Schmiedelehrling zu Ostern gesucht. August Schmidt, Lettewitz.

Suche kinderliebes **gef. Fräulein** mit guter Schulbild., franz. Spr., Klavierspiel. f. Nachm.-Std. für 12jähr. Knaben. Off. u. D 2903 Gesch.

Jüng. Mädchen aus gutem Hause, das bereits in Stellung war, für 2—3 Stunden tägl. vorm. ab 15. Okt. als Aufwartung ges. Vorzust. vorm. 10—11 Uhr Kirchtor 28a II, Mitte.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** welches melken kann, sofort gesucht. Paul Wurzel, Landwirt, St. Micheln-Ulrich bei Mücheln, Bezirk Halle a. S.

Junges Mädchen v. Lande, 14—15 J., für sofort gesucht. Schaffernicht, Schotterey bei Bad Lauchstädt.

Suche ein kräftiges, kinderliebes ×
Stubenmädchen Nähkenntn. Bedingg. Zeugnisse an Frau Elisabeth Freymuth, Kammergut Hardisleben, Apolda-Land.

Aeltere alleinst. Frau findet f. die Wintermonate Aufenthalt bei leidender Frau zwecks Führung d. Haush. 2 Personen. Off. an Filiale der Saale-Zeitung, Rothe, L.-Wuch.-Straße 69.

Kindergarten sucht Lernende. Artilleriestr. 98 I r.

Fleischergeselle 18 Jahre alt, tüchtig, ehrlich und fleißig sucht Stellung. Robert Bliedtner, Söhesten, Weißenfels-Land.

Fleißiger, erfahrener **Bäckermeister** sucht Sonnabds. Aushilfe. Offert. unter D 2920 Geschäftsst.

Aelt. Akadem. sucht Stellg. als Korrektor oder Privatsekretär. Scharfenberg, Bergstraße 6 I.

Bess., einsam. Fräulein, Mitte 30, angen. Aeuß., wirtschaftlich tüchtig, sucht per sof. Stellung in frauenl. Haushalt als **Wirtschafterin** Bei Zuneig. spätere Heirat nicht ausgeschl. Angeb. erbeten unter A 18290 Gesch. ×

Suche für eine 19jähr. Verwandte, d. geb., freundl. und v. schön. Erscheinung ist, eine Stelle in einem Konditorei-Büf. od. ähnl. Geschäft als **Verkäuferin** Werte Angebote an Insp. Feltrup, Schneeberg i. Erzgeb.

14- u. 17jähr. Mädel suchen Stellung. Ihrke, Universitätsring 13.

Wegen Auflösung d. jetzigen Haushaltes suche zum 1. Novbr. wieder **Stellung.** Koch-, Plätt- und etwas Nähkenntnisse. Gute Zeugn. vorh. Hedwig Neumann, Halle, Barfüßerstraße 7, II r.

Gebildetes **junges Mädchen** mit guten Koch- und Nähkenntnissen sucht Stellung als Stütze. Privat- oder Hotelbetrieb. Gutes Zeugnis und Referenzen. Angebote u. D 2905 Geschäftsstelle.

Suche für meine 19j. Tochter, welche nur in herrschaftl. Häusern in Stellung war, in Fleischerei Stellung als lernende = **Verkäuferin** Ebenso für 16j. Tochter, dies. hat Haushaltschule besucht. Angebote unter T 5537 Geschäftsstelle.

Gebildetes junges **Mädchen sucht als Verkäuferin sofort Stellung.** Off. u. E 8029 Gesch.

Umsicht. jg. Frau s. Beschäftigung (auch abends). Off. unter E 8018 Gesch.

Junges Mädchen vom Lande sucht — **Stellung** sofort oder 1. Novbr. in Privathaushalt (Koch-, Näh- und Plättkenntnisse). Weimar, Frauenpl. 14 part.

Gebild. jung. Mädch. sucht tagsüber Stellung als **Haustochter** im Haushalt oder Geschäft. Perfekt in allen Arbeiten sowie Kochen. Offert. unt. E 8014 Gesch.

Junges Mädchen 24 J. alt, welches schon in bess. Haushalt tätig war, sucht sobald als möglich Stellung. Im Koch., Schneidern u. allen Zweigen der Wirtschaft bewand. Zeugnisse vorhanden. Ursula Diem, Mansfeld (Stadt), Talwandstr. 5.

Mädchen 19 Jahre, mit guten Zeugn., sucht Stellung in bess. Haush. Frieda Sasse, Annaburg, Bez. Halle Horst-Wessel-Str. 13.

Sauberes, nettes **Mädel** 19 Jahre, aus kleiner Landwirtschaft, sucht sofort Stellung als Stütze in größerer Landwirtschaft. Anita Pille, Barnstädt bei Querfurt.

Stellengesuche

F. meinen 1. Beamt., ev., ledig, 30jährig, tüchtig, zuverl., energisch, erste Kraft, suche ich gute **Stellung** wo evtl. spät. Heirat mögl. (nicht Beding.). 3 Jahre mit Erfolg bei mir tätig. P. Treiber, Saatbaubetrieb, Rothenhof, P. Unternbibert, Mfr.

Strebsamer, flinker **Bäcker und Konditor** Thüringer, 20 Jahre alt, sucht z. 15. Okt. oder später Stellung. Letzte Stell. 10 Mon. Werte Off. bitte an Dampfbäckerei und Konditorei Michel, Köthen in Anhalt.

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine für RM 175.- mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 247.50 u. RM 234.-
Generalvertretung: Friedrich Müller, Halle (S.) Leipziger Str. 29. Fernspr. 22102 u. 25616

Zu vermieten

Für modernes **Landhaus** i. schönst. Lage Mieter gesucht. Balkon Wasser Klos., Elektr.-Kochgel., Bad, groß. Gemüsegart., Angelgelegenh. Best. Ruhesitz f. pens., naturlieb. Beamten. Bill. Preis. Angeb. Haus „Saaleblick“, Kolkwitz bei Rudolstadt (Th.). ×

Laden mit Ladenstube, Küche, Schlachthaus, Räucherkamm., Stall u. Keller sof. od. sp. zu verm. Näheres Haus- u. Grundbes.-Verein, Gr. Märkerstraße 12.

Stabfußboden mit Filmschutz, nicht empfindlich, leicht zu reinigen Angeb. kostenlos Parkettwerkstatt **Hönemann** Preßlersberg 12 Fernruf 23631

7-Zimm.-Wohn. mit Bad, Innenkl. u. reichl. Zubeh. i. Paulusviertel z. 1. 4. 34 zu verm. Zu erfrag. Ebert, Wielandstr. 5, Bes. 10.30—1.30 und 3.30—5 Uhr.

5-Zimm.-Wohn. schöne, Küche, Bad, Innenklos. u. Zubeh., hochpart., im gut. Zustande, ruhige Lage, sofort oder später zu verm. Wolf, Richard-Wagner-Str. 32 I.

Zum 1. 1. 34 ist in Merseburger Str. 4, I. Etage eine **5-Zim.-Wohnung** m. Küche, Bad, Innenklosett, Balkon und all. Komfort z. verm. Näh. durch Beyer, Merseburger Str. 4, II

Königstr. 61 I 5-Zim.-Wohn. zu vm. Auskunft im Laden.

5½-Zi.-Wohn. zum 1. 1. 34 oder früher zu verm. Zu erfrag. Kaiserplatz 21 bei Frommann.

4-Zimmer-Wohnung 1. 11. zu vermieten. Steinweg 53 II. Zu besicht. v. 9—12 Uhr.

2 kleine Zimmer an ruhige Leute zu vermieten. Schmeerstraße 17/18, Laden.

Großes leeres **Bürozimmer** frei Stadtmitte, Gr. Steinstr. 8 I. Gartenhaus.

Leerer Raum, 40 qm, sofort zu vermieten. Gottesackerstr. 14.

Leerer trock. Raum zu verm. Schliack, Steinweg 54, Vrdh.

Möbliertes Zimmer (Schreibtisch) zu vm. Moritzzwinger 10 p.

Freundl. möbl. Zim. sofort zu vermieten Wörmlitzerstr. 7 IV, am Rannisch. Platz.

Gut möbl. Zimmer, gemütl. Heim, sofort beziehbar. Marienstr. 1 II r.

Frdl. möbl. Zimmer für sofort abzugeben Meckelstr. 24 II r.

Sonn. frdl. mbl. Zim. billig zu vermieten. Lindenstraße 47 part.

Sonn. Zimmer z. v. Wolfstraße 10, bei Fr. Kutschale.

Sb. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten, frei. Hahnemann, Königstr. 73 II.

Gut möbl. Zim. sofort frei. Königstraße 18 III l.

Möbl. Zimmer in gut. Hause für Dame frei. Gütchenstraße 9 III.

Ruhiges, gut möbl. Zimmer zu verm. Gut. Haus. Wettinerstr. 5 II r.

Sonn. möbl. Zi. in gutem Hause, el. Licht, Klavier, z. v. L.-Wuch.-Str. 75 I.

Leeres Zimmer zu vermieten. Rockendorfer Weg 175.

Möbl. Zimmer b. alleinst. Frau z. v. Streiberstr. 27 II r.

Mietgesuche

Suche 1 Schupp. mit freiem Gelände. Off. u. R 8383 Gesch.

Schöner **trockener Raum** zum Einstellen von Möbeln gesucht. Off. u. D 2921 Gesch.

3—4-Zimm.-Wohnung von Beamtenfamilie mögl. Zentr. gesucht. Off. u. E 8250 Gesch.

Zwei Freunde suchen modern möblierte **3-4-Zim.-Wohn.** evtl. Zentralheiz., im Zentrum. Offert. u. D 2914 Geschäftsst.

Polizeibeamter, kinderlos, sucht **3 Zimm., Küche** und Zubehör zum 1. 11. oder später. Off u. D 2902 Gesch.

3 geräum. Zim. mit Küche gesucht bis 30 Mark. Off. unt. D 2904 Gesch.

2—3-Zi.-Wohn. Bad, Innenkl., von kinderl. Akad.-Ehep. sofort ges. Angebote mit Preis u. D 2909 Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche in gutem Hause v. ruh. kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter E 8013 Geschäftsstelle.

Unsere **Speisezimmer** schaffen Ihnen ein gemütliches Heim
Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

In Diemitz Stube, Kam., Küche, mögl. mit kl. Lagerkeller gesucht. Off. u. B 3 8587 Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht **Stube, Ka., Kü.** bis 15. 10. Off. unt. B 3 8586 Gesch.

Anständ. Witwe mit Rente und Tochter i. Beruf sucht kl. nette Wohnung bis 30 Mark. Offert. unt. E 8016 Gesch.

2 kleine Räume oder St., K., 1. Et. oder Parterre von ält. Frau ges. Preis 10—15 M. Off. unt. B 3 8588 Gesch.

Suche Wohnung kleine Räume, schöne Tauschwohnung vorhand. Sindermann, Oleariusstr. 11.

Aelt. kinderl. Ehep. sucht zum 1. 11. Stube, Ka., Kü. Zahlt pünktl. Miete. Off. u. E 8019 Gesch.

Stud. sucht bill. frdl. **ungest. Zimmer** nicht über 15 Mark. Off. u. D 2915 Gesch.

Junges Ehep. sucht **kleine Wohnung** bis 25 Mk. Miete. Off. u. D 2897 Gesch.

Jg. Lehrerin sucht gut möbl. Zimmer. Angebote mit Preis unt. E 8017 Gesch.

Zu verkaufen

Winterkartoffeln gelbfl. Industrie in g. Qualit. lief. fr. Haus Freigut Stichelsdorf, Fernspr. Halle 217 69.

Gebrauchte Kleiderschrke. Sofas, Betten, Kommoden, Vertikos, ganze Wirtschaftseinricht. zu billigen Preisen **Stoyes Möbellager 9** Hindenburgstraße Hausnummer achten Kein Laden Teilz. Liefer. frei

Winterkartoffeln gelbe Ind., verkauft Schneider, Forsterstraße 50, Königstr. 5, Paul-Berck-Str. 43.

Schuhmachermaschine (Singer), Werktisch und Lederstanze zu verkaufen. Weise, Steg 16.

Günstige Gelegenheit! Aus großem Mietbestand vorzügl. erhalt. moderne **Pianos billig Hoffmann** Riebeckplatz.

Verschiedene Herrensachen, Steppdecken, Schuhe, Küchenstühle, Bettstelle zu verkauf. Hindenburgstr. 48 p.

Wegen vollständiger Auflösung der Wohnung gebrauchte guterhaltene Möbel billig zu verkaufen. 1 Vertiko, 2 ovale Tische, 1 Kommode, 1 großer Spiegel, 2 Stühle, 1 Chaisel., 1 vollständ. Kücheneinrichtung. Taubenstr. 28 IV l. Besichtig. Freitag.

3 kl. Abendkl., Gr. 42, wenig getr., b. z. vk. Augustastraße 17 II r.

Segeltuch-schürzen für jeden Beruf **M. Wehr** Zelte u. Planen-Fabrik Leipziger Str. 81

Winterkartoffeln Industrie, handverlesen, liefert frei Keller à 2,60 M. A Jahn, Fienstedt b. Salzmünde.

Oefen Herde Günther, Rob.-Franzring 2.

Treibriemen guterhalten, zu verk. Alter Markt 10.

Zur kommenden Herbstpflanzung bieten wir an: Veredelte Süßkirschen, wilde Kirschen, Apfelhochstämme, Hauspflaumen- und Edelpflaumenhochstämme, Linden-, Rotdorn- u. Rosenhochstämme, sowie versch. Sorten Sauerkirschenbüsche. Preise auf Anfrage auch f. Wiederverkäuf. Wendenburgsche Rittergutsverwaltung Hedersleben, Ruf Oberröblingen am See 349.

Kutschwagen u. Untergestell, Pat. Merseburgerstr. 16.

Kinder-Sportw. weiß, mit Verdeck, verstellbar und zusammenklappbar. Gütchenstr. 6 II.

3flam. Gaskoch. weiß emaill., Platte braun emailliert u. vernickelte Beschläge, sehr gut erhalten, zu verkaufen Dorotheenstraße 9, Hof part.

Saub. Bettstelle mit Matr. billig. Südstr. 60 p. Mitte.

2 P. Infanteriestief. neu, 43, 44, Handarb. preiswert zu verkf. Geseniusstr. 35.

Gr. dunk. pol. Bett, Spiegelschränkchen, Garderobenständer, elektr. Beleuchtungsgegenstände zu verk. Wörmlitzerstr. 7 III r.

Lautsprecher preiswert zu verkf. Off. u. E 8015 Gesch.

Gutes Obst Tafelbirnen, Kochbirnen hat billig abzugeb. Geflügelfarm Canena.

Graue Kluft, Mütze u. Rock, mittl. Figur, zu verkaufen Delitzscherstr. 77 I l.

Möbel spottbillig und gu. **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Radio Seibt, Mende, sämtliche Fabrikate, auf Teilzahlg. Off. unt. B 3 8585 Gesch.

Kronleucht. Lyster m. reich. Prismenbeh. z. vk. Anhalterstr. 9b I r.

Hausrolle, wenig gebr., 20 M., Kleiderschrank 15 M. verkauft Kühne, Kurallee 3.

Guterh. kl. u. groß. Büfett, Anrichte, gr. Bücherregal, nußb. versch. Tische usw. an Privat abzugeb. Gefl. Off. u. R 8380 Geschäftsstelle.

Feurich-Flügel sehr gut erhalten billig zu verkaufen **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1 b am Franckeplatz

Piano, sehr gut, zu verk. * Liebenauerstr. 1, I.

Lampe für el. Licht billig zu verkaufen * Steg 9.

Reizende Puppe, Messerputzmaschine (Alexander) verkauft billigst Restaurant Berlinerstraße 30.

Gebr. Kartoffelsäcke, 2 Lederschurzfelle Göbenstr. 14 I. r.

Griechisch-Deutsches Lexikon von Menge zu verk. Pfeiffer, Wörmlitzerstr. 7.

Kinderbettstelle spottbillig zu verkf. Moritzzwinger 13 I.

Saba Mende Lorenz-Superhet Telefunken Volksempfänger **Mühlbach,** Steinweg 33.

Kaufgesuche

Gebr. Tor zu kaufen gesucht, 2 Flügel. Offert. mit Preisangabe unter R 8372 Geschäftsst.

Registrierkasse (Kontrollkasse), gebr., kleines Format, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 8373 Geschäftsstelle

Weinflaschen kauft Ludwig. Schwetschkestr. 14 V. l.

Ich suche **Briefmarken** evtl. Sammlungen zu kaufen gegen bar. Off. u. D 2899 Gesch.

Da.-W.-Mantel und Kleid, Gr. 48, zu kaufen ges. Off. unt. D 2821 Gesch.

Winterüberzieher für stark. Herrn, Gr. 1.60, guterh., z. kauf. ges. Offerten unter E 8009 Gesch.

Gebrauchter Krankenselbstfahrer zu kaufen gesucht. Wilhelm Pfingt, § Bedra üb. Weißenf.

Gartenpumpe gebr. gußeiserne, zu kaufen gesucht. W. Fiedler, Raßnitz.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Preisang. an Reuter, Steigra, Freyburg a. d. Unstr.-Land. §

Guterhalt. schwarze **Fellvorlage** gesucht. Preisoffert. unt. D 2916 Gesch.

Grundstücksmarkt

Interessenten für das zur Versteigerung stehende gr. Wohn- u. Garag.-Grundst. Huttenstr. 71 wollen sich melden u. Off. K 1550 Gesch.

Hübscher Garten an der Heide mit Ernte sofort zu verk. Off. u. D 2898 Gesch.

Zinshaus 8 Kleinwohnungen i. Zentrum bei einigen Mille Anzahlung zu verkaufen. Off. u. K 1551 Gesch.

Gasthof mit Fleischerei in Nähe Weimars ist billig zu verk. Anzhl. ca. 7000 Mark. Ang. unt. B 24949 Gesch. =

Fleischerei-Grundstück in guter Lage zu verkaufen. Off. u. D 2884 Gesch.

Hausgrundstück, gute Geschäftslage, zu verk. Offert. unt. E 8249 Gesch.

Größeres Grundstück Stadtmitte, gut verzinslich, zu verkauf Off. u. D 2917 Gesch.

Lebensmittelgeschäft mit Ladenstube spottbillig sofort zu verkaufen. Offerten unt. K 1558 Gesch.

Zu verpachten

Materialwarengeschäft mit Schlachthaus und Wohnung sofort zu verpachten. Deuben, Hauptstr. 14.

Süden schöner Garten zu verpachten oder als Bauland für 1- oder 2-Familienhaus zu verkaufen. Off. unt. R 8379 Gesch.

Kapitalien

Wer gibt Darlehn auf Haus- u. Grundbesitz geg. Gehalt od. Abtretung ein. sichergestellten Summe? Kauft Hypothekenbrief oder beleiht solche. Zuschrift. mit näheren Angaben erbeten unt. R 8364 Geschäftsst.

2000 Mark als 1. Hypothek von Selbstgeber auf Dreifamilienhaus gesucht. Offerten bitte unter D 2906 Gesch.

2000 Mark sucht Handwerksmstr. v. Selbstgeber. Off. unt. D 2912 Gesch.

500 Mark für Geschäftszwecke zu leihen gesucht. Gen. Sicherheit vorh. Off. unter E 8020 Gesch.

Grundreell. Staatsbeamter sucht 600 M. gegen gute Sicherheit und Vergütung. Rückzahlung nach Vereinbarung. Off. u. D 2913 Gesch.

Beamter sucht **200 RM.** Darlehen sofort. Off. unter K 1547 Gesch.

Heiratsgesuche

Welcher evangel. sol. Herr möchte mir tr. **Lebensgefährte** sein? Bin 25 J., 168 gr., blond. Witwer angen. Ernstgemeinte Off. mögl. mit Bild u. R 8360 Geschäftsstelle.

Infolge Uebernahme des eltert. Geschäfts suche ich tüchtiges lebenslust. Mädel im Alter von ca. 25 J. mit guten Hausfraueneigenschaften zwecks baldiger Heirat. Etw. Vermögen erw. Nur ernstgem. Bildofferten u. „Händel“ hauptpostlag. Halle erbeten. §

Akademiker Dr., stattliche Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Vermög. Nebensache. Off. mit Bild unter D 2908 Gesch.

Alleinst. jung. Mann möchte Mädchen bis 25 J., kath., zwecks **Heirat** kennen lernen. Off. unt. D 2919 Gesch.

Junger Witwer, 26 Jahre, 2 Kinder, sucht auf dies. Wege jüng. Fräulein oder junge Witwe zwecks **Heirat** kennen zu lern. Off. unt. E 1480 Gesch.

Aeußerst solides **Mädel** (23) sucht einen aufrichtigen ehrl. Herrn zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unt. D 2907 Geschäftsstelle.

Techniker, 34 J., möchte mit besserer Dame in Verbindung treten zwecks Heirat. Am liebsten vom Lande. Mögl. Bildoffert. u. E 7977 Gesch.

Gastwirt, Witw., 38, biet. wirtschftl. Dame mit 6—8000 M. bald. **Einheirat** Off. u. R 8378 Gesch.

Geschäftsmann mit größerem eigen. Geschäft, 30 Jahre 1,68 gr., dunkelblond, gut. Charakt., sucht zw. Heirat Bekanntschaft einer Dame mit 4—10 000 M. Verm. Bildzuschrift. erb. u. A 18284 Gesch. ×

Baldige Heirat wünscht stattlicher Herr, 35 Jahre, gut. Aeußere, mit gesich. Einkommen mit geschäftstücht. Dame. Vermögen erwünscht. Offert. erbet. unter D 2918 Gesch.

Landw.-Tochter 32 Jahre, spät. größ. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft ein. soliden Herrn zwecks Heirat. Off. u. D 2874 Gesch.

Geb. Dame, Mitte 30, wünscht Gedankenaustausch m. Herrn nur gebild. Kreise (Waage-Wassermann-Typ?) ev. spät. Heirat. Offert. unt. D 2888 Gesch.

Automarkt

Gebraucht., guterhalt. **Motorrad** 350 ccm, geg. bar zu kaufen gesucht. Preisoff. u. R 8381 Gesch.

4 PS Opel 53 000 km gel., generalüberholt, vorzugshalber für 385 Mark zu verkaufen bei Werkmeister, Gr. Ulrichstr. 18 II.

Motorrad, 350 ccm, Schüttoff, el. Licht, fahrf., f. 150 M. z. v. Georgstraße 10 Hof.

Tiermarkt

Schweres Pferd, Fuchs, verkauft Mühle Lettin b. Halle.

Schäferhund (Rüde), Stammb., 1½ Jahr, mannschuß-, stockfest, halbdressiert, stubenrein, zu verkaufen. Simon, Passendorferweg 90 I.

Zwei starke **Arbeitspferde** 1 Preuße äuß. preiswert zu verkaufen. Diemitz, Breitestr. 13, Tel. 22276.

Ein hübscher, echter **Drahth.-Terrier** im 3. Felde, ist weg. Umzug i. gute Hände zu verkaufen. Bademeister Becker, Mansfeld (Lutherstadt).

Verloren

Arme Frau verlor **Briefumschlag** mit einkassiert. Geld. Geg. Belohn. abzug. Lücke, Schleifweg 5d.

Zwei **50-M.-Scheine** Montag zwisch. 9—10 Uhr in der Merseburger Str. verlor. Geg. Belohnung abzugeben Mozartstraße 21, 1 Tr.

Unterricht

Nachhilfe erteilt billigst erfahr. Akademiker. Offert. unt. D 2901 Gesch.

Prakt. Englisch Std. 50 Pfg., Probestunde gratis. Off. unt. D 2900 Gesch.

Aelt. Dame wünscht Unterricht im **Schachspiel.** Off. u. D 2911 Gesch.

Martin-Luther-Ref.-Schule i. E.
Das Evang. Deutsche Ref.-Realgymnasium im Süden der Stadt Halle/S. An der Joh.-Kirche 1—2.
Anmeldungen an Pf. W. Brachmann Wilhelmstr 23. Ruf 310 09.

Der Streit mit dem Nachbar
wegen der Hochantenne — die Störungen beim Empfang — alles hört auf durch die neuen Zusatzgeräte:
Kaco-Antennenverkürzer . 1,75
Kaco-Sperrkreis 3,80
Krachschlucker 3,50
Wenden Sie sich bei Rundfunkstörungen an das bekannte Fachgeschäft, Sie werden dort stets gut bedient und zuverlässig beraten. — Fernruf 28082
H. Prophete Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0012

Lotterwirtschaft in der Kassenverwaltung.

Belege fehlen. / Die Buchungen sind rückständig. / Veruntreuungen.

Seyda. Bei der Prüfung der Kämmereirechnung des Jahres 1931 wurde festgestellt, daß der größte Teil der Belege fehlte, Ausgabebelege mußten nachgeholt werden, Unterschriften des Anweisungsberechtigten fehlten, Positionen wurden zu Unrecht überschritten. 99 Proz. der Anweisungen bei „Asservate" und „Vorschüsse" waren nicht richtig. 6252,26 Reichsmark sind zu Unrecht an den Staat und die Kammern mehr abgeführt worden.

Die Rechnungen von 1928 bis 1930 wiesen Beträge auf, die mit den tatsächlichen Ausgaben usw. nicht übereinstimmten. Den Stadtverordneten sind also ganz falsche Zahlen zur Abnahme vorgelegt worden. So wurden 1928 nur 669,20 RM. als Fehlbetrag f. Zt. abgenommen, während dieser in Wirklichkeit 3793,86 RM. beträgt, 1929 sind 8080,79 RM. gegenüber einem tatsächlichen Fehlbetrag von 11 874,00 RM. abgenommen worden. 1930 sind etwas über 10 000,00 RM. Fehlbetrag festgestellt, während in Wirklichkeit der Fehlbetrag 12 597,87 RM. beträgt.

Der neue Bürgermeister Ohls legte dar, daß Kassenführung und Buchführung oft rückständig waren. Eine Prüfung fand Mitte Mai 1932 statt. Hierbei wurde festgestellt, daß der letzte Tagesabschluß am 14. November 1930 gemacht worden war, die letzte Uebertragung ins Handbuch war vom 5. Januar 1932. Für 1932 waren noch keine Bücher vorhanden, auch keine Buchungen geleistet.

417 Buchungen mußten während der Revision nachgeholt werden. Die Verfügungsberechtigung bei der Girokasse hatte der Rendant allein. Ein Lagerbuch, das das Vermögen und die Schulden der Stadt aufweist, war nicht vorhanden. Es wurde schon f. Zt. die Vermutung der Veruntreuungen ausgesprochen.

Der Regierungspräsident hat nun den früheren Bürgermeister Wieneke zur verantwortlichen Aeußerung aufgefordert, da er es an jeder Aufsicht hat fehlen lassen, denn nur dadurch sind die großen Verfehlungen entstanden. In den Kassenbüchern wurden Ausschabungen und Abänderungen bemerkt. Durch diese Revision wurde weiter festgestellt, daß Wieneke sein Gehalt nach einem zu hohen Besoldungsdienstalter erhielt. Er bekam schon jahrelang Höchstgehalt, während er ein solches aber erst ab 1. April 1934 erhalten konnte. Wieneke schiebt die Schuld auf die früheren Stadtverordneten. Die Rechnung wurde nunmehr nicht entlastet. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ein Flammenmeer von 40 Meter Länge.

Verheerendes Feuer in einer Autolackiererei. / Großer Sachschaden.

Magdeburg. Am Montagabend gegen 11 Uhr brach in der Wilhelmstadt ein Großfeuer aus, das das Fabrikgebäude der Autolackiererei von Carl Spengler, Hindenburgstraße 66/68, schwer heimsuchte. Ein Wächter der benachbarten Matrakwerke, der den Brand zuerst bemerkte, alarmierte sofort die Feuerwehr, die wenige Minuten später an der Brandstelle eintraf. Der ausrückende Löschzug I fand bei seinem Eintreffen bereits die ganze Lackiererei in Flammen und rief noch zwei weitere Löschzüge zu Hilfe. Kaum hatte der Angriff auf den Brandherd eingesetzt, als auch schon das aus einer Holzkonstruktion bestehende Dach der Fabrik in ganzer Länge einstürzte und die in der Lackiererei befindlichen Autos mit den Trümmern bedeckte. Der 40 Meter lange Schuppen bildete ein einziges Flammenmeer.

Durch die in schneller Folge eintreffenden Löschzüge konnte das Uebergreifen des Feuers auf die anschließende, nur durch eine Bretterwand abgeteilte Wagenreparaturwerkstatt verhindert werden. Von allen Seiten eingekreist, war der Brand nach einstündiger Tätigkeit der Wehren gelöscht. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

In etwa 10 Meter Entfernung von der Brandstelle befinden sich mehrere Tankstellen. Wären diese Benzinbehälter zur Explosion gekommen, dann hätte man von den gesamten riesigen Fabrikräumen der ehemaligen Gradewerke nichts mehr retten können. So ist es nur einem Glücksumstand zu verdanken, daß nicht noch größerer Schaden angerichtet wurde.

*

1000 Zentner Weizen verbrannt.

Kinder spielten mit Streichhölzern. — Unfall eines Feuerwehrmannes.

Uthleben. Der große Weizendiemen der Firma Schreiber & Sohn an der Heringer Straße wurde von einem Feuer heimgesucht. Mit zwei Schlauchleitungen der Motorspritze griff die Feuerwehr den Brand an, denn es bestand Gefahr, daß das Feuer nach den benachbarten Diemen übergriff. Etwa 1000 Zentner Weizen wurden ein Raub der Flammen. Der Brand ist durch zwei Jungen im Alter von fünf und sechs Jahren verursacht worden, die im Straßengraben eine Streichholzschachtel gefunden hatten. Als der Postschaffner Otto Hasselbach das Feuerwehrauto anwerfen wollte, schlug die Kurbel zurück und zerschmetterte ihm die Hand, so daß er sofort in das Krankenhaus nach Nordhausen gebracht werden mußte.

*

Sondershausen. Die zwischen Stockhausen und Großfurra gelegene, dem Pächter des Schloßgutes in Großfurra, Heinrich Hartmann, gehörige Feldscheune ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. In der Scheune lagerte die gesamte Getreideernte von 180 Morgen, die vollständig vernichtet wurde.

Kampf zwischen Iltis und Hase.

Geusa. Die Iltisse vermehren sich in unserer Flur stark. So bemerkte ein Einwohner, der auf dem Felde beschäftigt war, einen starken Hasen, der sich schreiend einen Iltis abzuschütteln versuchte. Der Räuber hatte sich fest am Halse des Hasen verbissen. Der Landwirt befreite den Hasen von dem kleinen Räuber, der sich nun aber gegen den Befreier wandte und ihn angriff bis ihn ein Stockhieb tötete. Auf einem etwa 3 Morgen großen Feld wurden vor kurzem 5 tote Hasen gefunden.

1700 Glasbläserfamilien warten auf Arbeit

Kauft Christbaumschmuck! Im Dienst der Heiligen Nacht.

Lauscha. Der Thüringische Minister für Inneres und für Volksbildung, Wächtler, erläßt folgenden Aufruf:

„Der Winter steht vor der Tür. Es ist unser aller Wille, daß er in keinem deutschen Hause frierende und hungernde Volksgenossen sehen soll. Das Wort des Führers von der Verteilung der Not auf alle Schultern muß zur Tat werden.

Uns Thüringern erwächst in diesen harten Jahren Winter um Winter in besonderem Maße die Pflicht, unseren Landsleuten auf dem Walde beizustehen. Allein 1700 Glasbläserfamilien warten auf Arbeit. Ihnen, deren wirtschaftliche Bedrängnis oft ohne Grenzen ist, müssen sich auch jetzt wieder Tausende von opferbereiten Händen öffnen.

Zu dem ersten leisen Vorklingen der Weihnacht, das in diesen Tagen bereits anzuheben beginnt, sei unsere Sorge vor allem dem Ort zugewandt, dessen Industrie im Dienst der Heiligen Nacht steht, Lauscha, der Stadt des Christbaumschmucks. Nur kurz ist dort die Zeit des Umsatzes, darum gilt es, mit gesteigerter Kraft zu helfen.

Heiße Scham müßte in unser aller Seelen brennen, wenn zur Zeit des Christfestes in den Wäldern um Lauscha blasse Kinder trockenes Brot essen müßten, während sich in unseren Häusern der Glanz des Christbaumschmucks in den hellen Augen glückseliger und satter Jungens und Mädels spiegeln würde.

Das Deutschland Adolf Hitlers wird das Wunder der Heiligen Nacht wieder in reiner und selbstloser Hingabe erleben, es muß sich aber auch vorbehaltlos öffnen dem Gebot weihnachtlicher Liebe. Das soll für uns — ins Praktische gewendet — in erster Linie mit bedeuten: Helft den Orten, aus denen uns ein gut Stück Weihnachtsfreude kommt!

Ich erwarte auf das bestimmteste, daß es im Lande Thüringen zur Weihnachtszeit kein Schulzimmer, keine Amtsstube, überhaupt kein Haus gibt ohne einen Christbaum, reich geschmückt mit neuem Lauschaer Christbaumschmuck.

Bestellt in Massen! Sofort! Ohne Verzögerung! Dann habt ihr im Weihnachtsglück eure Dankespflicht Lauscha gegenüber aufs schönste erfüllt!"

Gefängnis für Landrat Runge.

Halberstadt. Der ehemalige Landrat zu Quedlinburg, Runge, der seit vier Monaten in Untersuchungshaft sitzt, war wegen Unterschlagung und Untreue in fünf Fällen angeklagt. Die Verhandlung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pfanne dauerte bis in die Abendstunden. Runge wurde in vier Fällen freigesprochen. Es handelt sich dabei um Gewährung von Kreisgeldern an die Grüne Bühne, Thale, und an die Frauenschule in Thale. Da es sich aber um Unterstützungen kultureller und sozialer Einrichtungen handelt, konnte eine Untreue nicht nachgewiesen werden. Bei dem fünften Fall handelt es sich um nachgewiesene Untreue. Der Angeklagte Runge war Vorsitzender der Seegraben-Genossenschaft. Aus den Genossenschaftsgeldern stand dem Vorsitzenden ein Betrag von 600 Mark zur Verfügung. Während früher die Vorsitzenden diese 600 Mark für sich in Anspruch genommen hatten, hatte Runges Vorgänger sie den Beamten überlassen, die die Arbeit für die Genossenschaft zu leisten hatten. Runge wollte jedoch den früheren Status wieder herstellen, nahm den Betrag für sich und zahlte den Beamten den gleichen Betrag aus der Kreiskasse. Das Gericht verurteilte Runge zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten.

Farbige Verbrecher.

Wittenberg. In der Nacht wurden drei marokkanische Artisten wegen dringenden Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen. Die Verhafteten weilten mit einem in Wittenberg gastierenden Zirkus in der Stadt.

10 Gebote für das Verhalten bei feindlichen Flugzeug-Angriffen

Durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages ist Deutschland im Kriegsfalle den aus der Luft erfolgenden Angriffen wehrlos ausgeliefert. Deshalb kann es nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß die im Luftschutzverband zusammengeschlossenen Kreise es sich zur Aufgabe gestellt haben, das deutsche Volk vor den verheerenden Folgen derartiger Angriffe durch entsprechende Vorkehrungen zu schützen. Leider ist als Tatsache zu betrachten, daß die auf diesem Gebiete drohenden Gefahren von der Bevölkerung noch viel zu wenig erkannt worden sind. Die konzernfreie Orientalisch-Macedonische Cigarettenfabrik Orami G. m. b. H., Dresden, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, durch ihre Serie echter Photos „Helden der Luft" (Luftfahrt tut not) alle deutschen Volksgenossen hierüber aufzuklären. Diese Aufnahmen werden den Packungen der 3⅓-Pfg.-Zigarette „Sachsenstern", die sich durch ihre überragende Qualität zu einer führenden, vom Raucher bevorzugten Marke entwickelt hat, beigegeben und behandeln in interessanter, eindrucksvoller Weise die Eroberung der Luft von den ersten Anfängen bis zu den neuesten Errungenschaften. Namentlich sei auf die Führer der Luftfahrt im neuen Deutschland, die Wiedergabe unserer ruhmreichen Flieger aus dem Weltkriege, auf die Konstrukteure der neuesten Riesenflugzeuge, unsere in der ganzen Welt bewunderten Zeppelin-Luftschiffe und die Meister des Segelfluges hingewiesen. Besondere Berücksichtigung ist ferner dem so außerordentlich wichtigen Luftschutz zuteil geworden, und zwar nicht nur durch das Bildmaterial selbst, sondern vor allem auch durch die Bekanntgabe von 10 **Geboten für das zweckmäßige Verhalten der Bevölkerung bei feindlichen** Flugzeug-Angriffen, die unter Mitwirkung einer berufenen Fachorganisation zusammengestellt worden sind und sich auf der Rückseite der Bildersammelkarte befinden. Diese Sammelkarte ist kostenlos in sämtlichen Tabakwarengeschäften zu haben. Ebenso kann dort ein prächtig ausgestattetes Sammelwerk zum Preise von RM. 1,— für das Stück erworben werden.

„Wir fahren schon", antwortete Falkner fast mutwillig, „Sie werden ja ganz nervös, Herr Schneider."

„Ich glaube, Sie sind nervös", erwiderte der andere respektlos, „ich stehe Himmelsängste aus, daß uns ein Malheur passiert."

„Beruhigen Sie sich, man macht nicht denselber. Streich zweimal." Noch immer ein feines Lächeln auf dem sonst so ernsten Gesicht, bog er in die Himmelpfortgasse ein, wo Anna mit ihrer Familie wohnte.

Sie begrüßte ihn mit großer Lebhaftigkeit.

„Vater sitzt bei seiner Tarockpartie, Otto hat Turnstunden, und die Mädel sind im Theater", berichtete sie, „du kommst mir gerade zur rechten Zeit."

„Annchen, es bleibt dir nicht erspart, du mußt zum Fest kommen", sprach er, nahm Platz und lehnte sich behaglich zurück.

„Ich komme sehr gerne, Großer."

„Wirklich? Wenn ich das nur von mir auch sagen könnte!"

„Geh, sei nicht so menschenscheu", bat sie weich, „in deinem Alter sperrt man sich doch nicht von aller Welt ab. Meine Bekannten fragen immer nach dir. Die Baronin Focklern ist schon ordentlich pikiert, weil sie dich nie sieht."

„Danke, viel Ehre", entgegnete er spöttisch.

„Nun, eine sonderliche Zierde des Salons warst du ja nie", lächelte sie, „die Hofrätin Baumann meinte letzthin, daß man dir eben doch anmerke, daß du kein Frauenfreund seist."

„Ich?" fragte er belustigt, „hoffentlich hast du mich verteidigt, Kleine." Er zögerte einen Moment. „Wäre es sehr geschmacklos, wenn ich heiraten würde?"

„Ideen hast du! Geschmacklos! Sonderbar finde ich's bloß . . ."

Rasch sah er empor und warf den Kopf in den Nacken.

„Ach, du meinst, einen Krüppel nimmt keine!"

„Du Tschapperl! Die Baumann Wally und die Ridi Hoffinger und die kleine Latzl und was weiß ich, wie viele, würden sich alle zehn Finger nicht dir ablecken."

„Ich mir nach keiner von ihnen: Die eine ist dumm wie ein Schulmädel, die andere putzsüchtig wie ein Pfau . . . und die dritte ist mir eben auch egal." „Ja, ja, wenn ihr einmal vierzig seid, kritisiert ihr wie Renzensenten", lachte sie. Dann wurde sie wieder ernst. „Ein Mann deiner Stellung erhält keinen Korb. Aber wie wirst du dich in eine solche Veränderung finden? Die Bequemlichkeiten deiner Junggesellengewohnheiten . . ."

Er stand auf und kam zu ihr hin.

„Du hast recht, Anna, aber die Liebe klügelt und überlegt nicht. Und ich will auch nicht denken und überlegen, glücklich will ich sein, einmal so glücklich wie andere und wenn das Glück kurz dauert . . . Nur mich nicht länger so quälen müssen! Das geht schon über meine Kräfte!"

„Ernst!" Erschrocken über den jähen Ausbruch sprang sie auf und schlang die Arme um seine Schultern. „Beruhige dich doch, armer Bub! Hast du's denn nötig, dich zu quälen? Mag sie dich nicht? So was gibt's doch gar nicht." Und als er schweigend den Kopf senkte, fügte sie hinzu: „Laß mich sie sehen und sprechen, ich bin als Frau und Mutter vielleicht doch etwas erfahrener als du."

„Die besten Erfahrungen in dieser Sache habe ich, Anna", erwiderte er, bemüht, sich zu fassen, „sei nicht böse, daß ich dich erschreckt habe . . ."

„Zu wem solltest du denn gehen, als zu deiner Schwester? Versprich mir, daß ich sie sehen werde, ja?"

„Gut, Kleine. Beim Jubiläum sollst du sie sehen, aber . . ." Nun huschte blitzschnell der Schalk über sein Gesicht. „Es sind eine Unmenge bildhübscher Mädel dabei. Such' sie dir nur selber raus aus dem Chaos." Lachend griff er nach Stock und Hut. „Servus, kleine Schwester, grüß' Otto und die Kinder von mir!" Draußen war er und Anna sah ihm verdutzt nach. „Nein so was!" sagte sie laut und schüttelte den schönen Kopf, „zuerst glaubt man, er sei nicht zu trösten — und dann treibt er Possen wie ein verliebter Gymnasiast. Sollte man es für möglich halten? Mein Großer, der sonst nur seine Arbeit im Sinn hatte . . . ganz nach dem Muster aller Verliebten: himmehochjauchzend — zu Tode betrübt . . ."

Am Tage des Jubiläums war das Fabrikgebäude tatsächlich von oben bis unten gekehrt. Ueberall hingen Blumengirlanden mit Inschriften, in Vasen standen hübsch geordnet Blumen, alle Fenster waren damit geschmückt. Mädchen und Frauen in meist hellen Kleidern, festlich gelaunt, lachend und fröhlich, eilten hin und her. Kokettiert, gescherzt, gespielt wurde. Amor, der Strick, hatte viel zu tun und schoß weidlich vergnügt seine Pfeile in die wimmelnde Schar, unbekümmert, ob er die junge oder die alte Garde traf, ob es sich um ein weidgerechtes, junges oder ein fettumpanzertes, älteres Herz handelte, das er da leichter oder schwerer verwundete.

In einer Ecke saß Mimi in einem reizenden, hellblauen Seidenkleidchen, krampfhaft einen Strauß blasrosa Rosen in der Hand, zappelte nervös mit den hübschen Beinen und memorierte zum hundertsten Male das Festgedicht, das sie aufsagen mußte. Die Veranstalter des Festes, denen man taxfrei den Namen „Vergnügungsräte" verliehen hatte, wollten zuerst Edith dazu gewinnen, deren klangvolle, dunkle Stimme und elegante Erscheinung am besten gepaßt hätte. Aber sie hatte abgelehnt.

„Mimi ist viel länger hier als ich und hat mehr Recht darauf", war ihre Entgegnung gewesen, die allen noch etwa in Mimis Herzen versteckten Groll gegen sie endgültig erstickte.

Lotte, die in ihrer weißen Crepe de Chinetoilette sehr appart aussah, steuerte auf einen Vergnügungsrat zu.

„Wann tanzen wir denn?" fragte sie.

„Gar nicht, gar nicht", antwortete der Rat würdevoll, „wir sind doch nicht unseres Vergnügens wegen hier."

„Duseltier", murmelte Lotte und wandte sich ungnädig fort.

Eben kam Doktor Lehner zu ihr her und ihr reizendes Gesicht heiterte sich strahlend auf. Auch er lachte vergnügt. Je mehr er sie kennen lernte, desto besser gefiel sie ihm. Lustig, temperamentvoll, anschmiegend und gutherzig, war sie jedenfalls eine weit angenehmere Frau als ihre Freundin.

Der größte aller Arbeitssäle war als Festraum hergerichtet, das Klavier aus seinem Winkel gezogen, heraufgebracht und frisch gestimmt worden. Und in einer hübsch dekorierten Ecke etablierten sich die Künstler der Gesellschaft als Musikkapelle.

Die Pärchen eilter bunt und lärmend durcheinander. Einer der Musiker spielte den Straußschen Accellerationswalzer und flugs fingen ein paar Uebermütige auf eigenes Risiko zu tanzen an.

Mimi hatte Edith gebeten, sie nochmals das Festgedicht abzuhören und stockte so oft, daß sie der Tränen nahe war. Edith schien zerstreut und blässer als sonst. Oder machte das nur das schwarze Kleid aus schwerem Taft? Mimi schüttelte den hübschen Blondkopf. Eine Idee, heute in Schwarz zu kommen, da alles in weißen und bunten Kleidern steckte! Aber schön war sie, ganz eigenartig schön, und die dunkle Farbe hob die Weiße ihres Teints und den Glanz ihrer Haare noch mehr hervor.

„Warum sind Sie so melancholisch, Edith?" fragte sie unvermutet.

„Bin ich das?"

„Warum wollen Sie eigentlich die Begrüßung nicht sprechen?"

„Weil damit dem Doktor kein Gefallen geschehen wäre."

„Ja . . . es ist komisch! Er kann Sie nicht recht leiden. Warum denn nicht? Sie sind doch so—o hübsch." — „Vielleicht bin ich ihm zu hübsch."

„Und so gescheit!"

„Wahrscheinlich sieht er nicht auf den Verstand, sondern auf das Herz."

„Edith . . . ich glaube immer, Sie müssen einen Mann entweder sehr glücklich oder sehr unglücklich machen können, nicht?"

Keine Antwort.

Mimi fing wieder zu memorieren an, aber die Verse wollten ihr nicht einfallen.

„Ich werde steckenbleiben!" jammerte sie, „ich weiß nichts!" Und als Edith lächelte, rief sie fast erbost: „Sie wissen halt nicht, was Lampenfieber ist!"

„Sie sind ein kleines Eselchen, Mimi."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19331011/fragment/page=0013

Turnen, Sport und Spiel

„Bereit sein ist alles.“

Deutsche Olympia-Vorbereitungen. — Neuordnung im italienischen Sport.

Am Dienstag wurde der erste Nachwuchs-Lehrgang des deutschen Sports abgeschlossen. Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm die Gelegenheit wahr, um über den Deutschlandsender Rückblick und Ausblick über unsere Olympia-Vorbereitungen zu halten.

Er betonte eingangs, daß der Erfolg dieses Lehrganges selbst die Erwartungen des Skeptikers übertroffen habe.

Der Kursus bewies, daß Deutschland über ganz hervorragendes Menschenmaterial verfügt. Es muß nur richtig ausgewertet und so erzogen werden, daß es einsatzfähig und einsatzwillig, ohne Nervosität an die großen Aufgaben herangehen kann.

Die weitere Entwicklung

im Hinblick auf die Olympischen Spiele wird sich so gestalten, daß im Winter 1933/34 in den Gauen und in den Vereinen weitere Aufbauarbeit zu leisten ist. Im kommenden Frühjahr, wahrscheinlich um die Osterzeit, wird ein neuer Nachwuchs-Lehrgang abgehalten werden. Die im Juli in Nürnberg stattfindenden Deutschen Kampfspiele werden dann einen neuen Ueberblick über das vorhandene Material geben. Während der ganzen Zeit werden beauftragte Fachleute für Ueberwachung und einheitliche Gestaltung der sportlichen Erziehung im Reiche Sorge tragen.

Die Schaffung einer geeigneten Kampfstätte für das Berliner Olympia ist bereits Gegenstand von Beratungen gewesen. Der Volkskanzler Adolf Hitler hatte gelegentlich seines Besuchs im Sportforum bereits betont, daß Deutschland für die Olympischen Spiele eine ganz besondere Anlage erhalten müsse. Das Stadion muß sich als hervorragende Visitenkarte für das neue Deutschland präsentieren. Auch hier ließ sich der Führer von dem Gedanken leiten, notleidenden deutschen Volksgenossen Lohn und Brot zu schaffen. Die erste Sitzung, in der die Baupläne beraten wurden, hat bereits am Dienstag stattgefunden und ist durchaus positiv verlaufen.

Neue Wege in Italien.

Achille Starace, Sekretär der italienischen Faschistischen Partei und Führer der italienischen Sportbewegung, machte gelegentlich einer Versammlung in Rom, der die Führer sämtlicher Sport- und Leibesübungen treibenden Verbände Italiens beiwohnten, interessante Ausführungen, aus denen hervorging, daß Organisation und Vorbereitung in teilweise neue Bahnen gelenkt werden.

Starace bezeichnete die von seinem Amtsvorgänger Arpinati eingerichteten sogenannten „vorolympischen Wettkampfe“ als überflüssig. Er verkündete, Italiens Sportler müßten so ausgebildet werden, daß sie stets, auch ohne große und kostspielige Vorprüfungen, kampffähig seien. Nach dem Grundsatz: „Bereit sein ist alles“ sollen die Führer der Fachverbände künftig an die Ausbildung der ihnen anvertrauten Jugend herangehen.

Als besonders empfehlenswert bezeichnete es Starace, wenn die Führer der Fachverbände den ihnen anvertrauten Aktiven mit gutem Beispiel vorangehen, d. h. wenn sie sich in dem Sport aktiv betätigen würden, der ihnen unterstellt ist. Er forderte ferner engste Zusammenarbeit zwischen allen mit der Pflege der Leibesübungen vertrauten Verbänden zum Wohle der Gesamtheit. In diesem Zusammenhang wurden auch sämtliche Presse- und Propagandaämter der Fachverbände aufgelöst. An ihre Stelle tritt das Presse- und Propagandaamt des Italienischen Olympischen Comités, das unter der Kontrolle der Faschistischen Partei zu arbeiten hat.

Ein Sportorden Mussolinis.

In Italien gibt es schon seit einigen Jahren eine Auszeichnung für Sportverbände, der Littorio-Preis, der alljährlich an besonders erfolgreiche Verbände verliehen wird. Bei der Tagung in Rom erhielten diesen Preis für das Jahr 1931 der Boxverband, für das Jahr 1932 der Turnverband zugesprochen. Auf Wunsch Mussolinis wird es in Zukunft auch eine Einzelauszeichnung für hervorragende Leistungen im Dienst der Leibesübungen geben, der nicht nur an Aktive, sondern — in etwas abweichender Form — an Verbandsführer vergeben werden kann.

Fußball am 15. Oktober!

Völlige Spielruhe im Stadtgebiet.

Am kommenden Sonntag herrscht, wie die Bekanntmachung des Kreisführers durchblicken ließ, anläßlich des Gauparteitages der NSDAP. im Stadtgebiet Halle im Pflichtspielbetrieb für Fuß- und Handball Spielruhe. Da nun auch Mannschaften geschwächt nach auswärts fahren müßten, da doch bestimmt in jeder Elf ein Angehöriger der Wehrverbände spielt, ist das gesamte für den 15. Oktober vorgesehene Programm aufgehoben worden. Es soll in gleicher Form am 12. November durchgeführt werden. Diese Bestimmungen gelten jedoch nur für den Kreis, während von der Gauliga und der Bezirksklasse bisher nichts Näheres bekanntgegeben worden ist. Die Gauliga wird denn auch ihr Gesamtprogramm ausspielen. Zwar gibt es eine Spielverschiebung, denn

Wacker-Halle muß in Steinach gegen 08

antreten. Diese Spielverlegung dürfte den Blauweißen augenblicklich ungelegen kommen, denn zur Zeit ist die Mannschaft nicht in bester Form, so daß die Chancen nicht besonders gut sind. Das Treffen wird in Südthüringen mit großer Spannung erwartet und wird großen Besuch zu verzeichnen haben.

Weiter spielen:

VfL.-Bitterfeld gegen Viktoria 96-Magdeburg,
Preußen gegen Fortuna-Magdeburg,
1. Sportverein Jena gegen SpV.-Erfurt,
SC.-Erfurt gegen 99-Merseburg.

VfL.-Bitterfeld wird gegen den verbesserten Elbeverein 96, der nun auch den bekannten Repräsentativen Schönebecker Strumpf in seinen Reihen hat, schwer zu kämpfen haben, jedoch sollte der Sieg auf Bitterfelder Boden bleiben. Die in großer Form befindlichen Jenenser sollten SpV.-Erfurt niederhalten können und Fortuna-Magdeburg sollte sich das erste Punktepaar im Spiel gegen Preußen-Magdeburg sichern. — 99-Merseburg wird in Erfurt nur dann Aussichten auf Erfolg haben, wenn Brödel und Schütt wieder mit von der Partie sind. Gelingt dies nicht, dann hat der Sport-Club die größeren Siegchancen.

Die Bezirksklasse

hat folgende sechs Spiele angesetzt bekommen:

Sportfreunde gegen Naumburg 05,
Preußen-Merseburg gegen Sportverein 98,
Borussia gegen BSC.-Sangerhausen,
TuR.-Weißenfels gegen VfL.-Merseburg,
Spielv.-Neumark gegen VfL.-Halle 96,
Schwarz-Gelb gegen Wacker-Nordhausen.

Die beiden für Halle vorgesehenen Spiele werden bestimmt abgesetzt oder umgelegt werden. Wir werden darüber noch berichten.

Sämtliche Spiele beginnen um 15 Uhr.

Kommende Radrennen.

Buysse-Deneeff im Sportpalast.

Der zweite diēswinterliche Renntag im Berliner Sportpalast am kommenden Sonntag, 15. Oktober, bringt als Hauptnummer wiederum ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, das diesmal international besetzt ist. Verpflichtet wurden bisher die beiden Belgier Buysse-Deneef, die am letzten Sonntag das Pariser Eröffnungsrennen in großem Stile gewannen, sowie Ehmer—Funda, Siegel—Thierbach, Zims—Küster und die Gebrüder Nickel, die Gewinner des letzten Berliner Mannschaftsrennens.

Richter und Metze in Paris.

Die beiden deutschen Meisterfahrer Albert Richter und Erich Metze gehen am kommenden Sonntag, 15. Oktober, auf der Winterbahn in Paris an den Start, wo anläßlich des 50. Kongresses der RVF. die Großen Preise des französischen Radsport-Verbandes ausgefahren werden. Der Kölner Richter trifft mit seinen alten Rivalen Scherens, Michard, Gerardin, Falck-Hansen, Faucheux und Szamota zusammen, die Gegner von Metze in den Dauerrennen sind Paillard, A. Wambst und Grassin.

Deutsche Fahrer auch in Belgien.

Die Winterbahn in Gent kündigt für den 14. Oktober ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen an, an dem die Deutschen Buse—Nitzschke, ferner Buysse—Deneef, Debruycker — Daneels und Bonduel — van Rysselberghe u. a. teilnehmen. Auf der Bahn in Brüssel gibt es am Sonntag, 15. Oktober ein 100-Kilometer-Einzelfahren, für das u. a. Buse, Trueba, Egli, Lapebie, Barthelemy, R. Frantz sowie die gesamte belgische Elite mit Schepers, Haemerlinck und De Caluwé an der Spitze verpflichtet worden sind.

Im Segelflugzeug 40 Kilometer über Land

Nach Abschluß des Segelflugwettbewerbs in Laucha startet der Leipziger Pilot Herbert Tietze zu einem Segelfluge, der ihn in der Maschine „Alte Leippiger-Garde“ in eine Höhe von 850 Meter brachte. Nach einem viertelstündigen Segeln am Hang in Laucha erhielt er einen Anschluß an eine Wolkenfront, mit der er über Land flog und erst nach einer Flugstrecke von 40 Km. bei Kitzen niederging.

*

Neue Leistungen in Laucha.

Im Fliegerhorst Laucha bemühen sich erprobte Segelflieger nach Beendigung des Wettbewerbes Sonderleistungen zu vollbringen. Nach dem 40-Kilometerflug des Leipzigers Tietze konnte am Dienstag der Polizeimeister Slawig von der Luftüberwachung des Flughafens Halle-Leipzig einen Flug von 5 Stunden und 5 Minuten Dauer ausführen. Er erreichte damit eine Bedingung für das Leistungsabzeichen.

Bei dem Flug stieg die Maschine zeitweise bis zu 2 Meter in der Sekunde. — Der Leipziger Kamm wollte einen Höheflug durchführen. Er erreichte in über zweistündigem Flug auf seiner „Kassel 22“, einem Hochleistungsflugzeug, allerdings nur 400 Mtr. während Slawig auf seiner „Mayer MIA“ immerhin 300 Meter an Höhe gewinnen konnte.

Schachkongreß — Schachwerbung.

In der Zeit vom 4. bis einschl. 8. Oktober 1933 fand in Aschersleben der Kongreß des Saale-Schachbundes statt.

An dem Kongreß nahmen aus Halle eine größere Anzahl Spieler teil und zwar im Meisterturnier Sachsen-Anhalt die Herren Hübner, Troschier und Kettner vom Hallischen Schachklub, im Meisterschaftsturnier Herr Lilie (HSC.) und die Herren Kluge und Seifge (HSC.) im Hauptturnier A. Die Erfolge, die diese Herren in den starkbesetzten Turnieren erzielten, sind sehr beachtlich und sprechen dafür, daß in Halle mit großem Fleiß gearbeitet wird. Im Meisterturnier Sachsen-Anhalt konnte Herr stud. Hübner mit 4½ aus 7 Punkten den 2. bis 4. Preis teilen, den ersten Preis mit 6 auf 7 Punkten erstritt in einwandfreier, überzeugender Weise Herr Frhr. von Holzhausen, Magdeburg. Herr Lilie konnte im Meisterschaftsturnier ebenfalls 4½ Punkte erreichen, während im Hauptturnier A Herr Kluge unbestrittener erster Sieger wurde.

Solche Resultate sprechen für sich selbst, und sollten für jeden Schachfreund aneifernd wirken, gleiche Leistungen zu vollbringen. Wir weisen daher schon jetzt auf die 2. Schachwerbewoche hin, die sich an alle Schachfreunde mit der Aufforderung richten wird, sich einem Schachverein anzuschließen. An diejenigen aber, die das Schachspiel überhaupt noch nicht kennen, ergeht die Aufforderung, es zu erlernen, sie werden bald die Erfahrung machen, daß die Beschäftigung mit diesem Spiel ein Gewinn für jeden ist, da die dem Schachspiel innewohnenden Eigenschaften nicht nur erzieherisch wirken, sondern dem Spieler auch viele angenehme Stunden bereiten können.

Der Straßenlauf „Quer durch Hamburg“

über rund 8 Km. wurde von dem früheren Berliner Polizisten Mollitor in 26:18 überlegen vor Boltze (26:25), Becker (26:32), Patzwahl (26:45) und Lütgens (27:04) gewonnen. Den gleichen Wettbewerb der Geher holte sich Fahrenholtz in 44:52 vor Schröder (45:30).

Favoritensiege in der Kreisklasse.

Favorit und VfR. Reideburg siegen zweistellig. / Schkeuditz von Ammendorf geschlagen.

Die Meisterschaftsspiele der Kreisklasse brachten am Sonntag reichen Torsegen.

Gruppe 1

eröffnet den Punktreigen.

Favorit gegen Lettin 10:4

Halbzeit 4:1. Hier waren die Rothosen jederzeit Herr der Lage, daran konnten auch die sich eifrig wehrenden Lettiner Gäste nichts ändern. Beim Stande von 8:1 wurde die Hintermannschaft Favorits leichtsinnig, und dieses nützten die Gäste zu drei Erfolgen aus. Fav. 2.—Lett. 2. 4:1.

VfR. Reideburg schlug Leuna 10:2

aus dem Felde. Auch hier schrieb Reideburg voll und ganz die Spielhandlung vor. Bis zum Wechsel war der Widerstand Leunas mit 3:1 für Reideburg noch zähe, aber nach dem Wechsel setzte sich Reideburg einfach in des Gegners Hälfte fest. In dieser Form wird Reideburg für manchen eine schwere Klippe sein.

VfB. Schkeuditz von Ammendorf 0:2 geschlagen!!

Hier fiel die Entscheidung erst in den letzten Minuten. In beiden Halbzeiten offenes Spiel mit kurzen Drangperioden beiderseits. Allgemein war Schkeuditz eifriger und kampfesfreudiger, doch im Strafraum mangelte es an Entschlossenheit. Schkeuditz 2.—Amm. 2. 1:6.

Beuna gegen Sportbrüder 2:0.

Beuna stellte die technisch bessere und eifrigere Elf und kommen denn auch durch Linksaußen bis zur Pause zur 1:0-Führung. In der Mitte der zweiten Hälfte bis zum Schluß erzwingt Sportbrüder vollständig offenes Spiel. 10 Min. vor Abpfiff ist es wieder der Linksaußen, welcher den 2:0-Endsieg sicherstellt. Beuna 2.—Sportbr. 2. 1:3.

Weise schlägt Sportr. Mücheln 4:3,

wenn auch knapp, so aber doch verdient durch bessere Gesamtleistung. Bis zur Pause lassen sich die Gäste nur einmal über winden. Nach dem Wechsel zeigt sich das bessere Stehvermögen der Weiseelf. Obwohl Mücheln drei Tore aufholt, schafft Weise doch noch mit einem 4. Treffer den verdienten Punktsieg. Weise 2.—Mücheln 2. 0:3.

Freya Passendorf gegen Kayna 2:6.

Kayna war auf Freyas Platz in ausgezeichneter Verfassung (Halbzeit 3:1 für Kayna). Die Angriffsmaschine der Geiseltaler arbeitete fehlerfrei und schaffte denn auch in beiden Halbzeiten je drei Tore denen Freya nur zwei entgegensetzen konnte. Freya 2. gegen Kayna 2. 1:4.

Gruppe 2.

In Abt. 1 zeigte sich diesmal Cröllwitz von bester Seite, mit 7:1 wurde der Spitzenkandidat Reichsbahn aus dem Sattel gehoben. Halbzeit 3:0. Am Meisenweg konnte Eintracht nach besserer Gesamtleistung und durch bessere Stürmerleistung Wacker Zörbig mit 3:1 auf den Platz verweisen. Besonders hervorzuheben ist die gute Deckungsarbeit der Eintrachthintermannschaft. Eintr. 2.—Zörbig 2. 5:1.

Am Angerweg behielt Giebichenstein über Olympia mit 3:1 die Oberhand. Im Angriff zeigte hier jedoch Giebichenstein sehr schwache Leistungen, Olympia kämpfte mit lobenswertem Eifer. Halle 1910 und Braunsdorf lieferten sich einen zähen Punktkampf, wobei die erste Hälfte gleichverteiltes Spiel brachte. Halbzeit 2:1 für 1910. Nach dem Wechsel übernimmt nun 1910 die Führung mit 3:1, 4:1, 5:1. Bei diesem Stande bekommt Braunsdorf zwei Elfmeter zugesprochen, wovon der erste zur 2:5-Verkürzung führt, der zweite wird verschossen.

In Abt. 3 überrascht Gr.-Lissa mit einem 2:2 gegen SC. 32, dabei kann SC. 32 gerade vor Toresschluß noch durch Elfmeter ausgleichen. Lissa 2.—SC. 32 2. 2:3. Hohenthurm hat alle Mühe, dem Neuling Ostrau mit 1:1 einen Punkt abzunehmen, Wansleben behält über Sportl. Teutschenthal 4:2 die Oberhand. — Der Spitzenreiter Jahn Landsberg gabe Mignon mit 2:0 das Nachsehen, allerdings nicht gerade überzeugend, Halbzeit 2:0. Die zweite Hälfte muß Mignon mit zehn Mann den Kampf durchhalten. Jahn L. 2.—Mignon 2. 2:4.

Abteilung 4 setzt Amsdorf mit einem 4:0-Sieg über Bahnhof Teutschenthal seine Siegesserie fort. — Eisdorf behielt über Stedten mit 2:0 die Oberhand, und zwar erst in der zweiten Hälfte, denn bis zur Pause leistete Stedten mit 0:0 tatkräftigen Widerstand.

Abteilung 5 mußte sich Dölau dem besseren Können der neuen Vereinigung Zappendorf-Müllerdorf verdient 1:4 beugen. In den letzten 20 Minuten waren die Gäste stets tonangebend. — Rietleben brauchte sich nicht groß anzustrengen, um Delitz 4:0 abzufertigen. — Ebensowenig hatte Holleben Mühe, seinen Gegner Lauchstädt mit 7:2 (4:0) nach Hause zu schicken. — Holleben 2. — Blauweiß 1. 2:5 (Gesellschaftsspiel).

Abteilung 6 blieb Canena auf eigenem Gelände von Osmünde mit 1:5 geschlagen!!

In Abt. 7 siegte der Favorit Wegwitz sicher mit 6:0 über Schotterey und Spergau ließ sich von Zöschen mit 1:5 abtun!! — Meuschau feierte einen glatten 7:0 (3:0)-Sieg über Altranstädt.

In Abt. 8 unterlag Beesenlaublingen gegen Rothenburg mit 2:4 (1:2) im Punktkampf. — Beesenstedt hatte gegen Könnern mit 1:7 (0:3) keine Chance. Auch Gimritz mußte sich dem besseren Können Wettins 0:3 beugen.

In Abt. 9 holte sich Friedrichsschwerz vor Nehlitz mit 3:1 (1:0) die Punkte. Hier gab der größere Kampfgeist der Platzbesitzer den Ausschlag. — Lettewitz mußte sich dem besseren Angriffsspiel von Morl 0:4 (0:2) verdient beugen. Löbejün leistete sich gegen Löbnitz mit 2:3 eine überraschende Niederlage. Hier hatte Löbejün den eifrigen Siegeswillen von Löbnitz stark unterschätzt und so etwas rächt sich oft.

In der Reserveklasse gab es zur Abwechslung auch mal eine Ueberraschung. Wacker-Reserve ließ sich von Borussia-Reserve mit 4:4 einen Punkt abnehmen. Sportfreunde-Reserve und VfL.-Merseburg Res. teilten sich ehrlich mit 2:2 in die Punkte. — 96 Reserve blieb gegen Preußen-Reserve mit 2:3 auf der Strecke. Halle 1910 2. gegen Braunsdorf 2. 3:1. Sylbitz 2. gegen Wettin 2. 3:3. Im Gesellschaftsspiel blieb Sportverein-Landsberg über Queтz mit 3:1 (2:1) verdienter Sieger. Besonders gut war hier der Torwart von Quetz, welcher eine höhere Niederlage verhinderte.

Eine deutsche Schwimmer-Hoffnung.

Helmut Fischer, Bremen,

der junge deutsche Meister, gewann bei der Fortsetzung der Prüfung unseres Olympianachwuchses das 100-Meter-Kraulschwimmen in der famosen Zeit von 0:59,8 Sekunden. Diese Zeit bleibt nur um zwei Zehntel Sekunden hinter der deutschen Bestleistung zurück, die im vorigen Jahre der Kölner Derichs erzielt hat.

Jugend-Fuß- und Handball.

Der am Sonntag vormittag niedergehende Regen verhinderte die Durchführung einiger Spiele.

Es konnten aber trotzdem noch 22 Spiele mit teilweise recht guten Leistungen unter Dach gebracht werden. Es spielten:

Fußball:

Wacker 1. Junioren gegen Eintracht 1. Wir haben recht behalten, die Blauweißen mußten sich tüchtig strecken, um eine Kleinigkeit besser als der Gegner sein zu können. Leider mußte dieses interessante Treffen beim Stande von 1:0 für Wacker wegen Regen abgebrochen werden. Sehr tapfer hielten sich Wacker 2. Junioren gegen Weise 1. Die Gäste vermochten mit vieler Mühe einen mageren 1:0-Sieg zu erringen.

Rietleben 1. Junioren spielten gegen Wacker 1. Jugend (10 Mann) nach beiderseits guten Leistungen unentschieden 3:3. Wacker 1. Knaben fertigten Lettin 1. sicher 6:0 ab. Einen noch höheren Sieg sicherten sich Wacker 2. Knaben gegen Ammendorf 1., hier stand die Partie am Schluß 11:0 für Wacker. Borussia 2. Knaben gegen Wacker 3. 5:3.

Borussia 1. Jugend trat gegen Blauweiß 1. unvollzählig an, landete aber trotzdem noch einen 5:1-Sieg. Borussia 1. Knaben behaupteten sich gegen 96 1. mit 8:1-Toren. 96 1. Jugend schlug nach besserer Gesamtleistung 98 1. 4:2. Weise 1. Knaben gegen 98 2. 4:3. 98 1. Knaben gegen Sportfreunde 1. war ein schönes offenes Spiel mit einem 2:1-Sieg für die Grünhosen. Neumark 1. Knaben waren gegen Glückauf Braunsdorf überlegen, sie gewannen 7:1. Schkeuditz 1. Knaben fertigten Post 1. mit 4:0-Toren ab.

Handball:

Ein wahres Schützenfest gab es im Spiel Reichsbahn 1. Jugend gegen Nauendorf 1. Die Reichsbahn gewann nach Belieben 21:5 (12:3). Die Mannschaft von Nauendorf ist noch neu, sie wird die Leistungen aber noch wesentlich steigern können. PTV. 1. Knaben gegen Reichsbahn 1. 3:1 (1:1). Rietleben 1. Jugend war besser als 98 1., so daß Rietleben 12:4 gewann. Zscherben 1. Knaben gegen 98 1. Knaben 10:4. Wacker 1. Knaben und KTV. 1. Knaben spielten unentschieden 4:4. Sportfreunde 1. Knaben gegen 98 1. 2:1 (1:1). Sportfreunde 2. Knaben gegen Rietleben 1. 1:6. Borussia 1. Knaben gegen Blauweiß I. 13:3 und Borussia 1. Mädchen gegen Wacker 1. 4:2.

Florett-Mannschaftskämpfe.

HTSV. erringt 20 Einzelsiege.

Die Zwischenrunde um die Bethmann-Plakette liegt hinter uns. Von den sechs zugelassenen Mannschaften traten nur Tv. Fichte Hettstedt, Tv. 1861 Weißenfels, HTuSpV. und KTV. Halle an. Unter der einwandfreien Leitung von Dr. Trillhaase, KTV., lieferten sich die einzelnen Mannschaften außerordentlich spannende Gefechte, bei denen oftmals erst der letzte Treffer über Sieg oder Niederlage entschied.

Als Sieger gingen hervor: 1. HTuSpV. mit 3 Mannschafts- und 20 Einzelsiegen, 2. KTV. mit 2 Mannschafts- und 16 Einzelsiegen, 3. Weißenfels. In der Einzelwertung nehmen die Turner des HTuSpV. die ersten drei Plätze ein, dann folgen zwei Vertreter des KTV. und einer aus Weißenfels. Die beiden hallischen Mannschaften haben sich damit die Teilnahmeberechtigung für die Vorendrunde erkämpft.

Vorschau auf Grunewald.

Berühmte Produkte der Schlenderhaner Zucht leihen den am Donnerstag in Grunewald zur Abwicklung gelangenden Rennen ihre Namen. Die wertvollste Nummer des Programms, ein über die Meile führender Ausgleich für die beste Klasse, ist nach dem großartigen Oleander benannt worden. Lootse (Blume) bekommt hier seinen letzten öffentlichen Schliff für den Wiener Austria-Preis. Der Hengst steht gegenüber Enak (Narr), Cassius (O. Schmidt), Tantris (X), Orkadier (Zehmisch), Edelknabe (Starosta), Sopran (Buge) und Theseus (X) vor einer sehr schweren Aufgabe.

*

Voraussage für Donnerstag.

Grunewald (2.30 Uhr): 1. Hitomi — Wolkenlos, 2. Perlfischer — Geländeritt, 3. Dianthus — Freiin, 4. Cassius — Laotse, 5. Torpedo — Tilly, 6. Marsilius — Silberstreif, 7. Rhodesia — Lysias.

Compiegne: 1. Compère Guilleri — Tapeur, 2. Taquin — La Symphonie, 3. Dean Swift — Kerbela, 4. Adele de Savoie — Partition, 5. Beriberi — Bétoum, 6. Aiglemont — Yes.

Deutschland und Holland

haben einen Rugby-Länderkampf vereinbart, der im Düsseldorfer Rheinstadion zur Durchführung gelangen wird. Als Termin ist der 3. Dezember in Aussicht genommen.

Weitere Sportnachrichten siehe 3. Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0014

Thaler: „Ich glaubte zwei Personen zu sehen. Einer war in gebückter Haltung hinter der Balustrade des Balkons beim Einsteigen, während die erste Person schon drinnen war. Ich sah noch kurz das Gesicht des zweiten."

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Mann, der einstieg, etwas in der Hand hatte, erklärte Thaler, daß es zu diesem Zeitpunkt noch vollkommen dunkel gewesen sei. Das Gesicht der zweiten Person habe er als weißen hellen Fleck gesehen. Um einen Schatten habe es sich nicht handeln können, weil der andere schon im Fenster drinnen gewesen sei. Er habe auch keinerlei Feuer gesehen, das etwa einen Schatten hätte zurückwerfen können. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß durch drei Fenster des Restaurationssaales Feuerschein zu sehen war, und zwar habe es lichterloh gebrannt. Nach seiner Meinung müsse es auf der gegenüberliegenden Seite des Saales gebrannt haben, während kurz darauf auch an den Fenstern selbst Feuerschein aufgeflammt sei. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß diese Darstellung mit der des Angeklagten van der Lubbe übereinstimme, der erst Portieren an der Tür und dann die an den Fenstern angesteckt habe. Zur Zeitfrage erklärte der Zeuge, er habe, als er mit dem Schupowachtmeister zusammentrat, auf seiner Armbanduhr 9.10 Uhr festgestellt. Das Klirren der Scheibe habe er etwa zwei Minuten vorher gehört.

Auf Frage des Vorsitzenden erklärt Thaler, er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß zwei Leute mit Brandfackeln durch die Räume liefen. Auf weitere Fragen bekundet der Zeuge dann noch: „Als das Ueberfallkommando kam, hörte ich, wie der Polizeioffizier zu seinen Leuten sagte: ‚Es ist 9.17 Uhr.' Bald danach kam auch die Feuerwehr. Sie stieg ein und löschte den Brand. Dann fuhr sie wieder weg, und die Leute, die herumstanden, gingen auch alle. Ich selbst drehte mich bei der Siegessäule noch einmal um und sah nun, daß es in der Kuppel flackerte. Ich lief zurück und rief der Feuerwehr zu, daß es drinnen auch noch brenne." Oberwachtmeister **Buwert** erkennt den Zeugen Thaler nicht wieder. Er erklärt sich die Zeugenverwechslung folgendermaßen: Flöter ist hinter mir hergelaufen, da habe ich zunächst in das Fenster hineingesehen, und als ich wieder seitwärts blickte, stand dann dieser Herr (der Zeuge Thaler) neben mir. Ich glaubte, es sei derselbe.

Es wird dann noch einmal die Frage erörtert, ob es möglich sei, daß Thaler den Schatten des Einsteigenden für einen zweiten Mann gehalten habe. Der Vorsitzende schlägt schließlich vor, am Abend eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Rechtsanwalt Teichert ersucht, bei der Ortsbesichtigung abends auch eine Person mit brennender Fackel unten durch die Räume laufen zu lassen, damit man sieht, ob nicht etwa Spiegelbildung der Milchglasfenster den Eindruck entstehen läßt, daß zwei Personen laufen. — Oberreichsanwalt **Werner:** „Früher hat der Zeuge Thaler gesagt, der Zwischenraum zwischen den beiden Feuerbränden sei zwei bis drei Meter gewesen. Heute sagt er, es sei nur ein Meter gewesen. Zeuge **Thaler:** „Genau in Metern anzugeben, wie weit sie auseinander waren, ist natürlich schwer."

Als der Angeklagte **Dimitroff** wieder unzulässige Fragen stellt und Verdächtigungen ausspricht, ruft der Vorsitzende: „Wenn Sie so fortfahren, werde ich Ihnen keine Beachtung mehr schenken." Der Angeklagte **van der Lubbe** wird hierauf vor den Richtertisch geführt, um sich zu den Zeugenaussagen zu äußern. Van der Lubbe verfolgt seine Taktik. Bald antwortet er mit Ja, bald mit Nein. Manchmal schweigt er und gibt dann wieder verwirrte Auskünfte. Der Verteidiger van der Lubbes ermahnt den Angeklagten. Sie stehen, so sagt er, wie wir aus den Briefen Ihrer Angehörigen wissen, auf dem Standpunkt: Ich werde nie meine Mithelfer verraten und werde immer dafür sorgen, daß sie nicht verraten werden. Wenn Sie wirklich glauben, daß den Mitangeklagten Unrecht geschieht, dann haben Sie doch erst recht Veranlassung, klar Ihre Meinung zu sagen.

Vorsitzender: „Sind Sie allein eingestiegen an diesem Abend?"

Van der Lubbe: „Ja."

Vorsitzender: „Haben Sie den Reichstag allein angesteckt?"

Dimitroff ruft dazwischen: „Das ist unmöglich, Idiot!"

Vorsitzender: „Schweigen Sie, ich entziehe Ihnen das Wort. Ich frage Sie nochmals, van der Lubbe: Haben Sie den Reichstag **allein angesteckt?" Van der Lubbe:** „Ja!" **Oberreichsanwalt:** „Wir haben das ja schon einmal durchexerziert, aber ich möchte trotzdem noch einmal fragen: Haben andere vorbereitet? Haben andere Ihnen geholfen?

Van der Lubbe: „Das kann ich nicht sagen." (Bewegung.)

Dimitroff: „Er will nicht zugeben, daß er ein Werkzeug gewesen ist. Rechtsanwalt Dr. **Sack:** „Dimitroff hat gemeint, daß van der Lubbe ein mißbrauchtes Werkzeug von anderen sein müsse. (Dimitroff: „So ist es!") Ich halte es für meine Pflicht, dem Senat das zu unterbreiten und glaube, daß der Oberreichsanwalt von sich aus hier vielleicht eingreifen wird."

Der Vorsitzende setzt dann die Zeugenvernehmungen fort. Der nächste Zeuge, Kaufmann Kuhl, sah auf einem Spaziergang, den er mit seiner Frau und einem befreundeten Herrn am Abend des Reichstagsbrandes unternommen hatte, vom Bismarck-Denkmal aus Lichtschein in zwei Fenstern des Reichstages. Beim Näherkommen sahen sie, wie ein Vorhang in Flammen aufging. Kuhl und sein Freund seien im Laufschritt bis zum Haus des Vereins Deutscher Ingenieure geeilt, wo sie hineingerufen haben: Reichstag brennt, Feuerwehr anrufen. Sie seien dann zurückgegangen und hätten dann auch Feuerschein in drei Parterrefenstern des Reichstages bemerkt. Einen offenstehenden Reichstagseingang hat der Zeuge nicht gesehen. Frau Kuhl schilderte die Ereignisse in der gleichen Weise. Sie hatte den Eindruck, daß es nur ein Mann war, der mit einem Feuerbrand durch das Erdgeschoß lief.

Auch der Freund des Kaufmanns Kuhl, der Buchbinder Freudenberg, machte etwa die gleiche Aussage.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt. Der Donnerstag soll sitzungsfrei bleiben.

Carbidlampe einfache aber sol. Ausführ. 2.25 Fahrrad-Möller

Der englische Abrüstungsplan.

Gleichberechtigung Deutschlands soll auf 8 Jahre hinausgeschoben werden.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Dienstag auf seiner Durchreise durch Paris dem englischen Botschafter Lord Tyrell die vier hauptsächlichsten Punkte der Beschlüsse des englischen Kabinettsrates mitgeteilt, damit er sie dem französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis bringen kann. Diese vier Punkte sind die folgenden:

1. **Rückhaltlose Zustimmung zu den Ausführungen Baldwins in Birmingham.**
2. **Notwendigkeit einer Probezeit mit wirksamer Kontrolle.**
3. **Ablehnung jeder Aufrüstung Deutschlands, ganz gleich in welcher Form.**
4. **Angleichung des MacDonalds-Planes an den französisch-englisch-amerikanischen Plan.**

Die neue englische These, die angeblich von Frankreich angenommen worden sein soll, sieht die völlige Durchführung der deutschen Gleichberechtigung in acht Jahren vor. Während der ersten vier Jahre soll diese Gleichberechtigung dem „Echo de Paris" zufolge nur auf die Effektivbestände und die allgemeine Organisation der Heere ausgedehnt werden. Deutschland soll das bisherige Kriegsmaterial beibehalten. Der ständige Abrüstungsausschuß, dem der Kontrollausschuß angegliedert werden soll, wird nach Auffassung des Blattes die Befugnisse einer beschränkten Kontrolle haben, und unter Umständen die Verwirklichung der Gleichberechtigung verfolgen.

*

Besprechungen über Besprechungen.

Die Versuche, die Abrüstung anzukurbeln.

Die Einzelunterredungen in der Abrüstungsfrage wurden am Dienstagnachmittag zwischen Nadolny und Norman Davis sowie Nadolny und Paul-Boncour fortgesetzt. Der Eindruck herrscht vor, daß Amerika sich gegenwärtig weitgehend einschaltet, um zwischen den auseinandergehenden Auffassungen der anderen Großmächte zu vermitteln. — In einem Pariser Kabinettsrat erstattete Ministerpräsident Daladier Bericht über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. Seiner Politik wurde einmütig zugestimmt. — Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte eine Unterredung mit Außenminister Simon vor dessen Abreise von Paris nach Genf, in der die deutsche Auffassung in der Abrüstungsfrage nochmals dargelegt wurde.

*

Die Pariser Presse

zur Unterredung Nadolny — Paul-Boncour.

Der ausgedehnte Besuch Nadolnys beim französischen Außenminister Paul-Boncour hat hier einen allgemein günstigen Eindruck gemacht. Die Genfer Berichterstatter der Pariser Informationsblätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß Deutschland ernste Anstrengungen mache, die Konferenz zu einem positiven Abschluß zu führen, was aber nicht heißen wolle, daß es auf seine bisherigen Forderungen verzichte. Paul-Boncour habe Nadolny zu verstehen gegeben, daß er bereit sei, über die Art des Vorgehens zu verhandeln, daß aber die französisch-englisch-amerikanischen Vorschläge keine Aenderung mehr vertrügen.

Der Außenpolitiker des „Journal" weist darauf hin, daß sich Paul-Boncour über eine Stunde lang gegen den deutschen Botschafter habe verteidigen müssen. Nadolny habe eine Verständigung herbeiführen wollen, indem er die einzelnen Punkte der französischen Vorschläge in ihrer Reihenfolge umstellte und damit die Gleichberechtigung vor die Sicherheit setzte. Frankreich habe aber um so mehr Grund, vorsichtig zu sein, da man über die weitere Entwicklung der Dinge noch nicht recht klar sehe. Pertinax betont im „Echo de Paris", daß Frankreich unmöglich weitere Zugeständnisse machen könne.

*

Was plant Norman Davis?

Der Preis für die Uebergangszeit.

Dem „Daily Herald" zufolge besteht die Möglichkeit, daß Norman Davis Vorschläge für eine gewisse „Wiederaufrüstung" Deutschlands in beschränkten Grenzen machen werde. Davis werde seine Pläne sofort dem englischen Außenminister vorlegen. Sie würden voraussichtlich vorsehen, daß man Deutschland eine gewisse Zahl von kleineren Verteidigungswaffen schon während der sogenannten Uebergangsperiode gestatten sollte. Mit diesen Zugeständnissen wolle Norman Davis erreichen, daß Deutschland die Uebergangszeit als solche annehme.

Dimitroff erneut ausgeschlossen.

Trotz Ermahnung immer wieder Ungehorsam.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Brandstifter-Prozeß hatte der Angeklagte Dimitroff trotz wiederholten Zuredens des Senatspräsidenten Dr. Bünger mehrmals versucht, protestierende Erklärungen abzugeben. Als er trotz mehrfacher Aufforderung nicht schwieg, zog sich der Senat zur Beschlußfassung zurück. Der Beschluß des Senats, der nach kurzer Zeit verkündet wurde, lautete:

„Der Angeklagte Dimitroff wird wegen wiederholten Ungehorsams gegen die Anordnung des Vorsitzenden, insbesondere gegen die Anordnungen, durch die ihm das Wort entzogen ist, bis auf weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt." — Dimitroff wurde ins Gefängnis zurückgeführt.

Dr. Ley an die Alte Garde.

Dank für die Tagung der ältesten Amtswalter.

Stabsleiter Dr. Ley hat anläßlich der Tagung der 400 dienstältesten Amtswalter der PO. folgenden Aufruf erlassen: „Die Tage der Zusammenkunft der 400 dienstältesten Amtswalter der NSDAP. sind vorüber. Es waren Tage unvergeßlicher Schönheit, herzlichster Kameradschaft und vollkommenster Harmonie.

Vom Stützpunktleiter bis zum Reichsleiter waren sie hier einmal vereint ohne Unterschiede. Allein von dem stolzen Gefühl durchdrungen: Wir gehören zur alten Garde, wir sind Hitlers erste und älteste Soldaten von der Dienstgarde; nicht Eichenlauben machen den Nationalsozialisten, sondern allein das gebrachte Opfer und die Leistung im Kampf um die Idee.

Ehre allein die dargebrachten Opfer im Kampfe um den Sieg unserer Bewegung! Dies war der Sinn der Tagung der 400 dienstältesten Amtswalter der PO. Ich glaube nichts liegt mehr im Sinne unseres Führers. Deshalb wollen wir diesen Gedanken weiter pflegen und aufbauen. Diese erste Tagung war ein Versuch, der über alle Erwartungen hinaus gelungen ist. Ich danke allen Dienststellen, die an der Durchführung beteiligt waren und spreche ihnen meine Anerkennung aus. Halten die alten Kämpfer zusammen, so holen wir den Teufel aus der Hölle und die Freiheit aus dem Himmel und sollte sie mit Ketten festgenagelt sein. Und das ist unser unerschütterlicher Wille. Heil unserem herrlichen Führer! Heil Deutschland.

gez. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PO."

Dynamo-Anlage mit Soitzblende 4.95 Fahrrad-Möller

Deutsches Bachfest am Rhein.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Unter starker Beteiligung einheimischer und ausländischer Gäste (250 Mitglieder waren erschienen) beging die Neue Bachgesellschaft ihr 20. Bachfest in Köln. Man denkt zurück, wie Straube das erste Fest nach dem Kriege 1920 in die Wege leitete und Ramin als 20jähriger Orgelmeister Aufsehen erregte. Die Bachgesellschaft hat seit Jahren nur das eine Ziel verfolgt: Die großen Werte des Kantors immer wieder dem Volke nahe zu bringen und den deutschen, lutherischen Geist seiner Kompositionen zu verbinden. Allen modernen Entfüssen zum Trotz hat die Bachgemeinde eine künstlerisch hochstehende Auseinandersetzung mit dem Werken des Thomaskantors angestrebt. Was Männer wie Straube, Moser, Boell, Georg Schumann, Otto Richter, Ramin und vor allem Schweitzer für Bach getan haben, wird nie vergessen werden, und so ist es ein beglückendes Gefühl, daß es der geistigen Initiative der Bachgesellschaft stets gelang, auch in den Zeiten des Marxismus altes Kulturgut zu hüten.

Bach stand natürlich im Mittelpunkt des Festes. Wohl wurden Werke von Cronau, Walther und Böhm dargeboten, aber des großen Kantors Werke bildeten das Haupt der Programme. In zwei Kirchenkonzerten, einer Orgelfeierstunde, einer Kammermusik und einem repräsentativen Gürzenichkonzert wurde in das Schaffen Bachs hineingeleuchtet. Der Literarhistoriker Prof. Bertram sprach in seinem Festvortrag von Bach als dem polyphonen Baukünstler des Barock, der zum unschätzbaren Nationalgut gehört und heute mehr denn je eine Nationalangelegenheit ist. Wenn man die großen Kantaten und Orgelwerke dieses musikalischen Bergpredigers auf sich wirken läßt, dann kann man immer wieder mit Recht behaupten, daß Bach der 5. Evangelist ist. Auch Prof. Stählin, Münster, sprach in seiner Festpredigt von dem nordisch deutschen Christen Bach. Prof. Heinrich Boell, der unermüdliche Leiter des 20. deutschen Bachfestes, dirigierte am ersten Abend die Kantate „Gott allein soll dein Herze haben" und die weihnachtliche A-Dur-Messe mit bemerkenswertem Einfühlen seines Könnens. Den musikalischen Höhepunkt erreichte das Fest in dem zweiten Kirchenkonzert mit der Darbietung dreier großer Kantaten, von denen die in der Weimarer Zeit entstandene „Wachet, betet" zu den stärksten, musikalisch potenzierten Werken des Meisters gehören. Prof. Boells Bach-Auffassung ist von letzter Konsequenz. Keine übertriebene Dynamik, keine betonte Romantik, keine berechnende, nur eben wertgetreue Vortragskunst, kein Eichblumen-Bach, kein Melos-Bach, sondern klanglich durchfeeltes Musizieren, so plastisch und so selbstverständlich wie nur möglich. Wie leidenschaftlich die Eingangs-Chöre, wie ausgewogen die Darbietung der Choräle.

In einem Instrumentalkonzert spielten die Organisten Fritz Bremer und Friedrich Högner Orgelwerke des Meisters auf dem Pedal-Cembalo und auf der Orgel. In einer Kammermusik machte Boell mit der Kantate von der Vergänglichkeit und der Kaffeekantate bekannt. Beide Werke wurden klassisch, klanglich differenziert mit letzter Klarheit und vorbildlicher Dynamisierung vorgetragen. Zum Abschluß dieses ebenso vorbildlichen wie sinnbildlichen Musikfestes dirigierte Prof. Abendroth im stilvollen Gürzenichsaal die Rathswahlkantate, das herrliche Brandenburgische Konzert in G-Dur und den humorvollen Aeolus so wundervoll in den Grundtempi und so zwangshaft, daß ihm spontaner Beifall zuteil wurde.

Die Solisten waren durchweg Künstler ersten Ranges. Die Damen: Merz-Zunner, Fahrni, Fischer, Heinecke und die Altmeist von Bachscher Vortragskunst Maria Philippi sowie die Herren Dr. Hans Hoffmann, Walther Sturm, Prof. Moser und Johannes Willy stellten ihre hohe gesangliche Kunst in den Dienst der heiligen Sache. Eduard Erdmann spielte mit eminenter technischer Meisterschaft und eindringlicher Herausstellung der Themenwege die Goldberg-Variationen und Julia Menz, Philipp Jarnach und Paul Baumgarten ließen ihre hohe pianistische Kunst dem grandiosen C-Dur-Konzert. Der Chor des Bachvereins, eine Gründung von Boell, und der Gürzenich-Chor waren auf der Höhe ihres Könnens, auch das Städtische Orchester und der Streichkörper der Musikhochschule gingen ganz im Dienste Bachs auf. Eröffnet wurde das Fest mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Riesen und des Vorsitzenden der Neuen Bachgesellschaft, Reichsgerichtspräsident a. D. D. Dr. Simons. Zusammenfassend: Ein in jeder Weise beglückendes, künstlerisch hochstehendes Musikfest am Rhein. Dr. K.V.

Ein neuer Horst-Wessel-Film?

Dr. Goebbels über das Verbot.

Der „Berliner Lokalanzeiger" gibt eine Unterredung wieder, die ein Pressevertreter mit Reichsminister Dr. Goebbels über das Verbot des Horst-Wessel-Films gehabt hat. Unter Bezugnahme auf seine große Rede vor den Filmschaffenden im Hotel Kaiserhof, die der Minister zu Beginn seiner amtlichen Tätigkeit hielt, erklärte Dr. Goebbels, daß die Partei gar keinen Wert darauf lege, die SA. über die Bühne oder über die Leinwand marschieren zu sehen. Die nationalsozialistische Regierung habe niemals verlangt, daß SA.-Filme gedreht würden. Wenn nun aber doch eine Firma an die Darstellung des Lebens der SA. oder der nationalsozialistischen Idee herangehe, dann müsse dieser Film auch von allererster künstlerischer Qualität sein. Er habe die Verfasser des verbotenen Films übrigens in aller Eindringlichkeit vorher auf diese Tatsache aufmerksam gemacht und auch während der Produktion stets wieder darauf hingewiesen. Der Film sei nicht nur vom nationalsozialistischen Standpunkt aus beurteilt worden, sondern auch vom künstlerischen Gewissen. Der Nationalsozialismus bedeute unter gar keinen Umständen einen Freibrief für künstlerisches Versagen.

Großartig und ergreifend an diesem Film seien die Musik und Massenszenen. Im übrigen aber bewege sich dieses Werk in einer vielfach ganz unmotivierten Zusammenreihung von Szenen, die zum Teil völlig unklar wirken. Auf die Frage, ob in nächster Zeit einer andere Schilderung des Kämpfens und Sterbens Horst Wessels zu erwarten sei, antwortete Dr. Goebbels, daß Horst Wessel das größte Thema der nationalsozialistischen Revolution sei. Er bezweifle aber, daß es heute schon an der Zeit sei, dieses Thema zu gestalten.

Reichsamt für Kirchenmusik.

Anschließend an das vor kurzem begründete „Reichsamt für kirchliche Kunst", das sich vorwiegend mit den bildenden Künsten befaßt, ist jetzt ein „Reichsamt für Kirchenmusik der Deutschen Evangelischen Kirche" ins Leben gerufen worden. Das neue Reichsamt steht ebenfalls unter der Schirmherrschaft des Reichsbischofs Ludwig Müller. Ehrenvorstand ist Prof. D. Dr. Karl Straube.

Professor Steiner-Prag dienstentlassen.

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat auf Vorschlag des Wirtschaftsministeriums auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Professor Steiner-Prag bei der Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig entlassen.

Deutsche Bühne — Halle.

Niddy Impekoven, Deutschlands anmutigste Tänzerin, gibt auf Einladung der „Deutschen Bühne" am Donnerstag, dem 19. Oktober, abds. 8 Uhr, im „Thalia-Saal", Halle, nach einjähriger Pause wieder einen Tanzabend mit neuem Programm. Niddys Wesen, ihr Tanz, ihre Kunst sind im besten Sinne deutsch. Ob sie Mozart tanzt, alte oder neue Meister, immer gibt sie Freude. Der Kartenvorverkauf (auch an Nichtmitglieder) bei Hothan und der „Deutschen Bühne", Barfüßerstr. 7, hat rege eingesetzt. (Näheres siehe gestrige Anzeige.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0015

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis nach 22½ Uhr
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod
(Die Nibelungen, 1. u. 2. Teil)
Trauerspiel von Fr. Hebbel.
Donnerstag 20 bis 23 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von J. Strauß

Walhallatheater
Stürmischen Beifall erntet allabendlich
Kalman's Meister-Operette:
Gräfin Mariza
Beginn 20 Uhr Volkstümliche Preise

Kaffee
Wintergarten
Morgen Donnerstag, Freitag und Sonnabend (3 Tage)
Kabarett und Tanz
Mitwirkende **Max Alberti**, Universal-Artist vom Rundfunk Frankfurt (M.) sowie die **Tanzstars Iris und Bert.**
Dazu die neue, fabelhafte **Kapelle Fred Gebauer.**

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag
Unterhaltungsmusik
Abends 8 Uhr **großer Tanzabend**
Donnerstag, den 12. Okt., nachm. 4 Uhr
Großer Tanztee.

Büro- u. Behördenangestellte!
Versammlung
am Donnerstag, dem 12. Oktober, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus, unserer Saal.
Thema: Sinn u. Zweck der deutschen Arbeits'ront.
Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verband.

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 — Ruf 286 43
Morgen Donnerstag
gr. Schlachtefest
Im Kasino Gesellschaftstanz
— Kapelle des Rohleder-Trio —

ANZEIGEN SCHAFFEN UMSATZ!

Ein deutsches Groß-Lustspiel, wie es nur ganz selten gelingt!

Ein echtes Volksstück von strahlender Urwüchsigkeit und von kernigem deutschen Humor erfüllt; aufgenommen in der prächtigen Berglandschaft der Salzburger Alpen an den Ufern des weltbekannten Wolfgangsees — dem Schauplatz des weltberühmten Theaterstückes

„Im weißen Röss'l"

durchwoben von schönsten deutschen Volksliedern, von den Klängen jauchzender Jodler, von köstlichem Spiel, Gesang und Tanz.

An den Feierlichkeiten sind hervorragend beteiligt:

Rose Stradner :: **Hugo Schrader**
(vom Deutschen Theater in Wien) (vom Staatstheater München)

Else Elster — Hansi Niese — Oskar Sima — Hans Junkermann — Gerh. Ritterbrand — Gust'l Stark-Gstettenbauer

Robert Stolz komponierte
die wundervolle, mitreißende Musik u. a. 2 Schlager, die heute schon deutsches Allgemeingut geworden sind:
„Das ist das einzig Wahre" Das ist das Wunderbare, das man nur einmal wirklich liebt!
Nur bei uns, nur bei uns gibt's Gemütlichkeit. Und uns tut jeder Leid, der nicht bei uns verkehrt!

Diese Musik! Diese Darsteller! Diese Landschaft und dieser beglückend heitere Stoff lassen nur einen Rat zu:

Kommen Sie 2 Stunden mitfeiern — mitlachen — miterleben!

Erstaufführung morgen Donnerstag, nachm. 4 Uhr

C.T. Lichtspiele Am Riebeckplatz
Nur frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze.
Frei- und Ehrenkarten ungültig!

Heute letzter Tag: „Madame Butterfly"

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
bringen wir einen grandiosen
Original Indianer- und Wild-West-Tonfilm
wie er in Deutschland noch nicht gezeigt wurde!
Vollständig in deutscher Sprache!

Das Höchste an Kühnheit, Verwegenheit und unglaublicher Sensationen.
Buck Jones, der Teufelsreiter
in der Rolle des „weißen Adler"
Ein Tonfilm von einer unerhörten Sensationsfülle mit Hunderten von Indianern und wilden Mustangs mit einer Wildheit aufgenommen, die alle Begriffe über den Haufen wirft. Atemraubend die temporerfüllte Handlung, zeigt die Menschen und Tiere in ihrer Ungebundenheit, federgeschmückte Indianer, dahinfegende Regierungstruppen, verwegene Wildwestmänner mit lockersitzenden Coltrevolvern, Kampf des guten Geistes gegen die bösen Geister, gegen Pferdediebe und tückische Gesellen, gegen hinterlistige Rothäute und den gefürchteten Silberlöwen.

Ein Film, der allen, aber auch allen gefallen wird!
Da leuchten die Augen der Jugend!
Da werden die Älteren wieder jung!

Paul Beckers
in dem köstlichen Tonfilm-Lustspiel
„Wenn Männer kochen"
(25 Minuten Tränen lachen)
Selbstverständlich hat auch die Jugend Zutritt

Grüfte
werden gesichtet. Paradeplatz 2 I. L.

Erfahrener Steuerfachmann übernimmt nach Häuserverkauf Vermögensverwaltung zu zeitgem. Bedingungen. Off. u. D 2910 Geschäftsstelle.

Wer repariert Weingmaschine? Off. u. E 8010 Geschäftsstelle.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreff. Chiffre-Nummer deutlich anzugeben.
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung"

Wer fertigt billig Oberhemden an? Off. u. E 8011 Geschäftsstelle.

Aufpolstern
Sofa 12 Mk., Chaiselongue 9 Mk., Matz. 7,50 Mk. Modernisieren, Neuanfert. billig. Lindermann, Halle, Henriettenstr. 30.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen

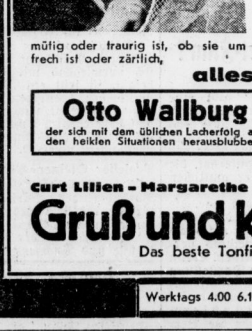
Besteht hier ein **Magdeburger Abend?**
Wer würde an einem solchen teilnehmen? Mitteilungen erbeten unt. K 1552 Geschäftsstelle.

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Donnerstag, 12. Okt., 16—19 Uhr: Undine.
Altes Theater in Leipzig.
Donnerstag, 12. Okt., 20—22 Uhr: Sommer in Tirol.
Schauspielhaus in Leipzig.
Donnerstag, 12. Okt., 20—22.55 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn.
Operetten-Theater in Leipzig.
Donnerstag, 12. Okt., 20 Uhr: Annchen v. Tharau.
Stadttheater in Nordhausen.
Donnerstag, 12. Okt., 20¼ Uhr: Hermannschlacht.
National-Theater Weimar.
Donnerstag, 12. Okt., 19½—22¾ Uhr: Carmen.

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE



Ab morgen Donnerstag!
Ein Heiterkeitserfolg von Beifallsstürmen durchbraust
Gruß und Kuß — Veronika
Hier gibts nur eine Meinung
Noch besser - unmöglich!
Ein ausgezeichnetes Dreigestirn des Humors
Franziska Gaal
das berühmte „Paprika-Mädel" die schönste u. lustigste „Pointe" dieses Films. Ob Sie übermütig oder traurig ist, ob sie um ihre Liebe kämpft oder über sie jubelt, ob sie frech ist oder zärtlich,
alles Erlebnis!
Otto Wallburg
der sich mit dem üblichen Lacherfolg aus den heiklen Situationen herausblubbert.
Paul Hörbiger
der Mann, um den sich alles dreht.
Außerdem:
Curt Lilien - Margarethe Kupfer - Erika Gläßner u. a. alle in
Gruß und Kuß — Veronika
Das beste Tonfilm-Lustspiel aller Zeiten.
Werktags 4.00 6.15 8.30. — Sonntags ab 3 Uhr

Saalschloß
Morgen Donnerstag
Palmen-Saal
Tanz-Tee
Kapelle Hans Schütz

Autoruf 319 17
offene und geschloss. Wagen für Stadt- u. Fernfahrten.

Raumsportklub
(Tischtennis, Gymnastik usw.) sucht noch einige Dam. u. Herren, auch von auswärts; eigene Räume. Off. unter B. J. 8589 Geschäftsstelle.

Das vielgekaufte Stricker-Fahrrad
wird auch Ihnen große Freude bereiten. Spezial-Räder schon v. RM. 29.– an. Katalog gratis. Liefg. direkt ab Fabrik.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 280

Besser noch als Malz und Hopfen helfen Dir **Hallorentropfen.**

O. BREHMER NACHF. - HALLE (SAALE) - OBERE LEIPZIGER STRASSE 4 — LIKÖRE - WEINE

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
Dazwischen etwa 7.00—7.10: Tagesnachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Unsere Losung.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk.
9.55: Tagesnachrichten.
10.10: Ferienstunde für die Kinder.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.15: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm.
13.30: Alt-Wiener Melodien.
14.15: Tagesnachrichten (II) und Filmberichte.
14.30: Jugendstunde.
15.00: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Instrumental-Quartettes.
17.30: Die Basken — ein altes Bergvolk. Fritz Meingast, München.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Italienischer Sprach-Schnellkursus.
18.30: Johannes Brahms. Variationen über ein eigenes Thema.
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Mitteldeutschland — Land des Schicksals."
20.05: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Generalmusikdirektor Carl Schuricht.
20.30: Ludwig Finckh: „Schmuggler, Schelme, Schabernack." Sprecher: Hans Freyberg.
21.00: Schallplatten.
22.00: Tages- und Sportnachrichten.
Funkstille.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Im Anschluß: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert.
8.00: Sperrzeit.
8.35: Leibesübung für die Frau.
9.00: Schulfunk: Oft-Siedlung tut not!
9.45: Otto Anthes: „Cordula Königin."
Sprecher: Christa Linden.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Büchersunde für die Schule.
10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
Allerlei auf Schallplatten.
15.00: Jugendstunde: Von Plauen bis Potsdam. Vom geschichtlichen Werden der Hitlerjugend.
15.30: Wetter- und Börsenbericht.
15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum.
16.00: Nachmittagskonzert aus Königsberg.
17.00: Für die Frau.
17.20: Musik unserer Zeit.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Zur Unterhaltung: Manfred Ludwig Lommel: „Fünf-Uhr-Tee in Runzendorf."
18.30: Stunde der Scholle. Kirchenbücher erzählen von Bauernwirtschaften.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Mitteldeutschland — Land des Schicksals."
20.00: Kernspruch.
20.05: Fröhliches Schallgeplätscher.
20.30: „Der Schimmelreiter." Ein Hörspiel von Martin Raschke nach der Novelle von Theodor Storm.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
Anschließend: Großflugzeuge im Ueberseeverkehr.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Großer Tanzabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310111/fragment/page=0016